Kanton Zürich
Baudirektion
Hochbauamt

Universität Zürich[UZH]

FORUM UZH Zürich Zentrum

Projektwettbewerb im selektiven Verfahren

Bericht des Preisgerichts

Zürich, 8. Januar 2019

FORUM UZH
Neubau Bildungs- und Forschungszentrum der Universität Zürich im Hochschulgebiet Zürich Zentrum
Projektwettbewerb im selektiven Verfahren
Bericht des Preisgerichts

3
Einleitung
Gegenstand des Verfahrens
Ausgangslage
Zielsetzungen
Verfahren und Teilnahmeberechtigung
Preisgericht und Vorprüfung

6
Präqualifikation
Ausschreibung
Bewerbungen
Vorprüfung der Präqualifikation
Beurteilung der Bewerbungseingaben

12
Projektwettbewerb
Teilnahmeberechtigung und Termine
Vorprüfung Projektwettbewerb
Beurteilung der Wettbewerbseingaben
Rangfolge und Preisfestsetzung
Empfehlung und Würdigung
Genehmigung

22
Die prämierten Projekte

54
Die weiteren Projekte

Gegenstand des Verfahrens

Die Baudirektion des Kantons Zürich, vertreten durch das Hochbauamt (HBA), veranstaltete im Auftrag der Bildungsdirektion des Kantons Zürich und der Universität Zürich (UZH) einen einstufigen Projektwettbewerb im selektiven Verfahren für die Vergabe der Generalplanerleistungen für den Neubau des FORUMS UZH der Universität Zürich im Hochschulgebiet Zürich Zentrum.

Im Rahmen des Wettbewerbs war ein Vorschlag für den Bau eines leistungsfähigen und wirtschaftlich effizienten Bildungs- und Forschungszentrums mit internationaler Ausstrahlung zu entwickeln. Das abzubildende Raumprogramm umfasste insgesamt 35'590 m^2 (HNF nach SIA 416). Die zwei treibenden Nutzungsbereiche waren «Lehre & Lernen» mit Audimax, Hörsälen, Seminarräumen, Lernzentrum inkl. Bibliothek und «Forschung» mit Büro-, Versuchs- und Forschungsräumen. Sie wurden ergänzt mit den Nutzungsbereichen Verpflegung mit Cafeterien und Mensen, Bürobereichen, Sport, Gebäudebetrieb und Gewerbeflächen für Drittmieter. Das Herzstück der Neubebauung ist das Forum als «akademischer Dorfplatz», als kommunikativer Dreh- und Angelpunkt für Studierende und Forschende, als gebäudeinterner Verknüpfungsort und als Schnittstelle zur Quartier- und Stadtbevölkerung.

Ausgangslage

Das Hochschulgebiet Zürich Zentrum beherbergt mit dem UniversitätsSpital (USZ), der Universität (UZH) und der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) drei Institutionen mit internationalem Ansehen. Zwischen 2001 und 2005 wurde für die Weiterentwicklung des Hochschulgebietes der Masterplan 2005 erarbeitet. 2012/13 wurde dieser grundlegend überarbeitet und diente in der Folge als Grundlage für die Anpassung des kantonales Richtplaneintrags zum Hochschulgebiet Zürich Zentrum. 2013/14 wurden die einzelnen Teilbereiche des Masterplanes in Vertiefungsstudien mit fünf Planungsteams detaillierter betrachtet. Für die weitere Entwicklung des Teilbereichs Wässerwies – insbesondere die Ausarbeitung des kantonalen Gestaltungsplanes – wurde die Vertiefungsstudie von Diener & Diener Architekten, Basel, als Grundlage bestimmt. 2017 wurde gemeinsam von UZH, USZ und ETH 2017 das Stadtraumkonzept als Workshop-Verfahren mit drei präqualifizierten Planungsteams gestartet, um die Teilgebiete der Gestaltungspläne in einem übergeordneten Stadtraumkonzept zusammenzufassen. Ziel des Stadtraumkonzeptes war es, eine hochwertige, schlüssige Erscheinung und Nutzbarkeit des städtischen Aussenraumes zu gewährleisten. Die ARGE Studio Vulkan und KCAP Architects&Planners, Zürich, wurde anschliessend beauftragt, ein Weissbuch zu erstellen. Dieses wurde von Kanton und Stadt Zürich sowie von USZ, UZH und ETH gemeinsam erarbeitet und als Absichtserklärung im Sinne einer Selbstbindung verabschiedet. Das Weissbuch wurde im März 2018 publiziert. Die übergeordneten Ideen für den städtischen Aussenraum stellten Empfehlungen dar, welche im Rahmen des Projektwettbewerbs FORUM UZH zu berücksichtigen waren.

2016 war eine Machbarkeitsstudie durch die Metron AG, Brugg, erstellt worden, um zu verifizieren, ob die spezifische Bestellung der UZH unter Einhaltung der Vorgaben des kantonalen Gestaltungsplanes möglich ist. Um das Ergebnis des Stadtraumkonzeptes auf die Kongruenz mit den Anforderungen der UZH auf dem Teilareal Wässerwies zu prüfen, wurde das Team Studio Vulkan und KCAP Zürich von der Wettbewerbsausloberin FORUM UZH mit einer «Vertiefung Machbarkeitsstudie» beauftragt. Dieser Prozess fand im Sommer 2017 statt. Das Preisgericht FORUM UZH war über einen Ausschuss in die Erarbeitung dieser Machbarkeitsstudie eingebunden. Ziel war einerseits ein Ausschluss von Risikofaktoren für die Realisierung des Projektes und andererseits ein Abgleich der Ideen des Stadtraumkonzeptes mit der spezifischen Bestellung der UZH für den Neubau. Die Erkenntnisse aus der «Vertiefung Machbarkeit» flossen in das Wettbewerbsprogramm ein.

Zielsetzungen

Die Universität Zürich beschreibt im Vorwort zum Wettbewerbsprogramm das FORUM UZH als entscheidenden Baustein für die Universität Zürich der Zukunft. Die UZH – und mit ihr der Kanton Zürich als Träger und die Stadt Zürich als geografische Heimat – stehe vor der historischen Chance, neben dem Campus Irchel den Standort im Zentrum zu einen «Campus Zentrum» auszubauen. Ein Campus, der mitten in der Stadt und zusammen mit der Stadt die ideale Umgebung für universitäres Lehren und Lernen bietet.

Im Rahmen ihrer «Zwei-Standorte-Strategie» will die Universität Zürich die über das Stadtgebiet verstreuten Institute an den zwei angestammten Hauptstandorten «Zentrum» und «Irchel» zusammenführen. Damit soll die Zusammenarbeit innerhalb und zwischen den Disziplinen gestärkt und der Boden für Innovation geebnet werden. Das neue Bildungs- und Forschungszentrum auf dem Areal Wässerwies soll dabei als identitätsstiftender und wirtschaftlich nachhaltiger Bau für die Innovationskraft der UZH stehen.

Das FORUM UZH wird die Konsolidierung der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften sowie eines Teils der Geisteswissenschaften an einem Ort ermöglichen. Universitäre Forschung und Lehre stehen im Austausch mit Öffentlichkeit und Bevölkerung. Was in der Forschung als «Citizen Science» bezeichnet wird, die Mitgestaltung der Forschung durch Bürgerinnen und Bürger, soll sich auch im «UZH Campus Zentrum» wiederfinden – der Einbezug und der Austausch mit der Bevölkerung. Angebote der universitären Weiterbildung, öffentliche Vorlesungen und Veranstaltungen, Ausstellungen, Antritts- und Ringvorlesungen bis hin zu den Angeboten der Senioren-Universität Zürich sind nicht nur Bestandteile lebenslangen Lernens, sie verschränken die universitäre Wissensvermittlung mit Quartier, Stadt und Kanton.

Insbesondere waren für den Neubau folgende Zielsetzungen zu berücksichtigen:

- Gestaltung eines gemeinsamen Hochschulraums im Verbund mit dem Kollegiengebäude UZH und den weiteren benachbarten Hochschulgebäuden und damit die Weiterentwicklung des attraktiven Wissensstandorts Stadt Zürich.
- Erschaffung eines zeitgemässen Bildungsorts für neue Lernformen und selbst organisiertes Lernen.
- Zusammenlegung bestehender Institutsflächen und Konsolidierung der Forschungsbereiche: Anker sind die bestehenden Fachcluster im Umfeld mit Rechts- und Wirtschaftswissenschaften sowie Geisteswissenschaften.
- Optimierung der Nutzungen und den damit einhergehenden Synergien durch Konzentration.
- Verbessertes Sportangebot für Mittelschulen und Vereine.
- Bereicherung des Quartierlebens durch ein erweitertes Dienstleistungsangebot.
- Beseitigung von Nutzungen in Streulagen und Rückgabe von Institutsflächen in kleineren Liegenschaften zugunsten von Wohnraumschaffung.
- Gewährleistung eines effizienten und kostengünstigen Betriebs mit hoher Nutzungsflexibilität.
- Bereitstellung eines nachhaltigen und wirtschaftlichen Bauwerks mit hohen Umweltstandards und Kosteneffizienz über den kompletten Lebenszyklus für heutige und zukünftige Generationen.

Verfahren und Teilnahmeberechtigung

Das Wettbewerbsverfahren unterstand dem WTO-Übereinkommen über das öffentliche Beschaffungswesen und dem Binnenmarktgesetz. Es wurde als Planungswettbewerb im selektiven Verfahren gemäss Art. 12 Abs. 1b der interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöB) durchgeführt. Subsidiär galt die SIA-Ordnung 142 für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe, Ausgabe 2009. Die SIA-Kommission für Wettbewerbe und Studienaufträge prüfte und bestätigte die Konformität des Programmes zur Ordnung für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe SIA 142, Ausgabe 2009.

Im öffentlich ausgeschriebenen, nicht anonymen Präqualifikationsverfahren hatte das Preisgericht aufgrund der in den Bewerbungsunterlagen festgelegten Eignungskriterien neun bis zwölf Generalplanerteams auszuwählen, die zur Teilnahme am Projektwettbewerb zugelassen wurden. Um die Teilnahme am Wettbewerb bewerben konnten sich Anbietende von Generalplanerleistungen mit Wohn- oder Geschäftssitz in der Schweiz oder in einem Vertragsstaat des WTO-Übereinkommens über das öffentliche Beschaffungswesen, soweit dieser Staat Gegenrecht gewährt. Nicht teilnahmeberechtigt waren die Verfassenden der Machbarkeitsstudie, die Metron AG, Brugg, sowie KCAP Architects&Planners, Zürich, und Studio Vulkan Landschaftsarchitektur, Zürich, als Verfassende der Vertiefung Machbarkeit. Ausgeschlossen von der Teilnahme waren des Weiteren Fachleute, die mit einem Mitglied des Preisgerichts, einem Experten oder einem bei der Vorprüfung Mitwirkenden in einem beruflichen Abhängigkeits- bzw. Zusammengehörigkeitsverhältnis stehen oder mit einem solchen nahe verwandt sind (siehe Ordnung SIA 142; Art. 12).

Die Einreichung einer Bewerbung für die Präqualifikation wurde nicht entschädigt. Die Durchführung der Präqualifikation und die Beurteilung der Wettbewerbseingaben erfolgte durch dasselbe Preisgericht. Das eigentliche Wettbewerbsverfahren war anonym und wurde in deutscher Sprache geführt. Die Ermittlung der Namen der Verfassenden, die Veröffentlichung des Berichtes sowie die Ausstellung sämtlicher Wettbewerbsarbeiten erfolgte nach der Beurteilung durch das Preisgericht. Eine anonyme, separat entschädigte Bereinigung mehrerer Projekte in Konkurrenz im Anschluss an das Wettbewerbsverfahren gemäss SIA 142, Art. 5.4 blieb vorbehalten.

Preisgericht und Vorprüfung

Fachpreisrichterin / Fachpreisrichter
Christoph Rothenhöfer, Kantonsbaumeister a. i., Hochbauamt,
Baudirektion Kanton Zürich (Vorsitz Phase Wettbewerb)
Matthias Haag, Kantonsbaumeister, Hochbauamt,
Baudirektion Kanton Zürich (Vorsitz Phase Präqualifikation)
Marc Angélil, Professor für Architektur und Design ETHZ / agps architecture
Wiel Arets, Wiel Arets Architects, Zürich
Christoph Gantenbein, Christ & Gantenbein Architekten, Basel
Katrin Gügler, Direktorin Amt für Städtebau, Stadt Zürich
Pascal Müller, Müller Sigrist Architekten AG, Zürich
André Schmid, Schmid Landschaftsarchitekten, Zürich
Francesco Snozzi, Ingeni AG, Zürich

Ersatzfachpreisrichterin / Ersatzfachpreisrichter
Gabriela Dimitrova, Projektleiterin Baubereich II, Hochbauamt Zürich
Oliver Hagen, Gesamtprojektleiter, Odinga Picenoni Hagen AG, Zürich
Caspar Schärer, Architekt und Publizist, Zürich

Sachpreisrichter
Wolfgang Annighöfer, Leiter Abt. Finanzen und Bauten,
Bildungsdirektion Kanton Zürich
Peter E. Bodmer, Gesamtkoordinator Hochschulgebiet Zürich Zentrum (HGZZ)
Markus Brönnimann, Amtschef Immobilienamt, Baudirektion Kanton Zürich
Michael Hengartner, Rektor Universität Zürich (UZH)
Hansjörg Pedrett, Leiter Immobilienentwicklung UZH a. i.,
MMK Immobilientreuhand AG
Stefan Schnyder, Direktor Finanzen, Personal und Infrastruktur UZH
Christian Schwarzenegger, Prorektor Rechts- und Wirtschaftswissenschaft, UZH

Ersatzsachpreisrichterin / Ersatzsachpreisrichter
Sven Lindner, Projektleiter Grossprojekte Immobilienentwicklung UZH
Martina McVeigh, Fachperson Abt. Finanzen und Bauten,
Bildungsdirektion Kanton Zürich
Martin Plock, Leiter Fachstelle Grossprojekte Immobilienentwicklung UZH

Expertinnen / Experten
Philippe Béguelin, SBFI (Bauinvestitionsbeiträge des Bundes)
Roland Egger, Concept-G AG, Winterthur (Gebäudetechnik)
Patrick Egli, Betriebsdienst Zentrum UZH (Betrieb)
Peter Frischknecht, PBK AG, Zürich (Bauökonomie)
Barbara Gerber, Sieber Cassina + Partner AG, Zürich (Lärm und Akustik)
Willi Hüsler, IBV Hüsler, Zürich (Mobilität)
Daniel Krähenbühl, Basler & Hofmann AG, Zürich (Tragkonstruktion)
Johannes Müller-Lotze, Immobilienentwicklung UZH (Nutzung und Betrieb)
Katrin Pfäffli, Büro Preisig Pfäffli Zürich (Nachhaltigkeit / Ökologie)
Tino Reinecke, EBP Schweiz AG, Zürich (Retention)
Anja Rosenberg, PBK AG, Zürich (Bauökonomie)
Christian Saller, Immobilienentwicklung UZH (Nutzung und Betrieb)
Alois Schälin, AFC Air Flow Consulting, Zürich (Brandschutz)
Ruedi Schefer, Basler & Hofmann AG, Zürich (Tragkonstruktion)
Karl Stammnitz, Grünstadt Zürich (Freiraumgestaltung)
Christian Stoy, PBK AG, Zürich (Bauökonomie)

Verfahrensbegleitung
Tobias Rotermund, Odinga Picenoni Hagen AG, Zürich (Stv. Gesamtprojektleitung)
Giovanni di Carlo, Metron AG, Brugg
Ruedi Stauffer, Metron AG, Brugg
Barbara Toussas, Leiterin Fachstelle Wettbewerb, Hochbauamt Zürich

Präqualifikation

Ausschreibung
Die öffentliche Ausschreibung des Präqualifikationsverfahrens erfolgte am 15. Dezember 2017 unter anderem auf der Ausschreibungsplattform simap sowie auf der Webseite des Hochbauamtes und in der Fachpresse. Bis zum Eingabetermin am 1. Februar 2018 reichten die nachstehend, gemäss Eingangstermin, registrierten 80 Generalplanerteams ihre Bewerbungen zur Teilnahme am Wettbewerb ein.

Bewerbungen
01 ARGE Tony Fretton / Blättler Dafflon
Binzstrasse 39, 8045 Zürich
Architektur: Tony Fretton Architects, London, United Kingdom

02 ARGE A. Streich Architekten / Schneider Studer Primas Architekten GmbH
Badenerstrasse 156, 8004 Zürich
Architektur: Streich Architekten / Schneider Studer Primas Architekten GmbH

03 Calatrava Valls SA
Parkring 11, 8002 Zürich
Architektur: Calatrava Valls SA

04 ARGE Sou Fujimoto Architects / Harry Gugger Studio
Luftgässlein 4, 4051 Basel
Architektur: ARGE Sou Fujimoto Architects / Harry Gugger Studio

05 Degelo Architekten BSA SIA AG
St. Jakobsstrasse 54, 4052 Basel
Architektur: Degelo Architekten BSA SIA AG

06 Bob Gysin + Gysin BGP
Ausstellungsstrasse 24, 8021 Zürich
Architektur: Bob Gysin + Gysin BGP

07 Staab Architekten GmbH
Schlesische Strasse 27, 10997 Berlin, Deutschland
Architektur: Staab Architekten GmbH

08 atelier ww Architekten SIA AG
Asylstrasse 108, 8008 Zürich
Architektur: Benthem Crouwel Architects, Amsterdam, Niederlande

09 ARGE Fawad Kazi / von Ballmoos Partner Architekten
Langstrasse 14, 8004 Zürich
Architektur: ARGE Fawad Kazi / von Ballmoos Partner Architekten

10 ERP Architekten AG
Husmatt 9, 5405 Baden
Architektur: ERP Architekten AG / Behnisch Architekten

11 HPP International Planungsgesellschaft mbH
Kaistrasse 5, 40221 Düsseldorf, Deutschland
Architektur: HPP Architekten GmbH / UNStudio

12 Coneco AG
Gartenhofstrasse 17, 8004 Zürich
Architektur: Auer Weber Assoziierte, München, Deutschland

13 ARGE ffbk Architekten / Stanton Williams Limited
Flüelastrasse 31a, 8047 Zürich
Architektur: Stanton Williams Limited, London, United Kingdom

14 ARGE Rapp Architekten AG / Buchner Bründler Planer AG
Freilager-Platz 4, 4142 Münchenstein 1
Architektur: Buchner Bründler Planer AG, Basel

15 ARGE Forum
Schoffelgasse 7, 8001 Zürich
Architektur: ARGE Tocchetti / Pessina, Zürich

16 ARGE J.MAYER.H & Partner / S + B Baumanagement Louis
Louis Giroudstrasse 26 , 4601 Olten
Architektur: J.MAYER.H und Partner, Architekten mbB

17 ARGE Allemann Bauer Eigenmann / Fanzun AG
Zweierstrasse 100, 8003 Zürich
Architektur: Allemann Bauer Eigenmann Architekten AG

18 :mlzd / Atelier Kempe Thill
c/o Mattenstrasse 81 , 2503 Biel
Architektur: Atelier Kempe Thill, Rotterdam, Niederlande

19 Morger Partner Architekten AG
Spitalstrasse 8, 4056 Basel
Architektur: Morger Partner Architekten AG

20 ARGE Stähelin Generalplaner / Stähelin Architekten
Sperrstrasse 44, 4057 Basel
Architektur: C. F. Møller Danmark A / S, Kopenhagen, Dänemark

21 Itten+Brechbühl AG
Schiffbaustrasse 2, 8005 Zürich
Architektur: 3XN, Kopenhagen, Dänemark

22 Make Ltd.
32 Cleveland Street, London, W1T 4JY, United Kingdom
Architektur: Make Ltd.

23 ARGE STUDIOPEZ / wulf architekten gmbh
Vogesenplatz 1, 4056 Basel
Architektur: wulf architekten gmbh, Stuttgart, Deutschland

24 ARGE Made In / Caretta Weidmann GmbH
Röschibachstrasse 26, 8037 Zürich
Architektur: Made In GmbH

25 Baukunst-Bruther Sàrl
Rue du Maupas 28, 1004 Lausanne
Architektur: Baukunst-Bruther Sàrl

26 Miller & Maranta AG
Schützenmattstrasse 31, 4051 Basel
Architektur: Miller & Maranta AG

27 Thomas Müller Ivan Reimann Gesellschaft v. Architekten mbH
Kurfürstendamm 178 / 179, 10707 Berlin, Deutschland
Architektur: Thomas Müller Ivan Reimann, Berlin

28 Henn GmbH
Augustenstrasse 54, 80333 München, Deutschland
Architektur: Henn GmbH

29 Burckhard+Partner AG
Neumarkt 28, 8022 Zürich
Architektur: ARGE Burckhard+Partner / Hosoya Schaefer Architects, Zürich

30 Penzel Valier AG
Grubenstrasse 40, 8045 Zürich
Architektur: Penzel Valier AG

31 weberbrunner architekten ag
Binzstrasse 23, 8045 Zürich
Architektur: weberbrunner architekten ag

32 Office for Metropolitan Architecture (O.M.A.)
Heer Bokelweg 149, 3032 AD Rotterdam, Niederlande
Architektur: O.M.A. Stedebouw B.V., Rotterdam, Niederlande
Lokale Architekten: Edelaar Mosayebi Inderbitzin Architekten, Zürich

33 Skyline Development AG
Gustav-Siber-Weg 4, 8700 Küsnacht
Architektur: Skyline Development AG

34 Barkow Leibinger Gesellschaft von Architekten mbH
Schillerstrasse 94, 10625 Berlin, Deutschland
Architektur: Barkow Leibinger, Berlin

35 Xaveer de Geyter Architects
Handelskaai 48, 1000 Brüssel, Belgien
Architektur: Arge: XDGA / TOPOTEK1

36 Bauart Architekten und Planer AG
Hardturmstrasse 173, 8005 Zürich
Architektur: Bauart Architekten und Planer AG / Darlington Meier Architekt, Zürich

37 ingenhoven architects international gmbh & co. kg
Plange Mühle 1, 40221 Düsseldorf, Deutschland
Architektur: ingenhoven architects international gmbh & co. kg

38 LACATON & VASSAL ARCHITECTES
206 rue La Fayette, 75010 Paris, Frankreich
Architektur: ARGE LACATON & VASSAL ARCHITECTES /
Schneider Eigensatz Architekten

39 ARGE Kuehn Malvezzi + Partner
Torstrasse 84, 10119 Berlin, Deutschland
Architektur: KUEHN MALVEZZI / OFFICE Kersten Geers, David Van Severen,
Berlin / Brüssel

40 MOKA Architekten AG
Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich
Architektur: Neutelings Riedijk Architecten B. V., Rotterdam, Niederlande

41 ARGE Barozzi Veiga / Pg Archipel
Seelandweg 7, 3013 Bern
Architektur: Barozzi / Veiga, Chur

42 Max Dudler Architekten AG
Färberstrasse 6, 8008 Zürich
Architektur: Max Dudler Architekten AG

43 ARGE Sanchez Garcia Architetti SAGL / Cockpit Projektmanagement AG
Südquaistrasse 14, 4057 Basel
Architektur: SANCHEZ GARCIA ARCHITETTI SAGL, Salorino

44 Gmür & Geschwentner Architekten und Stadtplaner AG
Flüelastrasse 31a, 8047 Zürich
Architektur: ARGE Gmür & Gschwentner Architekten und Stadtplaner AG /
Sauerbruch Hutton, Berlin

45 PDN Architekten Planer GmbH
Junkerbifangstrasse 16, 4800 Zofingen
Architektur: Cruz y Ortiz Arquitectos, Sevilla, Spanien

46 Fruehauf Henry & Viladoms
Chemin Renou 2, 1012 Lausanne
Architektur: Fruehauf Henry & Viladoms

47 Fischer Architekten AG
Binzstrasse 23, 8045 Zürich
Architektur: Fischer Architekten / Käferstein & Meister AG

48 ARGE Ilg Santer Architekten / Hämmerle Partner
Konradstrasse 61, 8005 Zürich
Architektur: Ilg Santer Architekten

49 Boltshauser Architekten AG
Dubsstrasse 45, 8003 Zürich
Architektur: Boltshauser Architekten / architecten de vylder vinck taillieu

50 ARGE Diener & Diener / Krischanitz / Gruner
Gellertstrasse 55, 4020 Basel
Architektur: ARGE Diener & Diener Architekten / Krischanitz

51 ARGE EFFEKT / CHRISTENSEN & Co. / Weber Hofer Partner AG
Blågårdsgade 8, 2. sal, 2200 Kopenhagen N, Dänemark
Architektur: EFFEKT / Christensen & Co. / Weber Hofer Partner AG

52 HERZOG & DE MEURON BASEL Ltd. / b+p baurealisation ag
Rheinschanze 6, 4056 Basel
Architektur: HERZOG & DE MEURON BASEL Ltd.

53 Enzmann Fischer Partner AG
Seebahnstrasse 109, 8003 Zürich
Architektur: Enzmann Fischer Partner AG

54 ARGE Jonas Wüest Architekten GmbH / Laterza Graf Baupartner AG
Räffelstrasse 11, 8045 Zürich
Architektur: Jonas Wüest Architekten

55 IGP – Integrale Generalplaner AG
Hardturmstrasse 76, 8005 Zürich
Architektur: Nickl & Partner Architekten Schweiz AG

56 Stücheli Architekten AG
Binzstrasse 18, 8045 Zürich
Architektur: ARGE Stücheli & Huggenbergerfries Architekten

57 Rafael Moneo
Calle Cinca 5, 28002 Madrid, Spanien
Architektur: Rafael Moneo, Madrid

58 ARGE junya.ishigami+associates / Blue Architects AG
Wasserwerkstrasse 129, 8037 Zürich
Architektur: ARGE junya.ishigami, Tokyo 106-0044, JP

59 Nissen Wentzlaff Architekten BSA SIA AG
St. Alban Vorstadt 80, 4052 Basel
Architektur: Nissen Wentzlaff Architekten BSA SIA AG

60 ARGE Galli Rudolf / Luca Selva Architekten
Zweierstrasse 100, 8003 Zürich
Architektur: Luca Selva Architekten ETH BSA SIA AG, Basel

61 AMORPHE Takeyama & Associates
6F 215 Okura-cho, 04-0861 Kyoto, Japan
Architektur: ALPHAVILLE ARCHITECTS, Kyoto, Japan

62 E2A Piet Eckert und Wim Eckert Architekten ETH BSA SIA AG
Buckhauserstrasse 34, 8048 Zürich
Architektur: E2A Piet Eckert und Wim Eckert Architekten ETH BSA SIA AG

63 dany waldner ag
Bäckerstrasse 40, 8004 Zürich
Architektur: Zaha Hadid Limited, London, United Kingdom

64 Bernstein Bâtir AG
Oberer Rheinweg 33, 4058 Basel
Architektur: Kazuyo Sejima + Ryue Nishizawa, SANAA Ltd., Tokyo, Japan

65 Güttinger Baumanagement AG
Schweizerhofstrasse 14, 8750 Glarus
Architektur: JLCG Arquitectos, JLCG Arquitectos, Ida., Lisboa, Portugal

66 pool Architekten
Bremgartnerstrasse 7, 8003 Zürich
Architektur: pool Architekten

67 EM2N | Mathias Müller | Daniel Niggli
Josefstrasse 92, 8005 Zürich
Architektur: EM2N Architekten AG

68 GP FORUM UZH Gigon Guyer Ghisleni
Carmenstrasse 28, 8032 Zürich
Architektur: Annette Gigon / Mike Guyer dipl. Arch. ETH BSA SIA AG

69 AZPML – AF TOSCANO AG
Hohlstrasse 511, 8048 Zürich
Architektur: AZPML, London, United Kingdom / Schweiz

70 Ruprecht Architekten GmbH
Wasserwerkstrasse 129, 8037 Zürich
Architektur: Ruprecht Architekten GmbH

71 Fiechter & Salzmann Architekten GmbH
Kernstrasse 37, 8004 Zürich
Architektur: Fiechter & Salzmann Architekten GmbH

72 ARGE Miebach Oberholzer Architekten GmbH / Gunz & Künzle Architekten GmbH
Manessestrasse 170, 8045 Zürich
Architektur: ARGE Miebach Oberholzer Architekten GmbH / Gunz & Künzle Architekten GmbH

73 Karamuk Kuo Architekten GmbH
Badenerstrasse 370, 8004 Zürich
Architektur: Karamuk Kuo Architekten GmbH

74 BE Zürich AG
Bäckerstrasse 40, 8004 Zürich
Architektur: ARGE mit Baumschlager Eberle Architekten, St. Gallen

75 ARGE FORUM UZH architekturbüro bosshard und partner ag / Haberland Architekten BDA
Siewerdtstrasse 30, 8050 Zürich
Architektur: HABERLAND ARCHITEKTEN BDA, Berlin, Deutschland

76 ARGE neon / deiss / helsinkizürich
Am Wasser 55, 8049 Zürich
Architektur: ARGE neon / deiss / helsinkizürich

77 SAM Architekten und Partner AG
Hardturmstrasse 175, 8037 Zürich
Architektur: SAM Architekten und Partner AG

78 ARGE 6a architects / steigerconcept ag
Staffelstrasse 8, 8045 Zürich
Architektur: ARGE 6a architects / steigerconcept ag

79 Schmidt Hammer Lassen Architects K / S
Njalsgade 17, Pakhus, 2300 Kopenhagen, Dänemark
Architektur: AG SHL / ZGG c/o Züst Gübeli Gambetti AG, Zürich

80 Armon Semadeni Architekten GmbH
Grubenstrasse 40, 8045 Zürich
Architektur: Armon Semadeni Architekten GmbH

Vorprüfung der Präqualifikation

Die eingereichten Bewerbungen wurden durch das Hochbauamt Kanton Zürich in Zusammenarbeit mit der Metron AG unter Berücksichtigung der Ausschreibungsbestimmungen mit folgendem Ergebnis vorgeprüft:

– Alle 80 Bewerbungen trafen termingerecht beim Hochbauamt ein.
– Die Bewerbungsunterlagen waren im Wesentlichen vollständig, überprüfbar und vergleichbar. Die formelle Vorprüfung ergab bei einigen Bewerbungen geringfügige Abweichungen von den Bedingungen gemäss Präqualifikationsprogramm; wesentliche Verstösse gegen die Ausschreibungsbestimmungen wurden keine festgestellt.
– Der Vorprüfungsbericht über die eingegangenen Bewerbungen wurde den Mitgliedern des Preisgerichts am 2. März 2018 anlässlich der Präqualifikationssitzung übergeben und von diesen genehmigt.

Beurteilung der Bewerbungseingaben

Vorbemerkung

Das Preisgericht trat am 2. und am 8. März 2018 in Räumlichkeiten an der Zollstrasse 36 zu zwei ganztägigen Präqualifikationssitzungen zusammen. Abwesende Fach- und Sachpreisrichter wurden durch designierte Ersatzpreisrichter ersetzt: Für Wiel Arets sass Oliver Hagen ein, an Christian Schwarzeneggers Stelle trat Martin Plock und Sven Lindner sprang kurzzeitig für Peter Bodmer ein.

Nach der Begrüssung und einer Vorstellungsrunde erläuterte Matthias Haag als Vorsitzender des Preisgerichts den geplanten Ablauf des Verfahrens sowie die Verhaltensregeln. Nachdem die Ergebnisse der Vorprüfung präsentiert worden waren, beschloss das Preisgericht einstimmig sämtliche 80 Bewerbungen zur Beurteilung zuzulassen.

Informationsrundgang

Die erste Besichtigung der Bewerbungsunterlagen in Kleingruppen bot dem Preisgericht den Einstieg in die Lektüre der eingegangenen Dossiers. Diese wurden gemeinsam studiert und mit einer ersten Empfehlung an das Preisgericht versehen.

Rundgänge

Auf den Informationsrundgang folgte der erste Bewertungsrundgang, bei dem das gesamte Gremium die Bewerbungen detailliert und intensiv diskutierte und nach den vorgegebenen Eignungskriterien beurteilte. Das Preisgericht bekräftigte bei diesem gemeinsamen Rundgang auch seinen Entscheid über die Zulassung aller eingereichten Bewerbungen zum Auswahlverfahren. In der Folge wurden diejenigen Bewerbungen ausgeschieden, bei denen die Bewerbung im Quervergleich zu wenig zu überzeugen vermochte.
Am zweiten Tag fanden im Anschluss an einen weiteren Informationsrundgang in Kleingruppen zwei weitere Bewertungsrundgänge statt. Nach dem dritten Rundgang verblieben noch zwölf Bewerbungen, welche nach gründlichem, intensiv geführtem Diskurs im Preisgericht die festgelegten Eignungskriterien am besten zu erfüllen vermochten.

Kontrollrundgang und Auswahl der Wettbewerbsteilnehmer

Im abschliessenden Kontrollrundgang prüfte das Preisgericht seine Entscheidungen bei sämtlichen Bewerbungseingaben und bestätigte diese vollumfänglich. Das Preisgericht wählte einstimmig die zwölf nachstehend aufgeführten Generalplanerteams, deren Bewerbungen die Eignungskriterien am besten erfüllten, zur Teilnahme am Projektwettbewerb aus:

02 ARGE A. Streich Architekten / Schneider Studer Primas Architekten GmbH
Badenerstrasse 156, 8004 Zürich
Architektur: Streich Architekten / Schneider Studer Primas Architekten GmbH

04 ARGE Sou Fujimoto Architects / Harry Gugger Studio
Luftgässlein 4, 4051 Basel
Architektur: ARGE Sou Fujimoto Architects / Harry Gugger Studio

14 ARGE Rapp Architekten AG / Buchner Bründler Planer AG
Freilager-Platz 4, 4142 Münchenstein 1
Architektur: Buchner Bründler Planer AG, Basel

25 Baukunst-Bruther Sàrl
Rue du Maupas 28, 1004 Lausanne
Architektur: Baukunst-Bruther Sàrl

32 Office for Metropolitan Architecture (O.M.A.)
Heer Bokelweg 149, 3032 AD Rotterdam, Niederlande
Architektur: O.M.A. Stedebouw B.V., Rotterdam, Niederlande
Lokale Architekten: Edelaar Mosayebi Inderbitzin Architekten, Zürich

38 LACATON & VASSAL ARCHITECTES
206 rue La Fayette, 75010 Paris, Frankreich
Architektur: ARGE LACATON & VASSAL ARCHITECTES /
Schneider Eigensatz Architekten

39 ARGE Kuehn Malvezzi + Partner
Torstrasse 84, 10119 Berlin, Deutschland
Architektur: KUEHN MALVEZZI / OFFICE Kersten Geers, David Van Severen, Berlin / Brüssel

40 MOKA Architekten AG
Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich
Architektur: Neutelings Riedijk Architecten B. V., Rotterdam, Niederlande

44 Gmür & Geschwentner Architekten und Stadtplaner AG
Flüelastrasse 31a, 8047 Zürich
Architektur: Sauerbruch Hutton, Berlin, Deutschland

52 HERZOG & DE MEURON BASEL Ltd. / b+p baurealisation ag
Rheinschanze 6, 4056 Basel
Architektur: HERZOG & DE MEURON BASEL Ltd.

66 pool Architekten
Bremgartnerstrasse 7, 8003 Zürich
Architektur: pool Architekten

67 EM2N | Mathias Müller | Daniel Niggli
Josefstrasse 92, 8005 Zürich
Architektur: EM2N Architekten AG

Teilnahmeberechtigung und Termine

Teilnahmeberechtigt am Projektwettbewerb waren die vorangehend aufgeführten zwölf Generalplaner mit ihren jeweiligen Teams. Der Generalplaner Office for Metropolitan Architecture (O.M.A.), Rotterdam, NL teilte der Ausloberin seinen Verzicht auf die Teilnahme mit und schied damit aus. Mit der Bereitstellung der Projektwettbewerbsunterlagen am 21. März 2018 und einer Kick-Off-Veranstaltung für die Teilnehmenden am 21. März 2018 startete die eigentliche Wettbewerbsphase. Nach dieser Informationsveranstaltung mit einer geführten Begehung des Areals hatten die Teams bis zum 12. April Zeit, um allfällige Fragen schriftlich einzureichen. Die Fragebeantwortung mit ergänzenden Unterlagen erfolgte am 27. April. Der Termin für die Wettbewerbseingabe wurde für die Planunterlagen auf den 10. August und für die Modelleingabe auf den 31. August 2018 festgelegt. Nebst dem Gipsmodell, das alle Teilnehmenden abzugeben hatten, stand es den Teams frei, ein Arbeitsmodell nach Vorgabe im Programm einzureichen.

Bis zum Eingabetermin trafen elf anonyme, mit einem Kennwort versehene Eingaben beim Hochbauamt Kanton Zürich ein und wurden wie folgt registriert:

01 446677
02 COSTILLA
03 STRADA NOVISSIMA
04 OFFENE ORDNUNG
05 Paian
06 L'ADATTATORE
07 FOREVER YOUNG
08 GLORIA
09 WindRose
10 Heiteres Universum
11 CHAISELONGUE

Vorprüfung Projektwettbewerb

Die Vorprüfung der Wettbewerbsprojekte erfolgte unter der Leitung von Odinga Picenoni Hagen (Gesamtprojektleitung) durch das Hochbauamt und durch die Metron AG für Raumentwicklung, Zürich, unter Mitwirkung zahlreicher weiterer Expertinnen und Experten.

Alle eingereichten Projekte wurden unter Berücksichtigung der Bestimmungen des Wettbewerbsprogramms bereits bei der Vorbereitung auf die erste Stufe der Jurierung sehr umfassend vorgeprüft. Die formelle Vorprüfung umfasste folgende Kriterien:

– Termingerechter Eingang der Arbeiten
– Vollständigkeit und Überprüfbarkeit der eingereichten Unterlagen
– Verstösse gegen die Vorgaben des Wettbewerbsprogramms

Die materielle Vorprüfung brachte unter anderem Aussagen zur Erfüllung des Raumprogramms, zur Einhaltung des Baurechts und des Gestaltungsplanes, zu den gestellten Anforderungen an Nutzung und Betrieb, zur Wirtschaftlichkeit der projektierten Bauten in Erstellung und Betrieb, zur Berücksichtigung der Anforderungen an die ökologische Nachhaltigkeit, zum Tragwerk, zur Gebäudetechnik, zum Brandschutz, zu Lärm/Akustik und zur Erfüllung der Rahmenbedingungen bezüglich Mobilität/Verkehr.

Die Vorprüfung ergab folgende Resultate:
- Alle elf eingereichten Projekte trafen termingerecht und im Wesentlichen vollständig beim Hochbauamt ein. Sie waren alle überprüf-, vergleich- und beurteilbar.
- Bei einigen Entwürfen zeigten sich Abweichungen zum vorgegebenen Raumprogramm, untergeordnete Verstösse beim Baurecht, Abweichungen bei der Einhaltung der Vorgaben von Nutzung und Betrieb sowie weiteren Themenbereichen, die im Vorprüfungsbericht detailliert aufgeführt wurden.

Beurteilung der Wettbewerbseingaben

Vorbemerkungen

Das Preisgericht trat am 28. September, am 5. Oktober und am 2. November 2018 in der Traglufthalle der Sportanlage Kantonsschule Rämibühl an der Rämistrasse in Zürich zusammen. Das Preisgericht war bereits am 1. September 2018 per E-Mail darüber informiert worden, dass Baudirektor Markus Kägi und Kantonsbaumeister Matthias Haag ihre Zusammenarbeit Ende August beendet hatten. Als interimistisch einberufener Kantonsbaumeister übernahm in der Folge Christoph Rothenhöfer, mit dem Einverständnis des Preisgerichts, den Vorsitz.

Erste Lektüre der Wettbewerbsprojekte

Das Ziel des Preisgerichts am ersten Jurierungstag war, sich einen fundierten Überblick über alle Wettbewerbsprojekte zu verschaffen, ohne dabei schon in eine Beurteilung einzusteigen – folgerichtig wurde gemeinsam beschlossen, die Ergebnisse der materiellen Vorprüfung auf den Nachmittag anzusetzen. Zum Auftakt der Jurierungstage erinnerte der Vorsitzende, Christoph Rothenhöfer, an die deklarierten Zielsetzungen der Universität Zürich, abgebildet in den Textpassagen aus dem Vorwort des Wettbewerbsprogrammes. Die Vorworte widerspiegeln die Haltung und Erwartungen der Universität Zürich an das neue Bildungs- und Forschungszentrum auf dem Areal Wässerwies. Darauffolgend wurden der Ablauf und die Spielregeln des Wettbewerbsverfahrens erläutert – insbesondere die Gewährleistung der Anonymität während der gesamten Dauer des Verfahrens und die absolute Vertraulichkeit der geführten Diskussionen. Die Beurteilungskriterien wurden zitiert, gefolgt vom Hinweis auf die anzustrebende, phasengerechte Betrachtungsweise der Wettbewerbsentwürfe.
Nach der Präsentation der Ergebnisse der formellen Vorprüfung sowie weiterer ausgewählter Vorprüfungsthemen entschied das Preisgericht, über die grundsätzliche Zulassung der Entwürfe zur Beurteilung im Rahmen des gemeinsamen Informationsrundgangs zu beschliessen. Zur vorgeschalteten ersten Lektüre der Projekteingaben wurden die Juroren in Kleingruppen eingeteilt. Das Preisgericht ernannte den Ersatzpreisrichter Martin Plock während der Abwesenheit von Markus Brönnimann als stimmberechtigt.

Informationsrundgang und Vorprüfungsergebnisse

Nach einem eingehenden Studium der Projekte in Kleingruppen erfolgte der gemeinsame Informationsrundgang. Das Preisgericht diskutierte und beschrieb die Wettbewerbsprojekte, ohne dabei eine Wertung vorzunehmen. Die einzelnen Abweichungen wurden im Rahmen des Rundgangs vor den jeweiligen Planeingaben erörtert. In Anbetracht der geringen Abweichungen gegenüber den Programmbestimmungen und dem Raumprogramm beschloss das Preisgericht einstimmig, dass kein Projekt von der Beurteilung oder der Preiszuteilung auszuschliessen sei. Im Nachgang zur ersten Diskussionsrunde konzentrierte sich das Preisgericht auf die Untersuchung und charakterisierende Beschreibung der abgebildeten Forumsräumlichkeit bei sämtlichen Eingaben, da diese von zentraler Wichtigkeit für die Anlage ist.

Zum Abschluss des ersten Jurierungstages wurden die Ergebnisse der Vorprüfung zusammenfassend und vergleichend präsentiert und erläutert. Der detaillierte Vorprüfungsbericht wurde an das Preisgericht abgegeben. Währenddem die Preisrichter den Auftrag erhielten, eine erste Projektbeschreibung zu formulieren, hatte die Vorprüfung einzelnen Fragestellungen noch vertieft nachzugehen.

Bestimmung der Projekte der engeren Wahl
Am 5. Oktober traf sich das Preisgericht zur Durchführung des zweiten Jurierungstages. Gestützt auf die Erkenntnisse des ersten Tages, die Ergebnisse der Vorprüfung sowie eine intensive Auseinandersetzung, sollten am zweiten Jurierungstag die Projekte der engeren Wahl ermittelt werden. Während der kurzen Abwesenheiten einzelner Fach- und Sachpreisrichter wurden die Ersatzpreisrichter Martin Plock (für Markus Brönnimann), Caspar Schärer (für Katrin Gügler) und Sven Lindner (für Wolfgang Annighöfer) als stimmberechtigt ernannt. Einleitend zum zweiten Jurierungstag wurden einzelne Vertiefungsthemen der Vorprüfung vorgestellt. Danach wurden die Beurteilungskriterien wiederholt und an eine diesbezüglich gesamtheitliche Betrachtungsweise appelliert.

Erster Wertungsrundgang
Im Rahmen des ersten Wertungsrundganges erläuterten die Fachpreisrichter die jeweilig zugeteilten Projektentwürfe und gaben eine Empfehlung zur Beurteilung ab. Die Experten gaben weiterführende Auskünfte zu fachspezifischen Themen. Intensiv diskutiert wurden der städtebauliche Ansatz, die Setzung und Einbindung der projektierten Bauvolumen in ihre Umgebung und die Qualität der Freiraumgestaltung, der Erschliessung und der Adressbildung. Auch erste Einschätzungen der Funktionalität und der Umsetzung der nutzerspezifischen Anliegen wurden gemacht.
Der vertiefte Diskurs und die vergleichende Betrachtung zeigten bei den nachfolgend genannten drei Projekten insgesamt weniger hohe Qualitäten als bei den restlichen acht Projekten auf. Das Preisgericht beschloss deshalb einstimmig, folgende Projekte im ersten Rundgang auszuscheiden:
01 446677
09 WindRose
10 Heiteres Universum

Zweiter Wertungsrundgang
Im zweiten Rundgang schloss das Preisgericht nach erneuter Überprüfung und vertiefter Diskussion einstimmig jene Projekte aus, die zwar generell interessante Lösungsansätze aufzeigen, jedoch bei vertiefter Betrachtung kein rundum zufriedenstellendes Entwicklungspotenzial erkennen liessen. Dies betraf die nachstehend aufgeführten drei Projekte:
03 STRADA NOVISSIMA
06 L'ADATTATORE
07 FOREVER YOUNG

Dritter Wertungsrundgang
Im dritten Beurteilungsrundgang wurden die verbleibenden Wettbewerbsprojekte eingehend hinsichtlich ihrer städtebaulichen Setzung, der Adressbildung und des räumlichen Zusammenspiels mit dem baulichen Kontext sowie der Erschliessung und Vernetzung mit der Umgebung diskutiert. Das architektonische Konzept und die gewählten Typologien wurden erneut studiert und bewertet. Auf der Basis dieser vertieften Betrachtung beschloss das Preisgericht einstimmig das Ausscheiden des nachfolgend genannten Projekts:
11 CHAISELONGUE

Engere Wahl und Kontrollrundgang
Damit standen die Projekte der engeren Wahl fest und wurden vom Preisgericht wie folgt bestätigt:
02 COSTILLA
04 OFFENE ORDNUNG
05 Paian
08 GLORIA

Die detaillierte Vorprüfung, welche auf den dritten Jurierungstag hin erfolgen sollte, umfasste Themen der äusseren und inneren Erschliessung, eine Vertiefung der Themen der ökologischen Nachhaltigkeit einschliesslich einer Untersuchung der Tageslichtnutzung, die vertiefte Prüfung der wirtschaftlichen Anforderungen unter Berücksichtigung der Lebenszykluskosten sowie vertiefte Untersuchungen zu den Themen Brandschutz, Tragkonstruktion, Gebäudetechnik und Lärm. Ein besonderes Augenmerk sollte auch der Funktionalität und der Erfüllung der nutzerspezifischen Anforderungen gelten.

Vierter Wertungsrundgang und Kontrollrundgang
Das Preisgericht trat am 2. November 2018 zum dritten Beurteilungstag zusammen. Das Gremium ernannte Martin Plock während der ganztägigen Abwesenheit von Peter Bodmer und Sven Lindner während der Abwesenheit von Wolfgang Annighöfer am Vormittag als stimmberechtigt. Einleitend wurden die Erkenntnisse der detaillierten Vorprüfung vorgestellt. Danach diskutierte das Gremium intensiv und vergleichend Vor- und Nachteile der verbleibenden Projekte. Beim abschliessenden Kontrollrundgang wurden die zwei formulierten Rückkommensanträge mit grosser Mehrheit abgelehnt und die Entscheidungen der erfolgten Wertungsrundgänge bestätigt.

Rangfolge und Preisfestsetzung

Diese nochmalige Gegenüberstellung der Projekte führte nach intensivem Diskurs zur definitiven Rangierung mit Mehrheitsbeschluss und zur Preisfestsetzung. Zur Prämierung von vier bis sechs Entwürfen (Preise und Ankäufe) standen insgesamt CHF 550'000 (exklusive MWST) zur Verfügung. Nebst der Preisfestsetzung für die vier rangierten Projekte, beschloss das Preisgericht, sämtlichen Projektwettbewerbsteilnehmenden eine fixe Entschädigung von CHF 25'000 auszurichten. Nach der Formulierung der Empfehlungen und der Würdigung wurde die Anonymität mit folgendem Resultat aufgehoben.

1. Rang / 1. Preis
CHF 100'000

Projekt Nr. 08
GLORIA

Generalplaner / Architektur / Städtebau
HERZOG & DE MEURON BASEL Ltd.
Rheinschanze 6
4056 Basel

Mitarbeit
Jacques Herzog, Pierre de Meuron, Christine Binswanger, Michael Fischer, Simon Demeuse, Julian Oggier, Martin Fröhlich, Vincent Bowman, Lion Haag, Tânia Oliveira de Jesus, Erminia Mossi, Lukas Prestele, Piercarlo Quecchia, Daniel Tüschen, Vasilis Kalisperakis, Roman Aebi, Günter Schwob

Baumanagement
b + p baurealisation ag
Eggbühlstrasse 28
8050 Zürich

Mitarbeit
Timo Philippen, Tim Hercka

Landschaftsarchitektur
MDP Michel Desvigne Paysagiste
Rue du Renard 23
75004 Paris, Frankreich

Bauingenieurwesen
Schnetzer Puskas Ingenieure AG
Aeschenvorstadt 48, Postfach 654
4010 Basel

HLKKS-Ingenieurwesen
Stokar + Partner AG
Pfeffingerstrasse 41
4053 Basel

ELT-Ingenieurwesen / MRSL
SYTEK AG
Hauptstrasse 7
4102 Binningen

Nachhaltigkeit / Ökologie
TRANSSOLAR Energietechnik GmbH
Curiestrasse 2
70563 Stuttgart, Deutschland

Brandschutz / Verkehrsplanung
Gruner AG
Gellertstrasse 55, Postfach
4020 Basel

Sanitär
Gruner Gruneko AG
St. Jakobs-Strasse 199
4020 Basel

Bauphysik
Kopitsis Bauphysik AG
Zentralstrasse 52a
5610 Wohlen

Betrieb und Logistik
Rapp Industrieplaner AG
Freilager-Platz 4, Postfach
4142 Münchenstein 1

2. Rang / 2. Preis
CHF 80'000

Projekt Nr. 05
Paian

Generalplaner
ARGE Rapp Architekten AG / Buchner Bründler Planer AG
Freilager-Platz 4
4142 Münchenstein 1

Architektur / Städtebau
Buchner Bründler Planer AG
Utengasse 19
4058 Basel

Mitarbeit
Andreas Bründler, Daniel Buchner, Nick Waldmeier, Miriam Stierle,
Holger Harmeier, Magdalena Stadler, Daniel Gómez Masana, Tobias Kappelhoff,
Roman Hauser, Florian Marenbach, Nina Kleber, Kevin De Roeck

Baumanagement
Rapp Architekten AG
Freilager-Platz 4
4142 Münchenstein 1

Mitarbeit
Paul Waldburger

Landschaftsarchitektur
antón & ghiggi landschaft architektur GmbH
Limmatstrasse 204
8005 Zürich

Bauingenieurwesen
Schnetzer Puskas Ingenieure AG
Aeschenvorstadt 48, Postfach 654
4010 Basel

HLKKS-Ingenieurwesen / Nachhaltigkeit / Ökologie
Hans Abicht AG
Industriestrasse 55
6300 Zug

ELT-Ingenieurwesen / MRSL
HKG Engineering AG
Hohenrainstrasse 12a
4133 Pratteln

Bauphysik
Gartenmann Engineering AG
St. Jakobs-Strasse 54
4052 Basel

Brandschutz
Quantum Brandschutz GmbH
Mittlere Strasse 2
4056 Basel

Fassadenplanung
Christoph Etter Fassadenplanungen
Elisabethenanlage 7
4051 Basel

Lichtplanung
Bartenbach GmbH
Rinner Strasse 14
6071 Aldrans, Österreich

3. Rang / 3. Preis
CHF 65'000

Projekt Nr. 04
OFFENE ORDNUNG

Generalplaner / Architektur / Städtebau
BAUKUNST-BRUTHER SARL
Rue du Maupas 28
1004 Lausanne

Mitarbeit
Justine Devergnies, David Wasel, Hadrien Krief, Manuela Schönenberger, Lucas Podzuweit, Quentin Clemence

Baumanagement
Caretta + Weidmann Baumanagement AG
Langgrütstrasse 112
8047 Zürich

Mitarbeit
Frank Kabilka, Marco De Carli

Landschaftsarchitektur
Mosbach Paysagistes
81 Rue des Poissonniers
75018 Paris, Frankreich

Bauingenieurwesen
Bollinger + Grohmann SARL
15 Rue Eugene Varlin
75010 Paris, Frankreich

HLKKSE-Ingenieurwesen / MRSL / Brandschutz
Amstein + Walthert AG
Andreasstrasse 11
8050 Zürich

Klimaexperte
Transsolar
11-13 Rue Martel
75010 Paris, Frankreich

Fassadenplaner
Lüchinger Meyer
Limmatstrasse 275
8005 Zürich

Lichtplaner
Licht Kunst Licht
Jagdweg 16
53115 Bonn, Deutschland

4. Rang / 4. Preis
CHF 30’000

Projekt Nr. 02
COSTILLA

Generalplaner / Architektur / Städtebau
pool Architekten
Bremgartnerstrasse 7
8003 Zürich

Mitarbeit
Andreas Sonderegger, David Leuthold, Martin Trefon, Michael Riker, Patricia Tintoré Vilar, Danijela Jovicic, Alex Zahler, Gabriel Merkli, Viktoria Kelderer, Fiona Heieck, Alessandro Accardo

Baumanagement
Takt Baumanagement AG
Seefeldstrasse 108
8034 Zürich

Mitarbeit
Peter Siegl, Norman Wöhler, Sandra Nell

Landschaftsarchitektur
Zwahlen + Zwahlen AG Landschaftsarchitektur
Fabrikstrasse 5
6330 Cham

Bauingenieurwesen
Schnetzer Puskas Ingenieure AG
Zweierstrasse 100
8003 Zürich

HLKKS-Ingenieurwesen
Kalt + Halbeisen Ingenieurbüro AG
Albulastrasse 47
8048 Zürich

ELT-Ingenieurwesen / MRSL
Amstein + Walthert AG
Andreasstrasse 11
8050 Zürich

Brandschutz
Makiol Wiederkehr AG
Industriestrasse 9
5712 Beinwil am See

Nachhaltigkeit
EK Energiekonzepte AG
Sihlquai 55
8005 Zürich

Bauphysik
Grolimund + Partner AG
Thunstrasse 101 A
3006 Bern

Empfehlung und Würdigung

Das Preisgericht empfiehlt mit grosser Mehrheit, das Team hinter dem Projekt mit dem Kennwort GLORIA unter der Berücksichtigung der im Schlussbericht festgehaltenen Empfehlungen mit der Weiterbearbeitung und Realisierung zu beauftragen. Das Gremium ist überzeugt, mit diesem Projektvorschlag sowohl für die Universität Zürich als auch für die Stadt im Sinne des Weissbuches eine städtebauliche Lösung mit identitätsstiftender Wirkung gefunden zu haben. Im Rahmen der anstehenden Projektierung sollen insbesondere nachfolgende Punkte nochmals geprüft bzw. optimiert werden:

– Das Verhältnis der nicht unterbauten Freiflächen zu den unterbauten Freiflächen ist zu prüfen.
– Die Anbindung des Instituts für Rechtswissenschaften ist zu optimieren.
– Die Varianz in der Konzeption der Erschliessung wird begrüsst. Allerdings sind die Eingänge nicht adäquat formuliert und zu eng gestaltet.
– Die Anlieferung muss neu entwickelt werden. In diesem Kontext ist auch die Positionierung des Aussenauditoriums zu überdenken.
– In der Grundrissdisposition der oberen Geschosse wird eine stärkere Differenzierung der räumlichen Qualitäten gewünscht, welche eine erhöhte Nutzungsdurchmischung zulässt.

Das Preisgericht ist sich bewusst, dass die Aufgabenstellung mit den vorgegebenen Rahmenbedingungen anspruchsvoll war. Zum einen galt es, städtebaulich angemessen zu reagieren und dabei den durch die Vorgaben des Gestaltungsplans bestimmten Spielraum umsichtig zu nutzen. Zum anderen stellte die adäquate Umsetzung des vielfältigen Raumprogramms eine grosse Herausforderung dar. Das Gremium würdigt die erstaunliche Vielfalt an aufgezeigten Lösungsansätzen in Bezug auf die städtebauliche Setzung und den architektonischen Ausdruck. Die insgesamt sehr hohe Qualität der eingereichten Arbeiten liefert wertvolle Erkenntnisse, welche bei der weiteren Bearbeitung berücksichtigt werden können.

Bei der Komplexität der vorliegenden Aufgabenstellung hat sich der selektive Projektwettbewerb als geeignetes Instrument für die sorgfältige Ermittlung des bestmöglichen Projektentwurfs erwiesen. Die Veranstalterin bedankt sich an dieser Stelle ausdrücklich sowohl bei sämtlichen Teams als auch beim Preisgericht und den zahlreichen Expertinnen und Experten für ihren durchwegs engagierten, fachkompetenten Beitrag sowie für die intensive Auseinandersetzung mit diesem wichtigen Baustein für die Universität und für die weitere Quartier- und Stadtentwicklung.

Genehmigung

Fachpreisgericht

Christoph Rothenhöfer (Vorsitz)

Katrin Gügler

Marc Angélil

Wiel Arets

Christoph Gantenbein

Pascal Müller

André Schmid

Francesco Snozzi

Gabriela Dimitrova (Ersatz)

Oliver Hagen (Ersatz)

Caspar Schärer (Ersatz)

Sachpreisgericht

Michael Hengartner

Wolfgang Annighöfer

Peter E. Bodmer

Markus Brönnimann

Hansjörg Pedrett

Stefan Schnyder

Christian Schwarzenegger

Sven Lindner (Ersatz)

Martin Plock (Ersatz)

1. Rang
Projekt Nr. 08
GLORIA

Generalplaner / Architektur / Städtebau
HERZOG & DE MEURON BASEL Ltd.
Rheinschanze 6
4056 Basel

Mitarbeit
Jacques Herzog, Pierre de Meuron, Christine Binswanger, Michael Fischer, Simon Demeuse, Julian Oggier, Martin Fröhlich, Vincent Bowman, Lion Haag, Tânia Oliveira de Jesus, Erminia Mossi, Lukas Prestele, Piercarlo Quecchia, Daniel Tüschen, Vasilis Kalisperakis, Roman Aebi, Günter Schwob

Baumanagement
b + p baurealisation ag
Eggbühlstrasse 28
8050 Zürich

Mitarbeit
Timo Philippen, Tim Hercka

Landschaftsarchitektur
MDP Michel Desvigne Paysagiste
Rue du Renard 23
75004 Paris, Frankreich

Bauingenieurwesen
Schnetzer Puskas Ingenieure AG
Aeschenvorstadt 48, Postfach 654
4010 Basel

HLKKS-Ingenieurwesen
Stokar + Partner AG
Pfeffingerstrasse 41
4053 Basel

ELT-Ingenieurwesen / MRSL
SYTEK AG
Hauptstrasse 7
4102 Binningen

Nachhaltigkeit / Ökologie
TRANSSOLAR Energietechnik GmbH
Curiestrasse 2
70563 Stuttgart, Deutschland

Brandschutz / Verkehrsplanung
Gruner AG
Gellertstrasse 55, Postfach
4020 Basel

Sanitär
Gruner Gruneko AG
St. Jakobs-Strasse 199
4020 Basel

Bauphysik
Kopitsis Bauphysik AG
Zentralstrasse 52a
5610 Wohlen

Betrieb und Logistik
Rapp Industrieplaner AG
Freilager-Platz 4, Postfach
4142 Münchenstein 1

Das Projekt GLORIA baut auf der zentralen Erkenntnis auf, dass die Repräsentationsbauten des Hochschulquartiers entlang der Rämistrasse, wie die Verfassenden anmerken, «nie direkt an der Strasse stehen, sondern vornehm zurücktreten». Öffentliche Vorbereiche bilden den Auftakt räumlicher Sequenzen, welche die Stadt mit den öffentlichen Innenräumen der Institutionen verbinden. Diese Lektüre bildet das Grundmotiv einer zweiteiligen Anlage, die auf geschickte Art und Weise die Herausforderung des grossen Massstabs zu überwinden vermag und es schafft, dem Anliegen «Öffentlichkeit bilden zu wollen», gerecht zu werden.

Zum einen wird eine grosse, einladende Terrasse geschaffen, die sogenannte Gloriaterrasse, die sich der topografischen Verhältnisse annimmt. Eingebettet zwischen der Bibliothek der Rechtswissenschaften und der geplanten «Agora» im Spitalpark, wird mit der Gloriaterrasse ein Vorraum im Sinne eines «cour d'honneur» definiert. Zum anderen wird ein grosses, aber kompaktes Volumen – ein trapezförmiger Solitär – vorgeschlagen, das von der Rämistrasse stark zurückversetzt und beinahe schwebend auf dem Sockel der Gloriaterrasse steht. Dieser komprimierte Baukörper, Ausdruck einer den Nutzungsanforderungen angemessenen städtischen Dichte, erscheint kontrastierend zur Offenheit und Grosszügigkeit des davorliegenden Platzes. Der Baukörper unterschreitet die im Gestaltungsplan festgelegte maximale Höhenbegrenzung und erzielt dadurch ein angemessenes volumetrisches Verhältnis zum umliegenden Quartier. In seiner klaren Ausrichtung und präzisen städtebaulichen Setzung reiht sich der Neubau in die Kulturmeile ein und schafft mit der Parkschale und dem Spitalpark im Sinne des Weissbuches eine gute freiraumplanerische Vernetzung.

Das verbindende, zentrale Element der Anlage ist das Forum, mit welchem die einfache Dualität zwischen vorne und hinten, Innen- und Aussenraum, Offenheit und Kompaktheit verhandelt wird. Das Forum, als ergänzendes Gegenstück zum Lichthof des Kollegiengebäudes der Universität Zürich konzipiert, wird durch eine Raumsequenz gebildet, die sich als Kaskade von der Rämistrasse, über einen versenkten Gartenhof, zu einem in die Höhe ragenden Atrium entwickelt – eine Abfolge von Räumen, die den öffentlichen Charakter der Anlage untermauert. Hierzu zitieren die Autoren Aldo Rossi: «Ich verglich diesen Lichthof stets mit einem Basar voller Leben, einem öffentlichen Gebäude oder einer Thermenanlage aus der Antike, was ja eine Universität sein sollte.» Desgleichen bildet der versenkte Garten einen Ort der kollektiven Identifikation – eine Art landschaftliche Oase inmitten des lebendigen Treibens in den umgebenden, übersichtlich angeordneten, grossräumigen Nutzungen wie Turnhallen, Hörsälen und Auditorium Maximum.

Das kompakte Volumen für Lehre und Forschung wird durch eine weitere Sequenz von Räumen gegliedert, die quer zum Forum organisiert ist und den Weg der Lehrpersonen und Studierenden über Treppenanlagen strukturiert, die sowohl nach unten als auch nach oben führen. Lichthöfe sowie auch doppelstöckige Räume schaffen Akzente und Momente der Orientierung innerhalb der effizient angelegten Struktur des neuen Universitätsgebäudes. Bedeutende Räume, wie beispielsweise die Bibliothek im Piano Nobile, mit direktem Sichtbezug zum Kollegiengebäude sind als besondere Orte innerhalb der weitgehend generischen Struktur ausgebildet.

Nicht ganz überzeugend gelöst ist der Raum zwischen der neuen Gloriaterrasse und dem bestehenden Bibliotheksgebäude der Rechtswissenschaften. Ebenso zu optimieren sind die Zugänge zum Forum von der Rämistrasse her, welche teilweise zu enge Platzverhältnisse aufweisen. Lage und Geometrie der Anlieferung sowie die Positionierung des Aussenauditoriums müssen neu entwickelt werden. Von hoher Qualität ist die teilweise begehbare, raumhaltige Fassade, deren Absicht darin besteht, der vorherrschenden, architektonischen Opazität der Institutionen an der Rämistrasse mit einer transparenten Fassade aus vertikalen, schattenspendenden Brise-Soleils zu begegnen – Zeichen einer offenen Universität.

Die Fassaden in den oberen Geschossen sind konstruktiv sowie bauphysikalisch pragmatisch angedacht. Die energetischen Anforderungen können erfüllt werden und der Projektvorschlag verspricht eine hohe thermische Behaglichkeit in der kalten und warmen Jahreszeit. Auch die Tageslichtnutzung ist in den oberen Geschossen gut gelöst. In den Geschossen unter der Plattform überzeugt die Tageslichtnutzung allerdings noch nicht – die Lichthöfe bringen wenig Licht in diese wichtigen Geschosse. Das Projekt setzt das Raumprogramm mit einer durchschnittlichen Geschossfläche um, besetzt aber mit seiner grossen Gebäudegrundfläche die gesamte Parzelle. Trotz der grossflächigen Untergeschosse erreicht das Projekt eine durchschnittliche Kompaktheit und Gebäudehüllzahl.

Die Verfassenden überzeugen mit einem klaren Tragwerkskonzept, das geschickt auf alle Besonderheiten des neuen universitären Zentrums eingeht. Der Hauptbau basiert auf einem rationalen Stützenraster mit Flachdecken. Um die grösseren Spannweiten der Hörsäle zu überwinden, werden die Lasten mit integrierten Fachwerken in dem darüber liegenden Geschoss abgefangen. Vier Erschliessungskerne sichern die Aufnahme der horizontalen Kräfte. Die Gloriaterrasse ist mittels einer gebogenen, schalungsintensiven Decke konzipiert. Ihre Geometrie suggeriert ein Schalentragwerk, doch wegen der punktuellen Auflager, die Biegebeanspruchungen erzeugen, entfällt die angestrebte Membranwirkung. Die Terrasse muss, aufgrund des Mangels an Gewicht, mit Pfählen gegen Auftrieb gesichert werden. Die Rialto-Brücke und die vielfältigen Stützen haben einen grossen Einfluss auf die Gestaltung des Forums. Hier wäre zu prüfen, ob eine elegantere Abfangung der darüber liegenden Elemente gewählt werden könnte.

Alles in allem schafft es das Projekt, eine sehr gute Balance zwischen Wirtschaftlichkeit und räumlicher Qualität zu finden. Darüber hinaus handelt es sich um einen hervorragenden und zukunftsweisenden Ansatz, der einen wertvollen Beitrag an die komplexe Aufgabenstellung leistet und sowohl für die Universität als auch für die Stadt Zürich einen nachhaltigen Gewinn darstellt.

Modellfoto

2. Rang
Projekt Nr. 05
Paian

Generalplaner
ARGE Rapp Architekten AG/
Buchner Bründler Planer AG
Freilager-Platz 4
4142 Münchenstein 1

Architektur/Städtebau
Buchner Bründler Planer AG
Utengasse 19
4058 Basel

Mitarbeit
Andreas Bründler, Daniel Buchner,
Nick Waldmeier, Miriam Stierle,
Holger Harmeier, Magdalena Stadler,
Daniel Gómez Masana, Tobias Kappelhoff,
Roman Hauser, Florian Marenbach,
Nina Kleber, Kevin De Roeck

Baumanagement
Rapp Architekten AG
Freilager-Platz 4
4142 Münchenstein 1

Mitarbeit
Paul Waldburger

Landschaftsarchitektur
antón & ghiggi landschaft architektur GmbH
Limmatstrasse 204
8005 Zürich

Bauingenieurwesen
Schnetzer Puskas Ingenieure AG
Aeschenvorstadt 48, Postfach 654
4010 Basel

**HLKKS-Ingenieurwesen/
Nachhaltigkeit/Ökologie**
Hans Abicht AG
Industriestrasse 55
6300 Zug

ELT-Ingenieurwesen/MRSL
HKG Engineering AG
Hohenrainstrasse 12a
4133 Pratteln

Bauphysik
Gartenmann Engineering AG
St. Jakobs-Strasse 54
4052 Basel

Brandschutz
Quantum Brandschutz GmbH
Mittlere Strasse 2
4056 Basel

Fassadenplanung
Christoph Etter Fassadenplanungen
Elisabethenanlage 7
4051 Basel

Lichtplanung
Bartenbach GmbH
Rinner Strasse 14
6071 Aldrans, Österreich

Das Projekt Paian fügt sich mit seiner akzentuiert gegliederten Volumetrie und der skulpturalen Durchbildung städtebaulich gut in die Umgebung ein. Das Gebäude soll, nach Aussage der Verfassenden, in seiner Plastizität an die prägnante Gestalt der universitären Bauten der Gründerzeit anknüpfen, durch Stufung und Staffelung gleichzeitig aber eine differenzierte und vermittelnde Massstäblichkeit für den Ort leisten. In seiner kompakt gehaltenen Gesamtform besticht der Bau insbesondere durch seine klare, schnörkellose Erscheinung und durch seine raffinierte räumlich-programmatische Disposition.

Das grosszügige halböffentliche Forum mit grossem dreigeschossigem Atrium wirkt einladend und birgt das Potenzial, ein neues, lebendiges Zentrum für das Hochschulgebiet zu werden. Ganz den formulierten Leitgedanken des Weissbuches folgend, wird der Bau, und mit ihm das hybride Programm des Forums, über seine dreiseitige Zugänglichkeit und hohe Durchlässigkeit gut mit dem umliegenden Stadtraum und dem Park vernetzt – mit einer sorgfältig gewählten Gestaltung des Bodenbelags wird die Kontinuität des Gebäudeinnern mit den angrenzenden Vorbereichen des Strassenraums zusätzlich gestärkt.

Parkschale und Gloriakaskade, an welche die grosszügig gestalteten halböffentliche Vorzonen anknüpfen, bilden optisch eine Einheit; dadurch erscheint die Gloriastrasse weniger dominant. Allerdings schmälert der als Auftakt gedachte Treppenturm an der Gloriastrasse den Auftritt des Gebäudes in Richtung Park und wirkt verunklärend. Der Eingang an der Rämistrasse wirkt hingegen topografisch gut eingepasst und grosszügig. Das äussere Erscheinungsbild des Baus wird nebst der volumetrischen Gliederung auch von seiner eigenwilligen Materialisierung mit Gläsern von unterschiedlichen Formaten, Opazität- und Farbigkeit geprägt. Während in den unteren drei Geschossen eine hohe Transparenz den Dialog zur Umgebung fördern soll, erscheinen die darüber liegenden Bereiche verkleidend und introvertiert.

Die verschachtelte Anordnung der Hörsäle unterhalb des Forums – einen labyrinthischen, gewölbeartigen Raum generierend, der durch vier grosszügige Wendeltreppen erschlossen und auch belichtet wird – wirkt stimmig und gut durchdacht. Aus der programmatisch vorgegebenen Geometrie des Hörsaals entwickelt das Projekt hier einen spannenden Erschliessungs- und Kommunikationsraum. Die Anordnung der Lernlandschaften und der Bibliothek im 1. und 2. Obergeschoss, um das grosse Atrium herum, erzeugt eine räumliche Vernetzung mit dem Foyer und führt zu qualitativ hochwertigen Lernräumen. Die Erschliessung der beiden Geschosse aus dem Foyer erscheint jedoch unklar und zu wenig prominent.

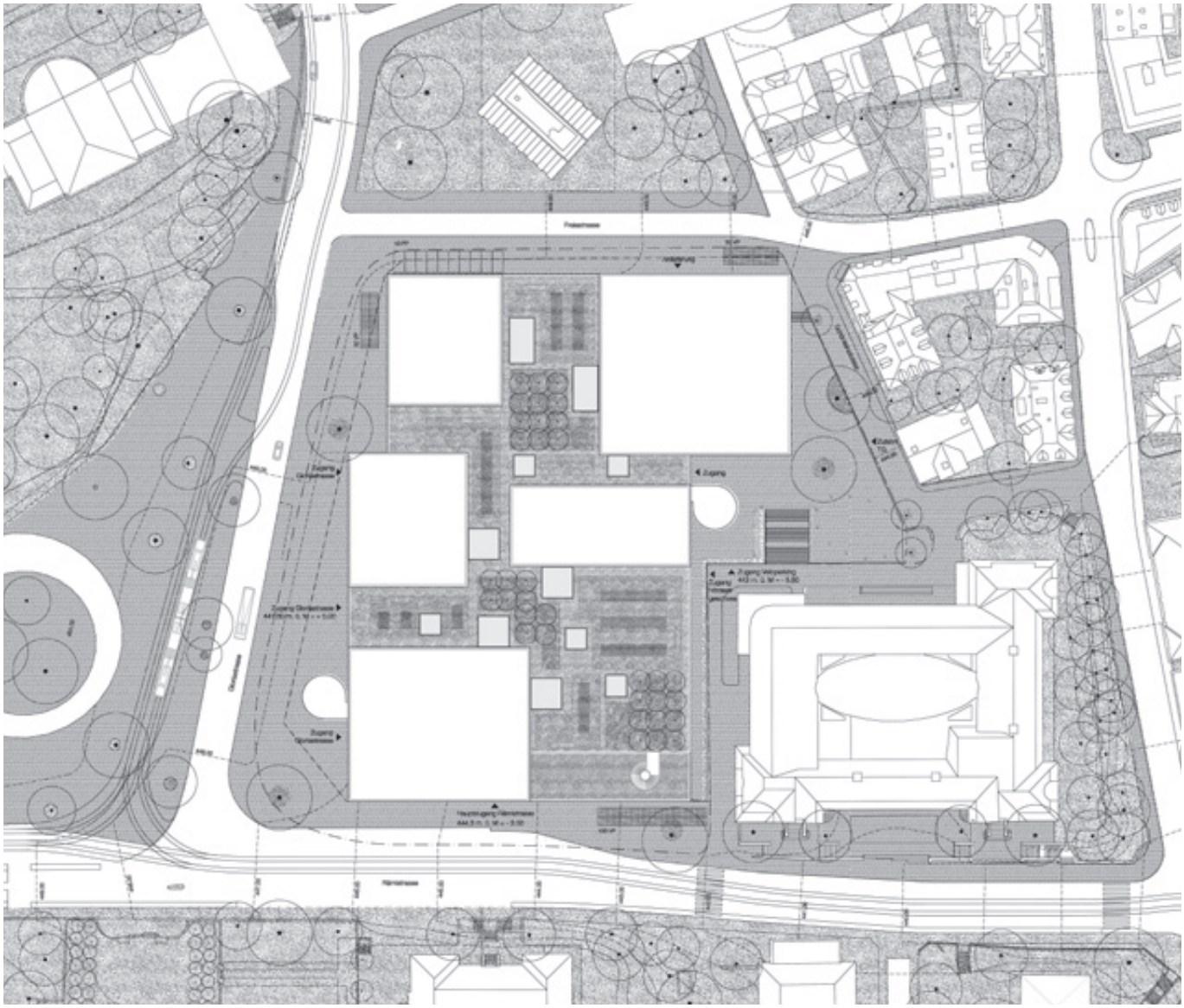
Die Sportnutzungen sind in zwei Dachgeschossen angeordnet und werden über aussen liegende Wendeltreppen direkt erschlossen. Auch hier zeigt sich die sehr klare programmatische Gliederung des Projekts. Die Dachlandschaft zwischen den Sporthallen, die als Kuben auf das Sockeldach aufgesetzt sind, verspricht, ein weiterer, attraktiver halböffentlicher Aufenthalts- und Begegnungsraum zu werden. Der volumetrisch abgesetzte Forschungstrakt ist schlüssig und effizient strukturiert und kontrastiert in seiner kleinteiligeren Organisation mit dem Rest des Gebäudes.

Das Projekt setzt das Raumprogramm mit einer durchschnittlichen Geschossfläche um. Der gut strukturierte Baukörper mit seiner sehr günstigen Kompaktheit und der in weiten Teilen angemessenen Materialisierung erreicht ausgezeichnete Voraussetzungen bezüglich Ressourcenaufwand und grauer Energie. Auch die energetischen Anforderungen im Betrieb kann das Projekt überzeugend und pragmatisch umsetzen: Die hinterlüfteten Fassaden im Sportbereich sind ausreichend gedämmt und konstruktiv richtig angedacht. Wärmebrücken werden weitgehend vermieden. Noch unentschieden und teilweise widersprüchlich ist der Umgang mit den Klimapufferzonen – diese rufen nach einer klareren Haltung, welche die Anforderungen an die thermische Behaglichkeit und bezüglich einer guten Tageslichtnutzung zu unterstützen vermag.

Das Tragwerkskonzept präsentiert sich gut durchdacht, ist aber nicht ganz so einfach ausführbar. Wegen der unterschiedlichen Steifigkeiten der Tragstruktur wird ein klarer Kraftfluss erschwert. Das vorgeschlagene statische System des Gebäudes unterteilt sich in einen klassischen Skelettbau und eine komplexe statische Tragstruktur mit einem gestreckten Kraftfluss. Der zentrale zweigeschossige Raum des Forums wird am Scheibenraster des dritten Geschosses aufgehängt. Diese Elemente übertragen die Lasten bis zu den vertikalen Schächten, über welche die Kräfte nach unten in den Boden geleitet werden. Die Überspannung des Vorplatzes auf Seite der Rämistrasse wird mittels zweier doppelgeschossiger Fachwerke effizient gelöst.

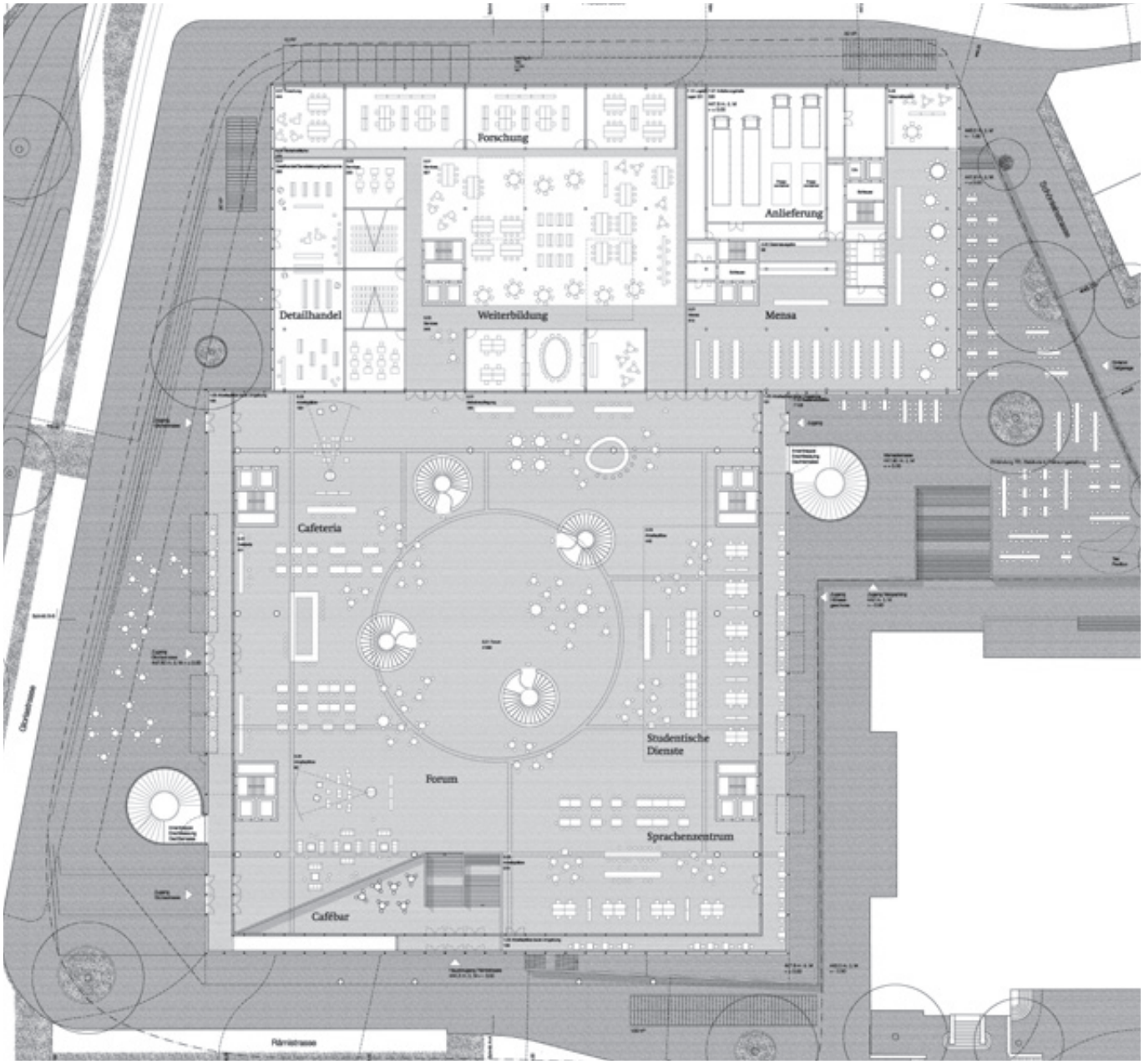
Insgesamt erzeugt das Projekt durch seine präzise Gliederung und die aus dem hybriden Programm entwickelte, differenzierte räumliche Organisation eine breite Palette von sehr unterschiedlichen Räumen, die der jeweiligen Nutzung angemessen erscheinen und teilweise überraschende, aber durchwegs hochwertige und überzeugende Aufenthalts- und Arbeitsqualitäten bieten. Der Vorschlag vermag den hohen Erwartungen und Anforderungen hinsichtlich räumlicher Qualitäten und Funktionalität weitgehend zu entsprechen, wirft jedoch Fragen zum eingeforderten bzw. hier eingeräumten Mass an Repräsentation auf.

Modellfoto

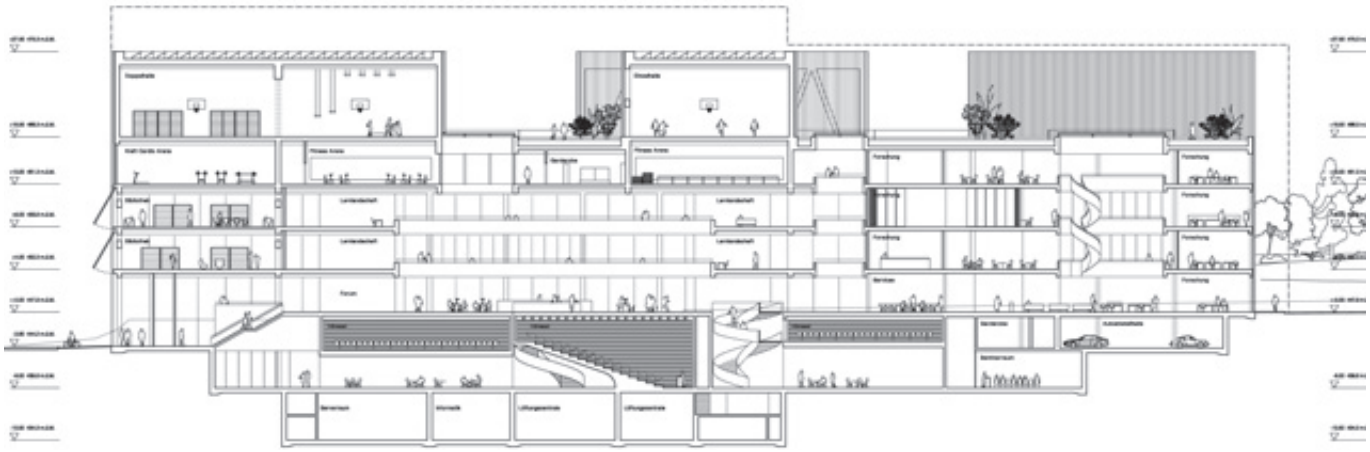


Situation 1:1500

Visualisierung Gloriastrasse

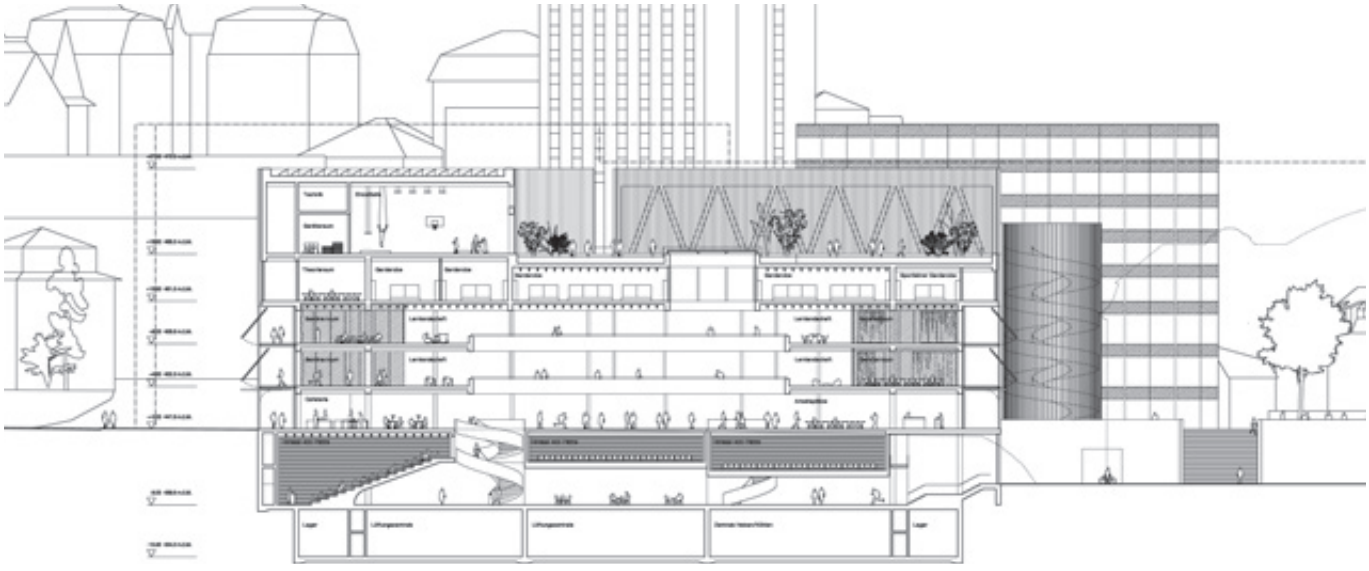


Erdgeschoss 1:850

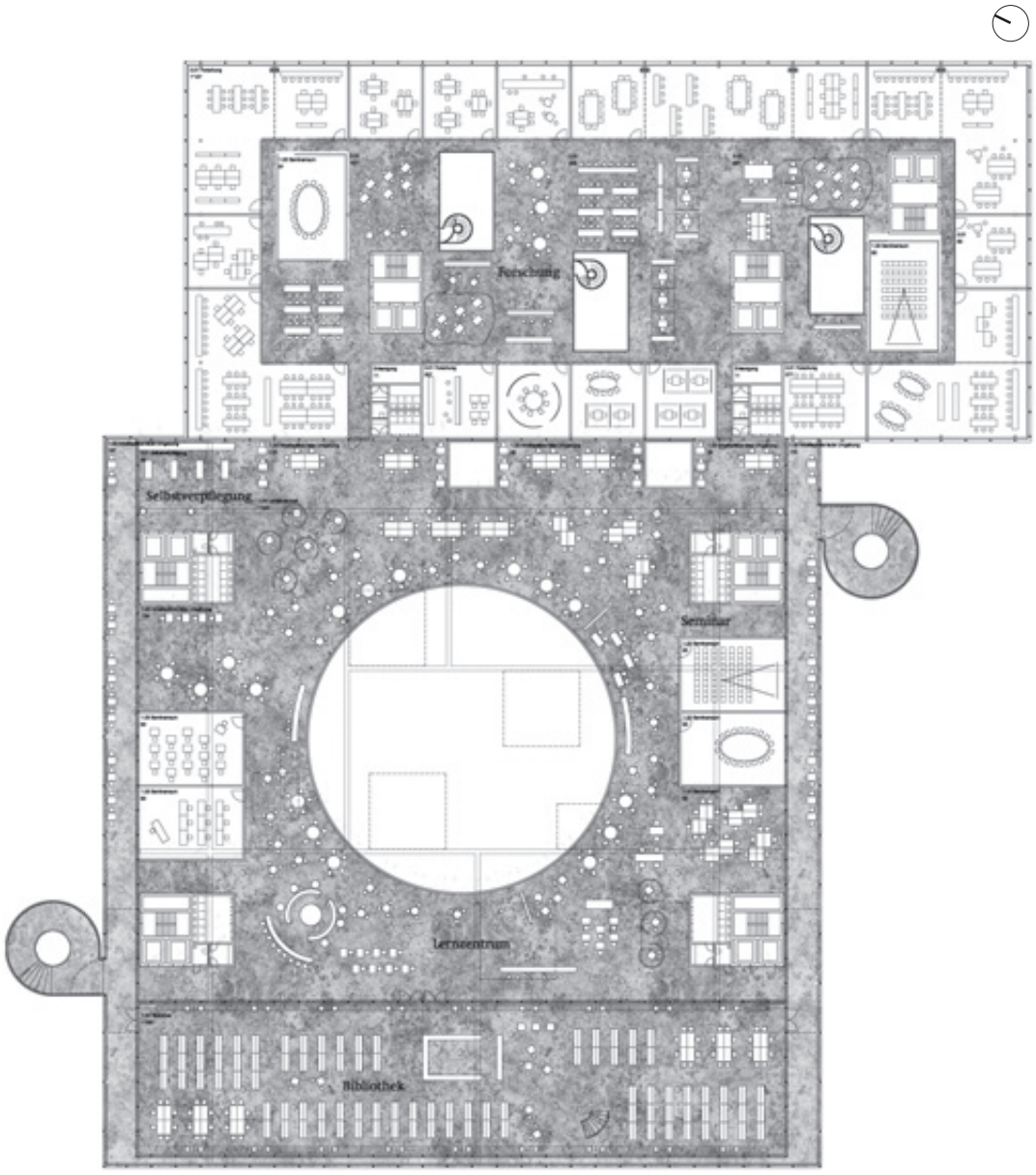


Schnitt West-Ost 1:800

2. Untergeschoss 1:800

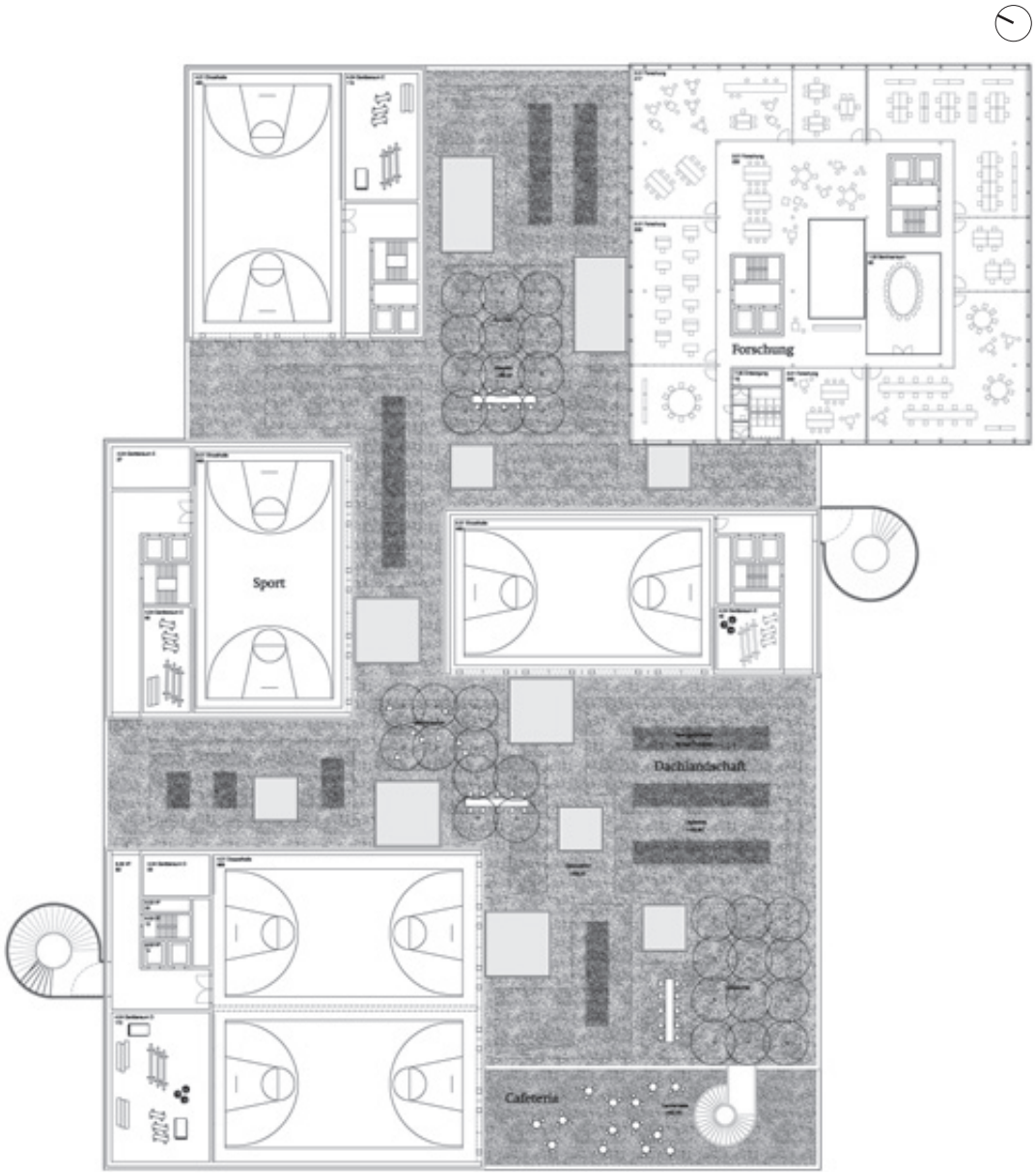


Schnitt Nord-Süd 1:800

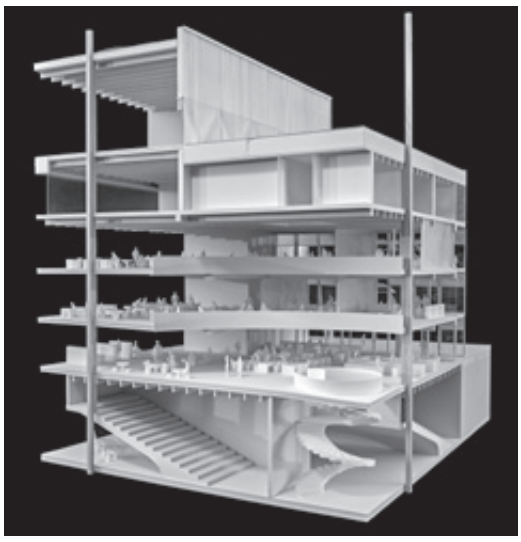


1. Obergeschoss 1:800

Visualisierung Forum

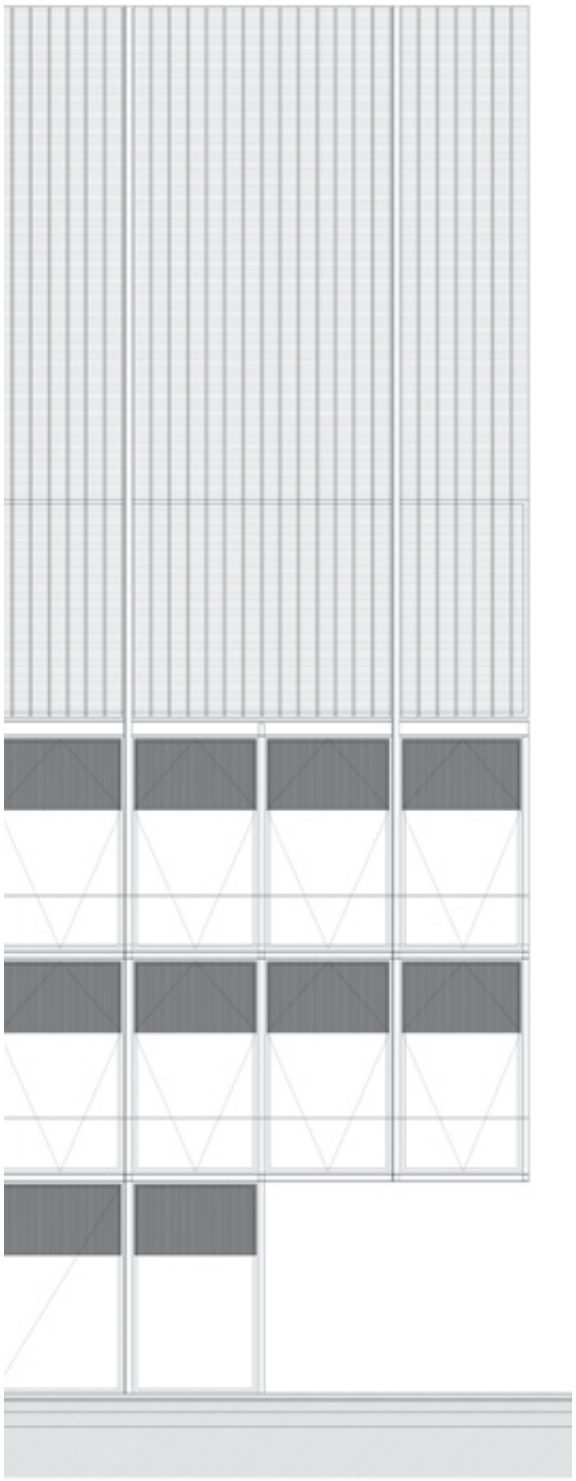


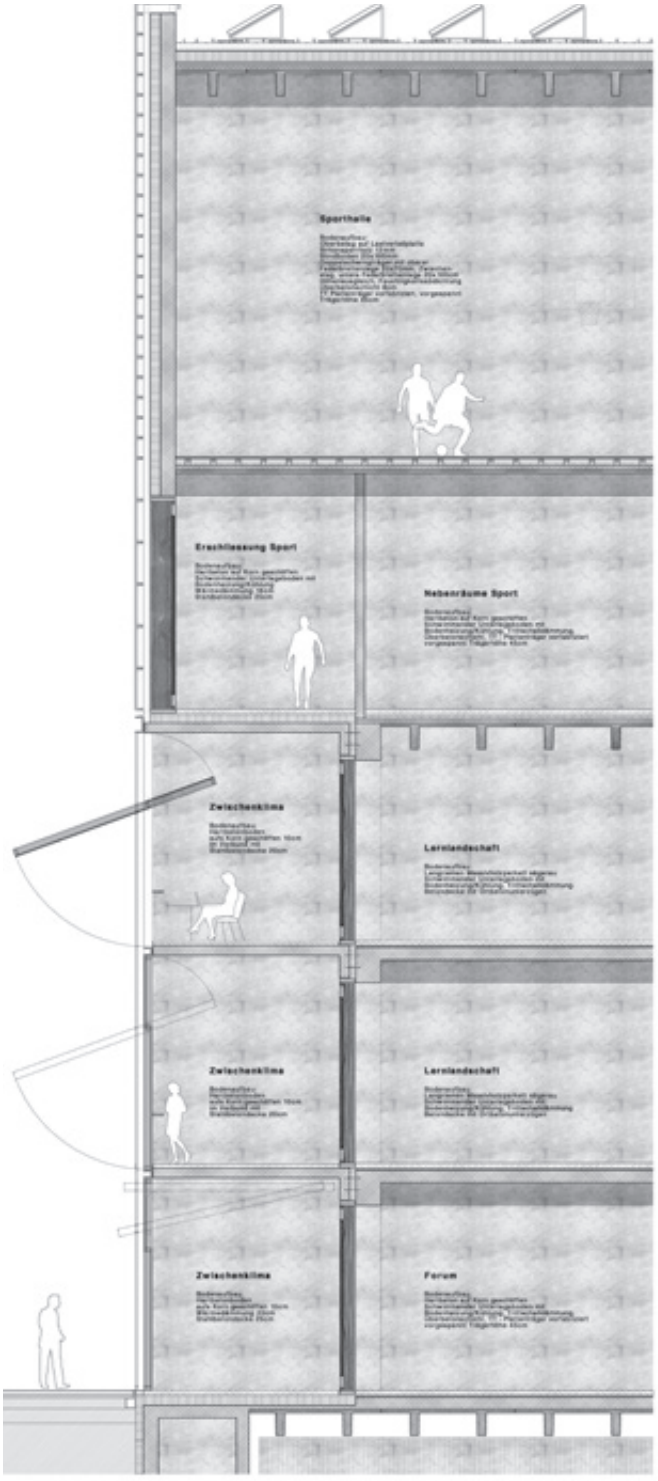
Dachgeschoss 1:800

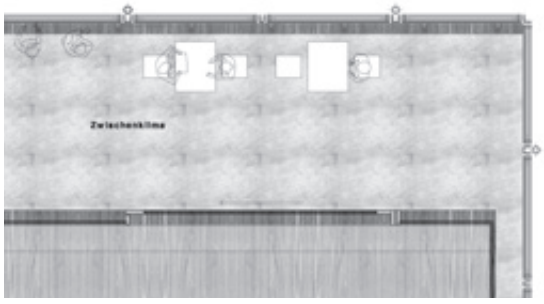


Arbeitsmodell

Visualisierung Lehrzentrum







Konstruktionsschnitt mit Ansicht 1:150

3. Rang
Projekt Nr. 04
OFFENE ORDNUNG

Generalplaner/Architektur/Städtebau
BAUKUNST-BRUTHER SARL
Rue du Maupas 28
1004 Lausanne

Mitarbeit
Justine Devergnies, David Wasel,
Hadrien Krief, Manuela Schönenberger,
Lucas Podzuweit, Quentin Clemence

Baumanagement
Caretta + Weidmann Baumanagement AG
Langgrütstrasse 112
8047 Zürich

Mitarbeit
Frank Kabilka, Marco De Carli

Landschaftsarchitektur
Mosbach Paysagistes
81 Rue des Poissonniers
75018 Paris, Frankreich

Bauingenieurwesen
Bollinger + Grohmann SARL
15 Rue Eugene Varlin
75010 Paris, Frankreich

HLKKSE-Ingenieurwesen/ MRSL/Brandschutz
Amstein + Walthert AG
Andreasstrasse 11
8050 Zürich

Klimaexperte
Transsolar
11-13 Rue Martel
75010 Paris, Frankreich

Fassadenplaner
Lüchinger Meyer
Limmatstrasse 275
8005 Zürich

Lichtplaner
Licht Kunst Licht
Jagdweg 16
53115 Bonn, Deutschland

Die Verfassenden nehmen die tiefste, im Gestaltungsplan vorgegebene Höhenkote als Massgabe für die maximale Höhe ihres Neubaus; er duckt sich damit gewissermassen neben das Gebäude des Rechtswissenschaftlichen Instituts. Das Projekt OFFENE ORDNUNG hält alle Vorgaben des Gestaltungsplans vollständig ein, doch nimmt die Grundrissdisposition keinerlei unmittelbaren Bezug zu den angrenzenden Strassenlinien, sondern bildet auf der Parzelle eine eigene, freie Form. Typologisch verhält sich das Gebäude dabei wie ein sehr grosser Pavillon in einem Park: Die Begrünung in seiner unmittelbaren Nähe bestärkt diesen Eindruck und unterstützt die Einbindung in den benachbarten Gloriapark. Die städtebauliche Haltung ist klar: Das FORUM UZH soll nicht als markanter Stadtbaustein in Erscheinung treten, sondern sich adaptiv als «landschaftliches» Element in die Umgebung einfügen.

Strukturell präsentiert sich der Bau als Abfolge übereinander gestapelter Geschossplatten – Plateaus, die auf einem Stützenraster von 8.1 x 8.1 Metern lagern; zwischen den Decken bewegt sich mäandernd eine frei fliessende Glasfassade. Auf allen Ebenen und in alle Richtungen sind der Fassade begehbare Flächen vorgelagert. Organisatorisch – oder «infrastrukturell», wie die Verfassenden schreiben – ist das Gebäude von allen Seiten erschlossen; im Inneren bieten sich verschiedene Wege nach oben und unten an; es ist keine eindeutig fixierte Hierarchie erkennbar. Sogenannte «Customer Journeys» der unterschiedlichen Nutzergruppen zeigten allerdings, dass die Orientierung im Gebäude nicht intuitiv erfolgt und dass zum Teil lange Wege in Kauf genommen werden müssen.

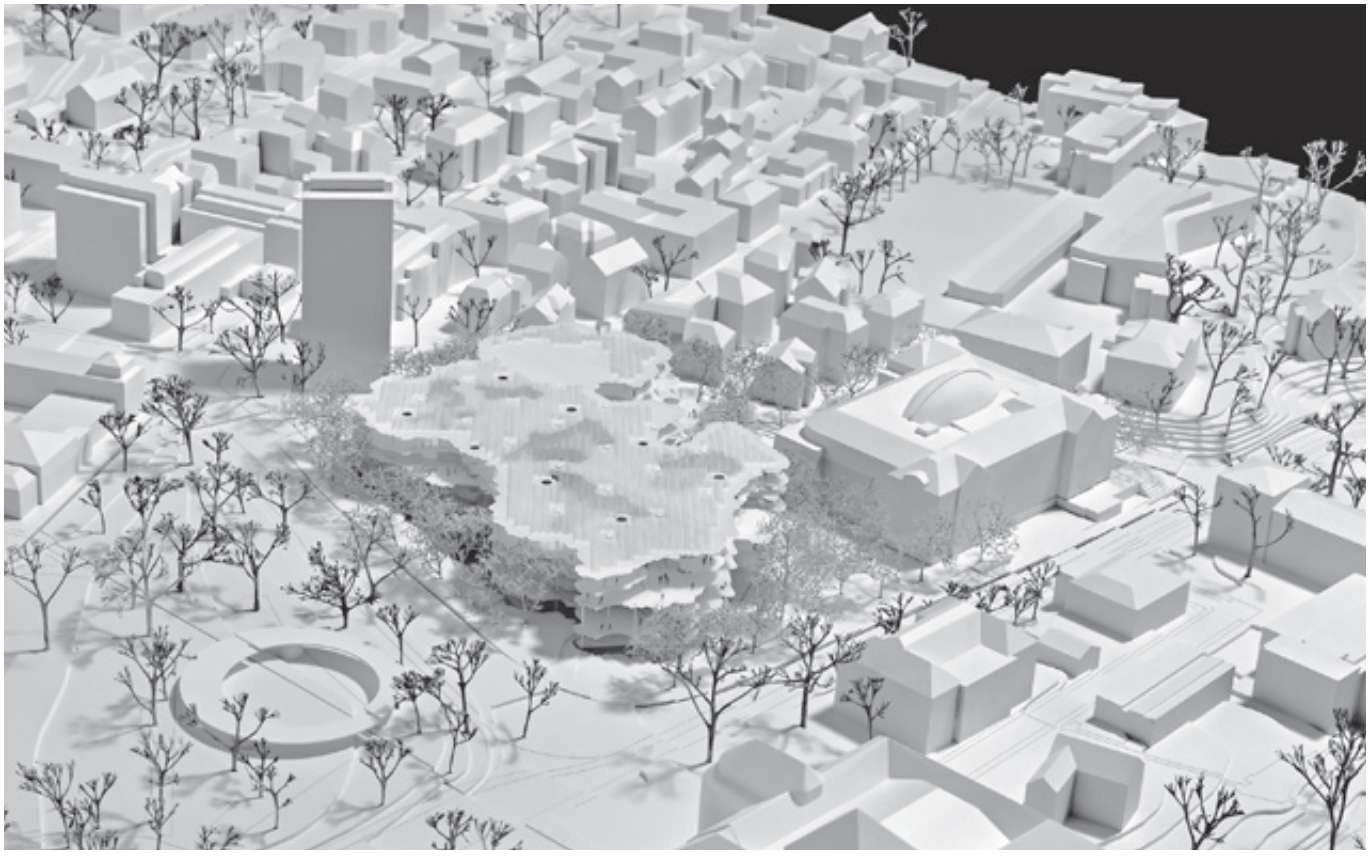
Ein klar abgegrenztes «Forum» gibt es nicht, stattdessen ist das Forum im ganzen Gebäude verstreut. Ziel der Verfassenden ist es, durch die Diffusion des Forumsgedankens «eine maximale Anzahl von Orten des Austauschs zur Verfügung zu stellen». Eine Folge des nichthierarchischen Layouts ist die Gleichbehandlung aller Nutzungsprogramme und die prinzipielle Offenheit in alle Richtungen. Einige wenige, aber entscheidende Schwerpunkte sind dennoch gesetzt: Grosse Volumen wie die Sporthallen und einzelne Auditorien werden in das erste Untergeschoss verlegt. In den oberen Geschossen durchstossen zwei Mal drei Auditorien jeweils zwei Ebenen und schaffen so als orthogonale «Kisten» Orientierung. Durch das sukzessive Zurückstaffeln der Geschossplatten in den oberen Geschossen werden praktisch alle Räume sehr gut mit Tageslicht versorgt.

Die starke, konzeptionelle Idee kann allerdings einer vertieften Prüfung auf einigen Ebenen der Realisierbarkeit und Funktionalität nicht standhalten. Aus städtebaulicher Sicht werden die mehrere Geschosse tiefen «Gräben» kritisch betrachtet, die sich an einigen Stellen zwischen Strasse bzw. Trottoir auf dem Erdgeschossniveau auftun – eine Folge von zum Teil massiven Abgrabungen, die Licht in die Untergeschosse bringen sollen.

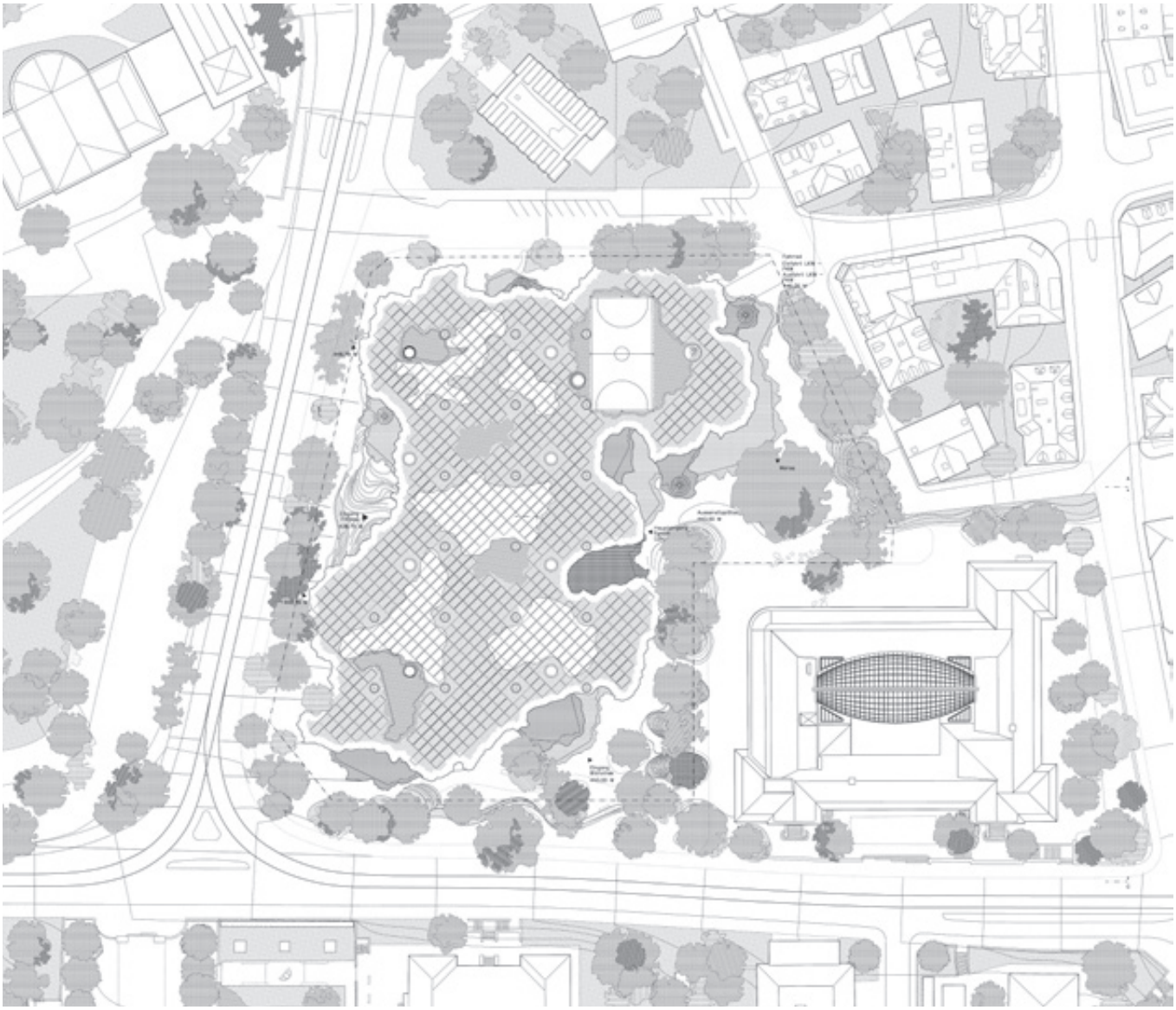
Das Tragwerk bildet sich um ein effizientes Stützenraster. Die Decken werden als sparsame Flachbetondecken konzipiert. Die Kraftübertragung, die Aussteifung der Struktur sowie der auskragende Aussenbereich sind nur unscharf dokumentiert, damit schwer nachvollziehbar und im aktuellen Projektstand nicht plausibel wirkend. Um grosszügige Räume schaffen zu können, sollen filigrane Zugseile die Lasten der oben liegenden Stützen abfangen – dies lässt sich aber nur schwerlich realisieren. Der Mangel an übereinander angeordneten, «durchgehenden» Wänden lässt vermuten, dass die horizontale Aussteifung der Struktur durch die disparat angeordneten Rolltreppen erfolgt, allerdings fehlen dazu nahe gesetzte Stützen, um die im Erdbebenfall induzierten vertikalen Kräfte abzuleiten. Fragen werfen auch die Konzepte für die Haustechnik und deren Verteilung im Gebäude auf: Die vorgeschlagenen Dimensionen genügen den Anforderungen nicht.

Das Gebäude verblüfft durch die, sowohl bezüglich Volumen als auch Flächen, sehr effizienten Kennzahlen, die sich allerdings bei näherem Hinsehen als nicht realistisch erweisen. Die Kompaktheit und Gebäudehüllzahl des Baukörpers ist aufgrund der ein- und ausspringenden Gebäudehülle ausgesprochen ungünstig und die Materialisierung aufwendig. Mit den massiven Wärmebrücken bei den Stützen und bei den mit Stahlträgern befestigten Auskragungen ist der geforderte energetische Standard nicht zu erreichen. Eine thermische Behaglichkeit in den Räumen ist weder im Sommer- noch im Winterfall zu gewährleisten. Gut gelöst ist die Tageslichtnutzung in den oberen Geschossen, welche gezielt durch die ein- und ausspringenden Fassaden unterstützt wird. Trotz der in Plan und Schnitt eindrücklich demonstrierten, reizvollen Flexibilität werden funktionale Mängel festgestellt, insbesondere auch hinsichtlich des Schallschutzes im Inneren des Gebäudes.

Bei genauerer Betrachtung zeigt sich, dass die «offene Ordnung» mehr Disziplin einfordert als auf den ersten Blick ersichtlich. Das Projekt regte im Preisgericht eine engagierte Diskussion über eine «Universität der Zukunft» an. Die durch das Gebäude augenfällig vermittelte Idee der Durchlässigkeit und der Durchmischung wirkte inspirierend, faszinierend und wird ausdrücklich als wichtiger Beitrag zur Thematik gewürdigt. «OFFENE ORDNUNG» wurde als verheissungsvolles Versprechen verstanden – gewissermassen als Experiment mit offenem Ausgang. Das Projekt eröffnet neue Chancen im Hinblick auf hierarchiefreie Organisation, Zusammenarbeit über die Disziplinengrenzen hinweg und auf mögliche, unerwartete Mischungen von Nutzungen. Der innere Aufbau findet eine adäquate Entsprechung in einem äusseren Auftreten, das sich stark zurücknimmt, keinen Anspruch auf Repräsentation erhebt und dabei trotzdem einen ikonografischen Wirkungsgrad mit hohem Identifikationspotenzial entfaltet.

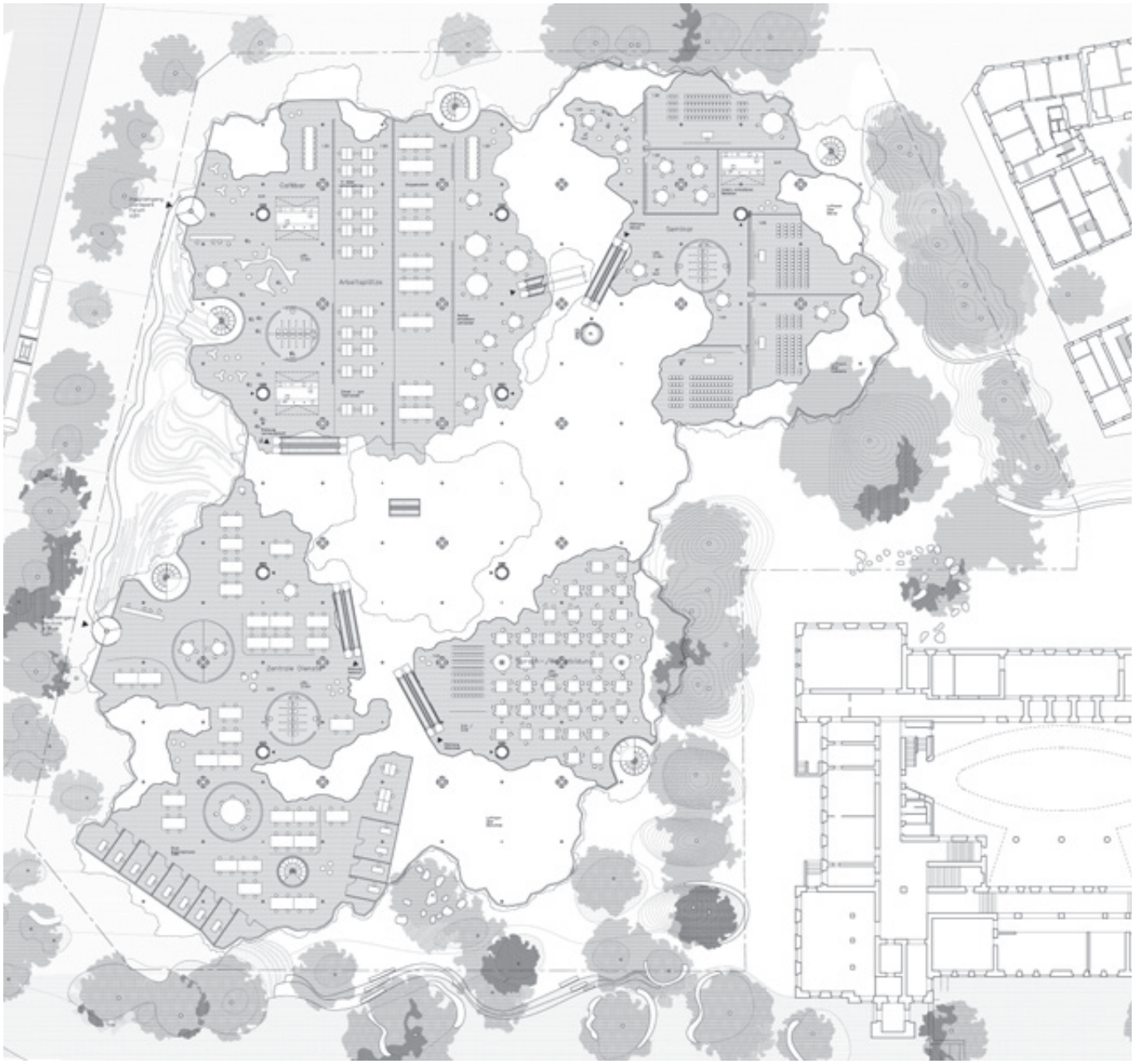


Modellfoto

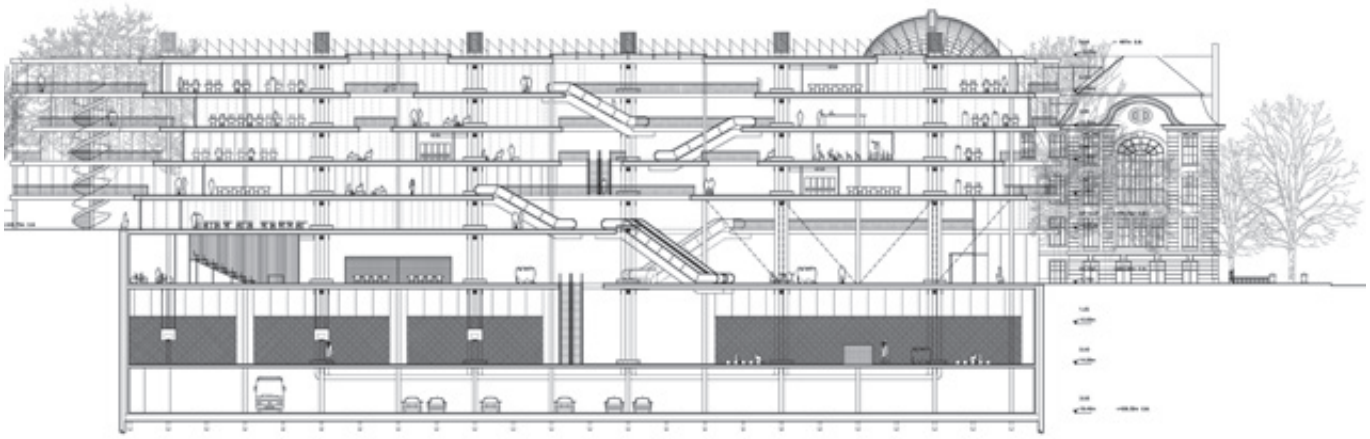


Situation 1:1500

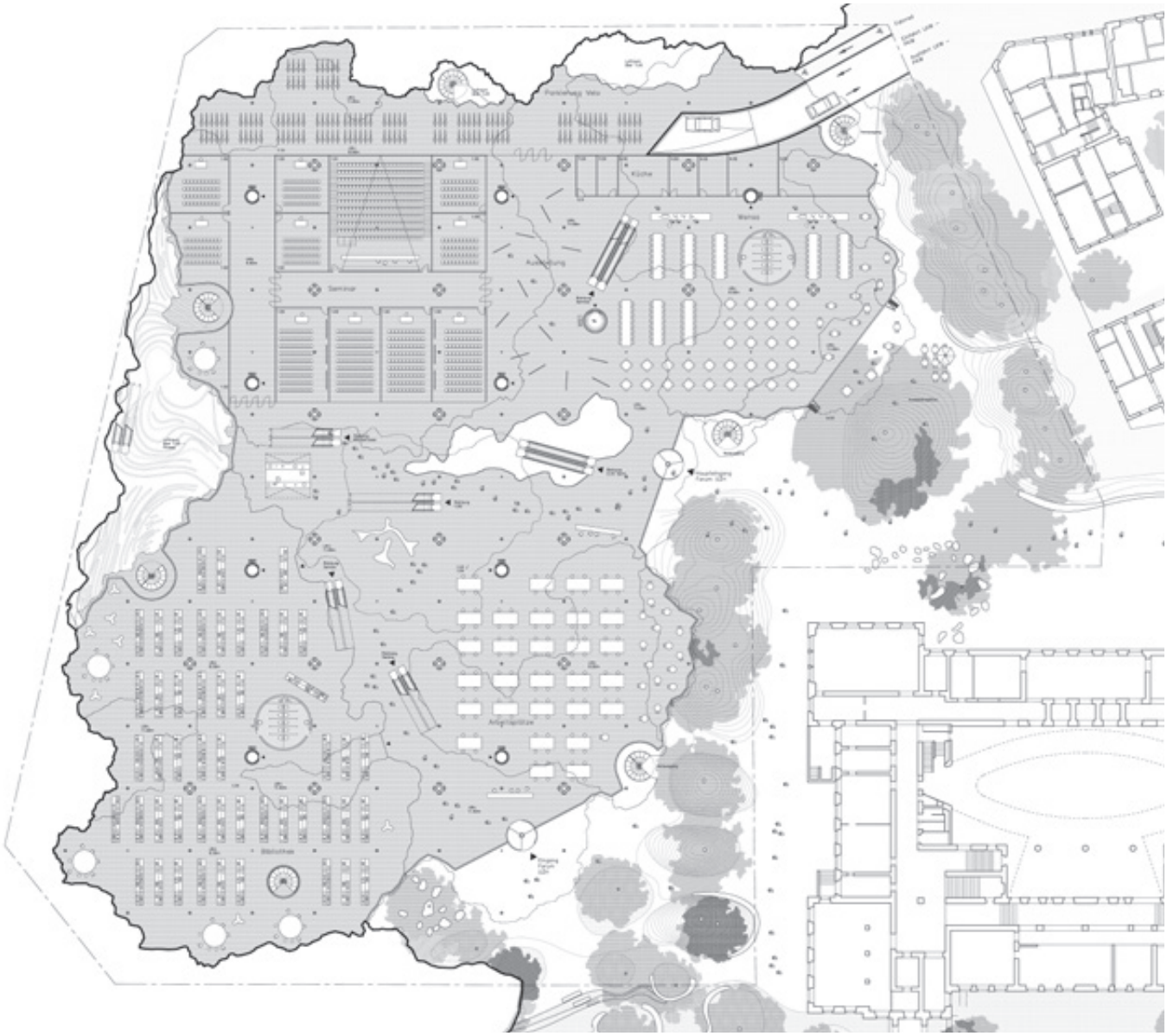
Visualisierung Eingang Süd



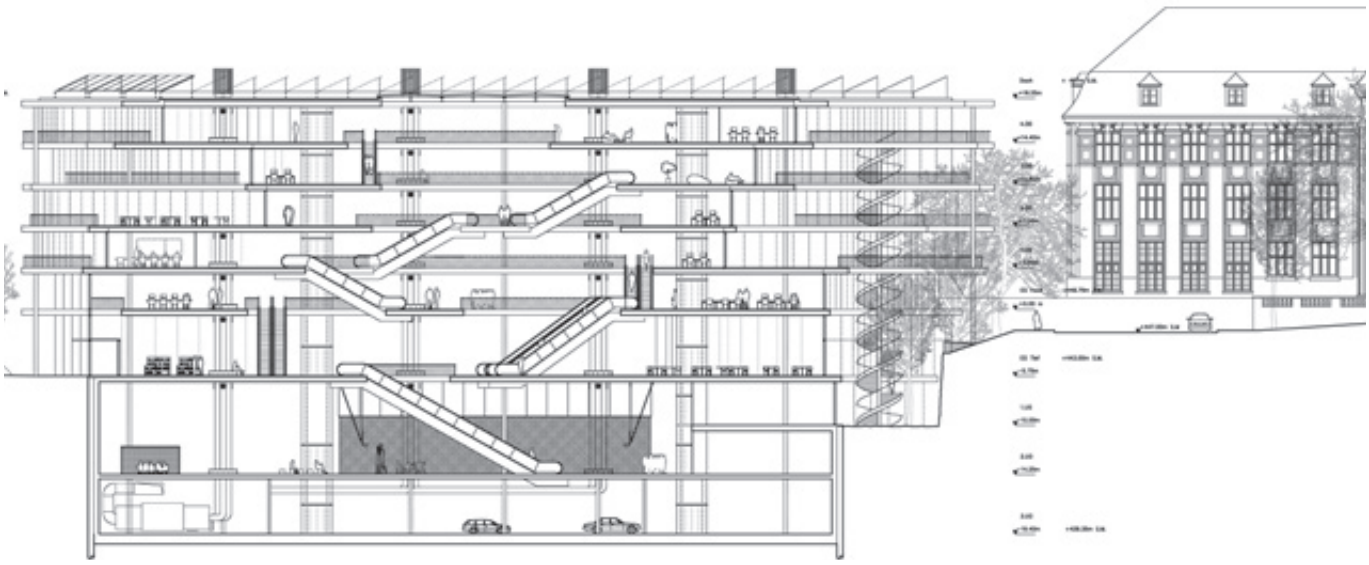
Erdgeschoss hoch 1:850



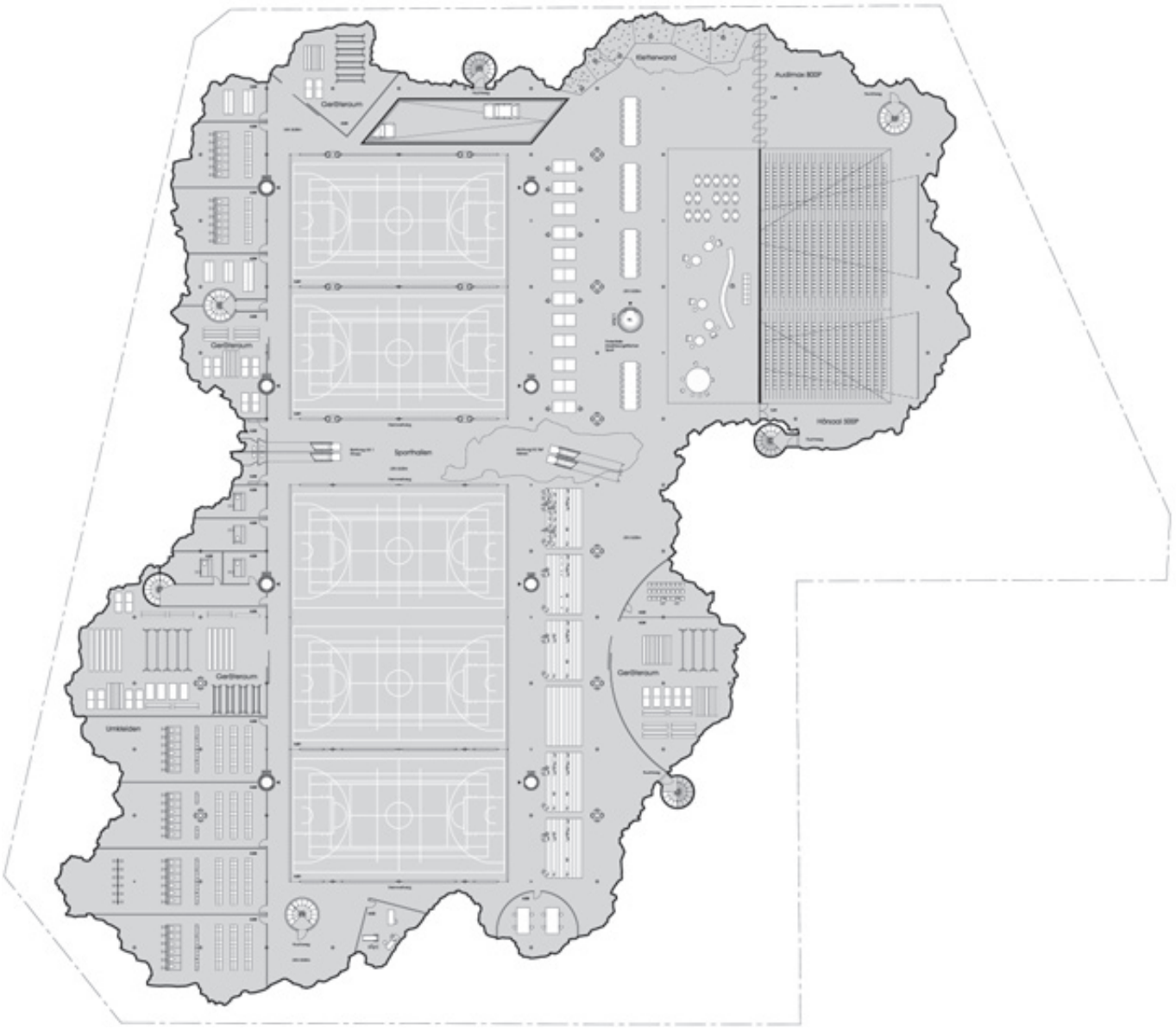
Längsschnitt West-Ost 1:800



Erdgeschoss tief 1:850

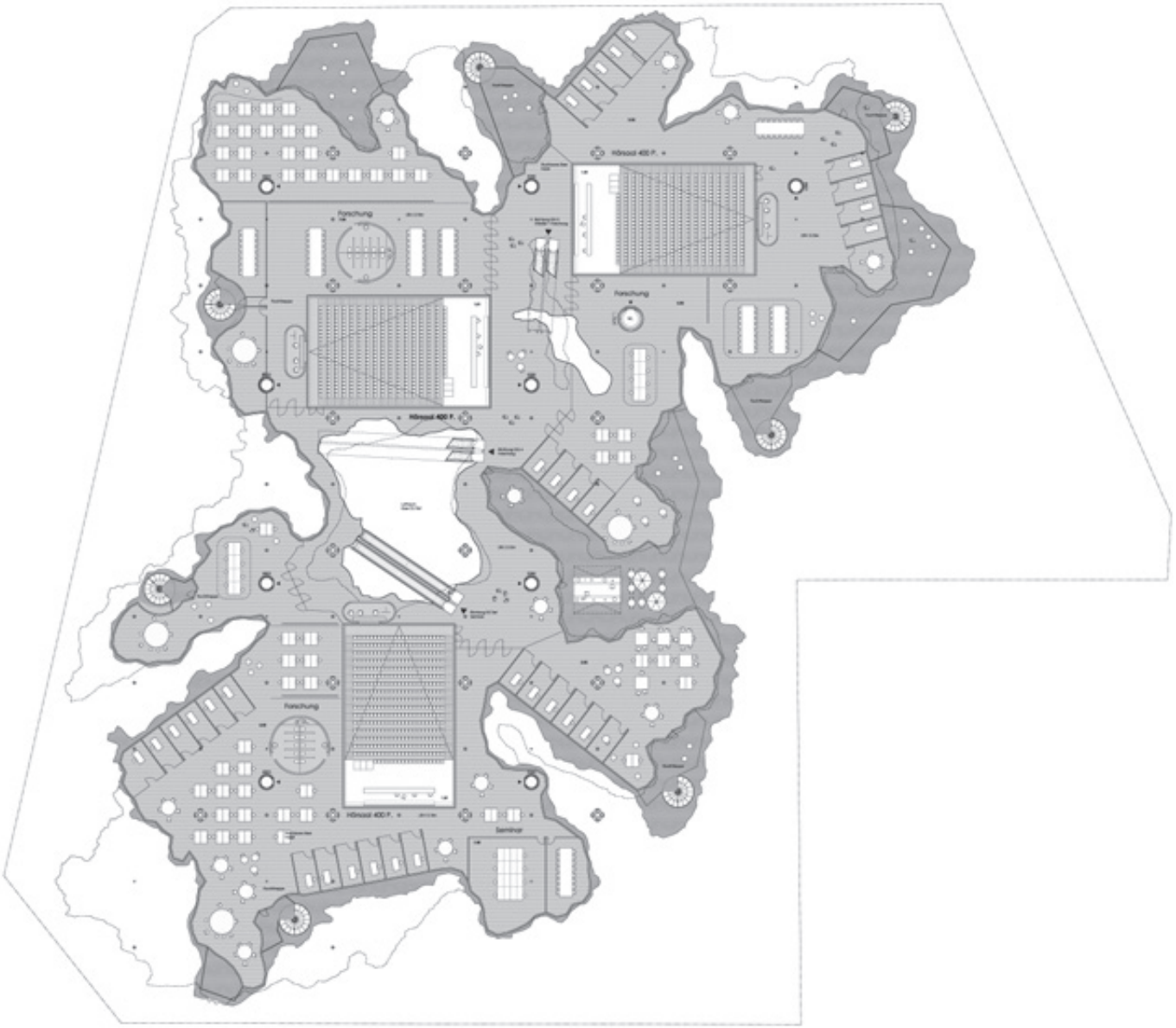


Querschnitt Süd-Nord 1:800

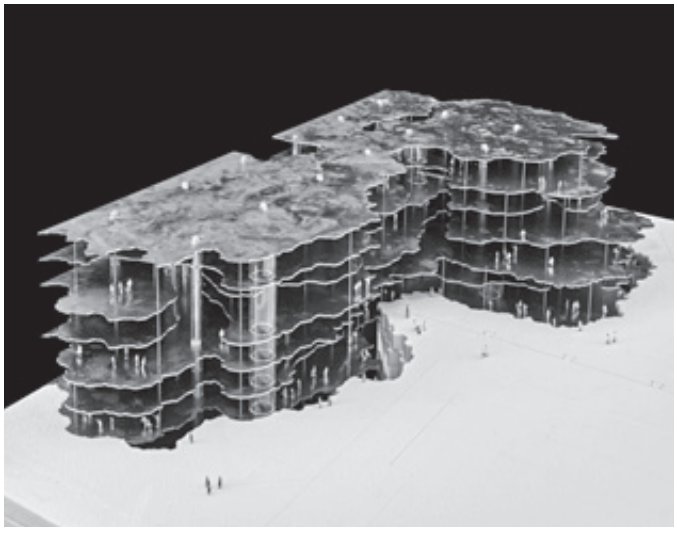


2. Untergeschoss 1:800

Visualisierung Esplanade

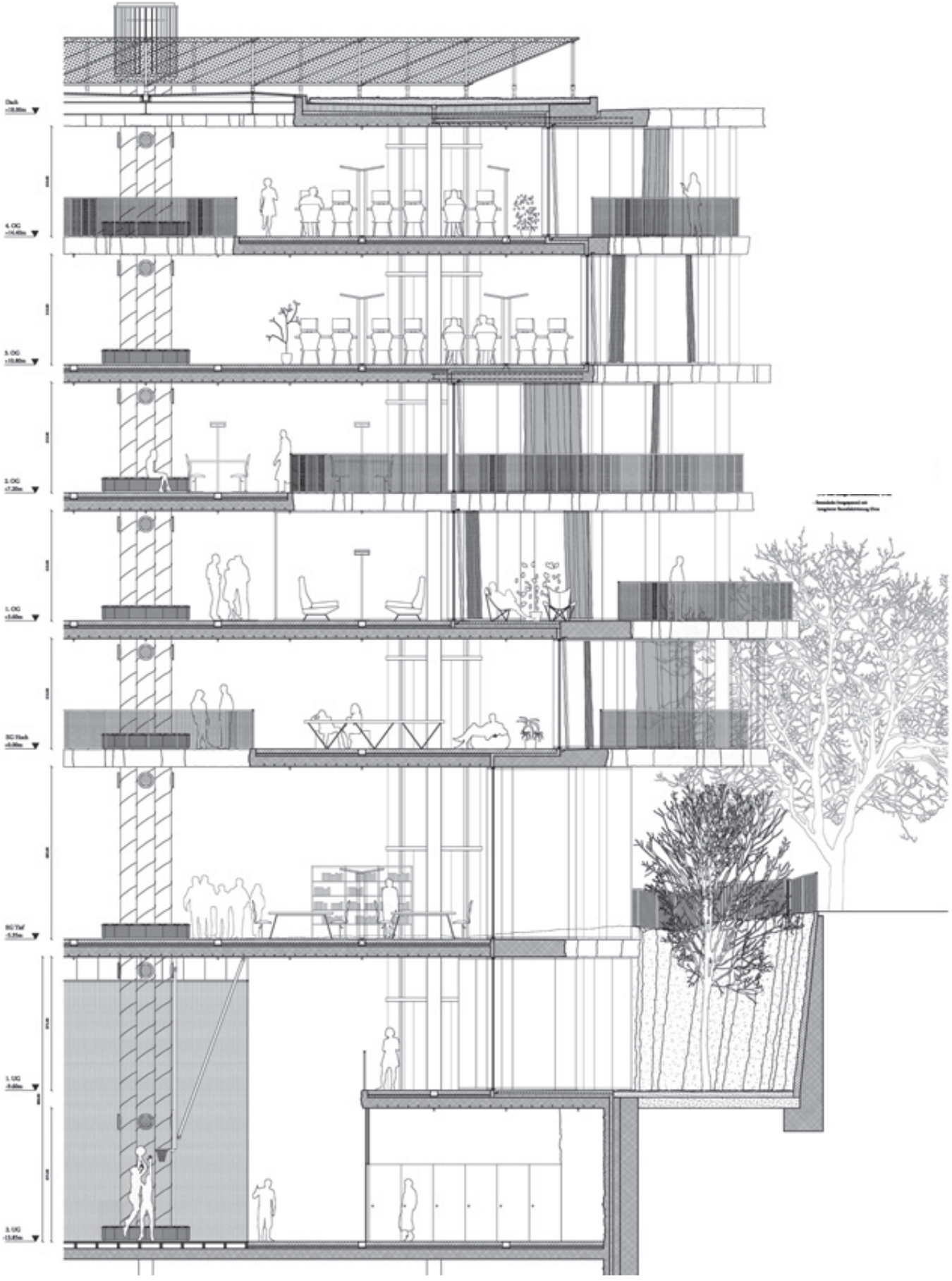


2. Obergeschoss 1:800



Arbeitsmodell

Visualisierung Innenraum



Konstruktionsschnitt mit Ansicht 1:150

4. Rang
Projekt Nr. 02
COSTILLA

Generalplaner / Architektur / Städtebau
pool Architekten
Bremgartnerstrasse 7
8003 Zürich

Mitarbeit
Andreas Sonderegger, David Leuthold, Martin Trefon, Michael Riker, Patricia Tintoré Vilar, Danijela Jovicic, Alex Zahler, Gabriel Merkli, Viktoria Kelderer, Fiona Heieck, Alessandro Accardo

Baumanagement
Takt Baumanagement AG
Seefeldstrasse 108
8034 Zürich

Mitarbeit
Peter Siegl, Norman Wöhler, Sandra Nell

Landschaftsarchitektur
Zwahlen + Zwahlen AG
Landschaftsarchitektur
Fabrikstrasse 5
6330 Cham

Bauingenieurwesen
Schnetzer Puskas Ingenieure AG
Zweierstrasse 100
8003 Zürich

HLKKS-Ingenieurwesen
Kalt + Halbeisen Ingenieurbüro AG
Albulastrasse 47
8048 Zürich

ELT-Ingenieurwesen / MRSL
Amstein + Walthert AG
Andreasstrasse 11
8050 Zürich

Brandschutz
Makiol Wiederkehr AG
Industriestrasse 9
5712 Beinwil am See

Nachhaltigkeit
EK Energiekonzepte AG
Sihlquai 55
8005 Zürich

Bauphysik
Grolimund + Partner AG
Thunstrasse 101 A
3006 Bern

Mit einem Hinweis auf die grossmassstäbliche Präsenz der institutionellen Bauten des Hochschulquartiers nehmen sich die Verfassenden mit ihrem Projekt vor, eine neue Form von Monumentalität zu definieren – womöglich in Anlehnung an Kenneth Framptons Aufsatz «New Monumentality».

Zum einen wird das FORUM UZH in zwei kraftvolle Volumen unterschiedlicher Höhe gegliedert, deren Proportionen jene des Kollegiengebäudes der Universität Zürich aufnehmen. Während jedem Volumen eine bestimmte Nutzung zugeordnet wird, sei es für das Lehr- und Lernzentrum oder das Forschungszentrum, verbindet der kontinuierliche, grosszügige Innenraum des Forums, das als Anreihung von Höfen konzipiert ist, die zwei Teile miteinander. Zum anderen wird Monumentalität mit einer kraftvollen Tragstruktur angestrebt, die gemäss den Verfassenden als «Dominante des Entwurfs» die innere Struktur des Gebäudes massgeblich prägt. Forschung und Lehre sollen in einer Umgebung gefördert werden, die hinsichtlich Inhalt und Form einer industriellen Werkhalle entspricht – mehr Ort der Arbeit als Ort der Repräsentation. Die grossformatigen Räumlichkeiten und die geforderte Nutzungsflexibilität im Innern verlangen nach einer Massstäblichkeit, welche dem Bau vor allem in seinem Inneren zu einer angemessenen Repräsentativität gereicht.

Das FORUM UZH bezieht sich bezüglich seiner volumetrischen Formulierung, der gewählten Materialität und der städtebaulichen Setzung auf Vorgefundenes, ordnet sich jedoch in seinem Anspruch auf Repräsentation dem Hauptgebäude der Universität unter. Die daraus resultierende Informalität des angestrebten Lebens innerhalb einer fixen Struktur wird in den Aussenräumen weitergeführt, insbesondere in den ruhigen und intimeren Freiraumbereichen zwischen dem bestehenden Bibliotheksgebäude der Rechtswissenschaften und dem geplanten FORUM der Universität Zürich. Die Freiestrasse wird zu einer vom motorisierten Individualverkehr befreiten Esplanade aufgewertet, zur Rämi- und Gloriastrasse bleiben die Freiräume offen und als grosszügige Vorbereiche belassen.

Die Verfassenden vergleichen ihr Forum mit einer Basilika, deren Hauptraum von Stützen begrenzt sowie beidseits von offenen Nutzflächen und Emporen erweitert wird. Die «Seitenschiffe» des Forums sind dabei als breite Erschliessungszonen konzipiert, welche die Nutzung des Mittelbereichs für Events, Ausstellungen und dergleichen freispielen; die breite Haupttreppe räumt die Möglichkeit zweier Tribünennutzungen ein. Im Gegensatz zur Raumsequenz des Forums, die von den Studierenden und Lehrpersonen für Veranstaltungen und als Begegnungszonen angeeignet werden kann, werden auch formellere Räume ausgebildet, wie beispielsweise jene der Bibliothek. Diese markiert mit ihrer Auskragung nicht nur den Haupteingang der Anlage an der Gloriastrasse, vielmehr setzt sie auch über präzise Sichtbezüge das gegenüberliegende Kollegiengebäude der Universität in Szene. Bei der Grundrissdisposition wurde wo immer möglich auf eine hohe Flexibilität und Nutzungsneutralität gesetzt, welche den sich stetig wandelnden Raumanforderungen auch künftig nachzukommen verspricht.

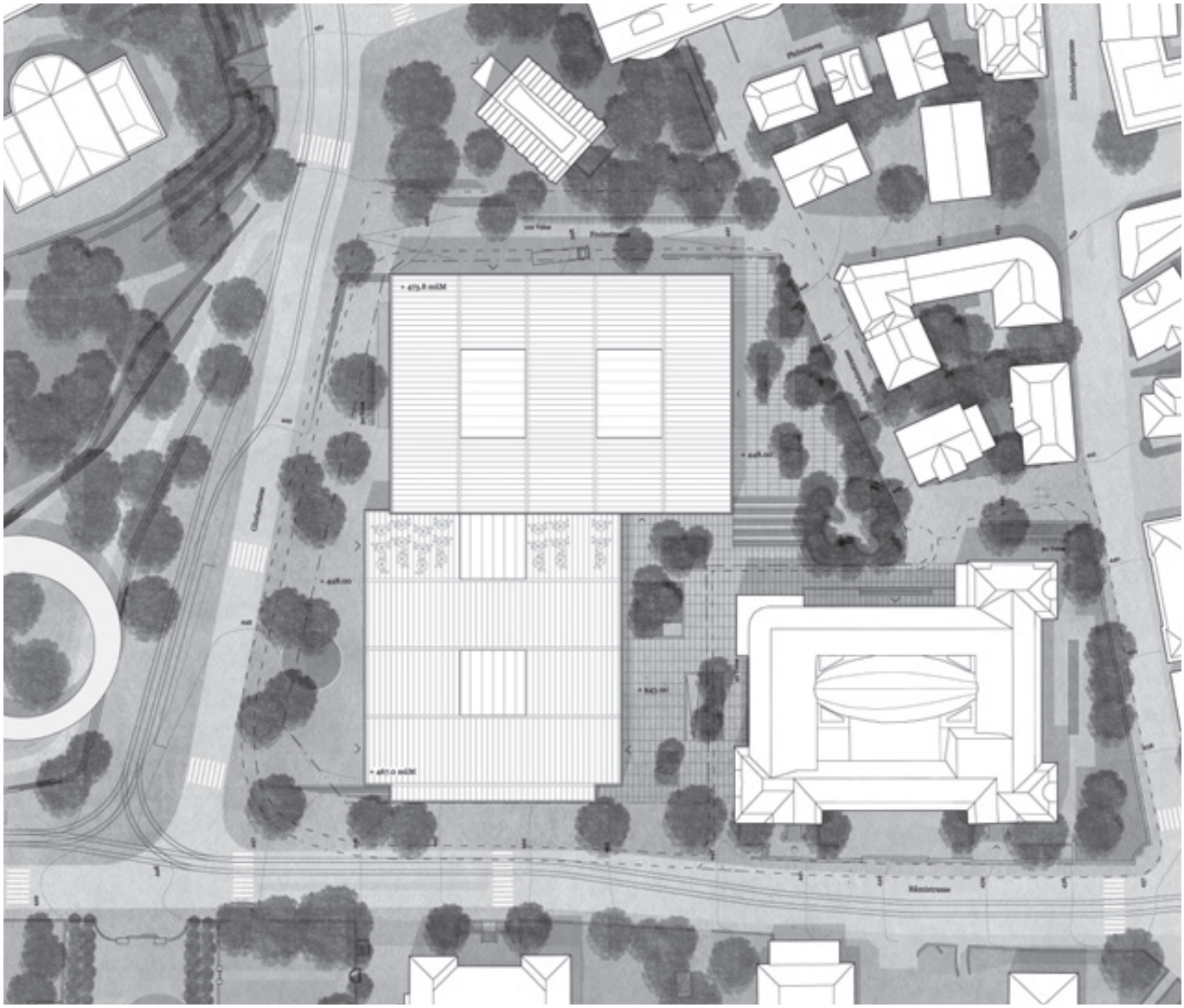
Der überzeugenden Vision zum Trotz weist das Projekt gewisse Unklarheiten betreffend der Nutzungsorganisation und der Orientierung der Volumen und Eingänge auf. Die Erschliessung der Turnhallen, die sich tief im Untergrund befinden, ist nicht zufriedenstellend gelöst. Desgleichen mündet der Zentralraum des Forums in eine eingangslose Fassade mit einem monumentalen Fenster zur Rämistrasse und vermag damit auch hinsichtlich der gemäss Weissbuch proklamierten räumlichen Vernetzung nicht vollumfänglich zu überzeugen. Es sind diese konzeptionellen Mängel, die zu einer Reihe von Widersprüchen führen und das angestrebte Konzept, nämlich die vielfältigen vorgesehenen Nutzungen in einer rohen, robusten und dennoch monumental wirkenden Struktur aufleben zu lassen, kompromittieren.

Das Projekt setzt das Raumprogramm flächeneffizient mit einer vergleichsweise kleinen Geschossfläche und auch kleinem Volumen um. Es erreicht eine gute Kompaktheit und verschafft sich damit eine gute Ausgangslage bezüglich grauer Energie. Zusammen mit der angemessen gewählten Materialisierung entsteht aus Sicht der ökologischen Nachhaltigkeit ein gelungenes Konzept, das konstruktiv in weiten Teilen bewältigt wirkt und sowohl bauphysikalisch als auch energetisch ohne projektbestimmende Anpassungen realisierbar erscheint.

Die massive Tragstruktur ist konsequent proportioniert. Ein angeordnetes Raster von Stützen leitet die Lasten von den Rippendecken bis hinunter zu den Fundamenten ab. Über den Turnhallen konzipierte Betonscheiben fangen die oben liegenden Stützen ab. Massive Unterzüge sollen sowohl die auskragenden Volumen über der Gloriastrasse aufhängen als auch einzelne Stützen abfangen. Die durchgehenden Betonschächte sichern die Horizontalaussteifung.

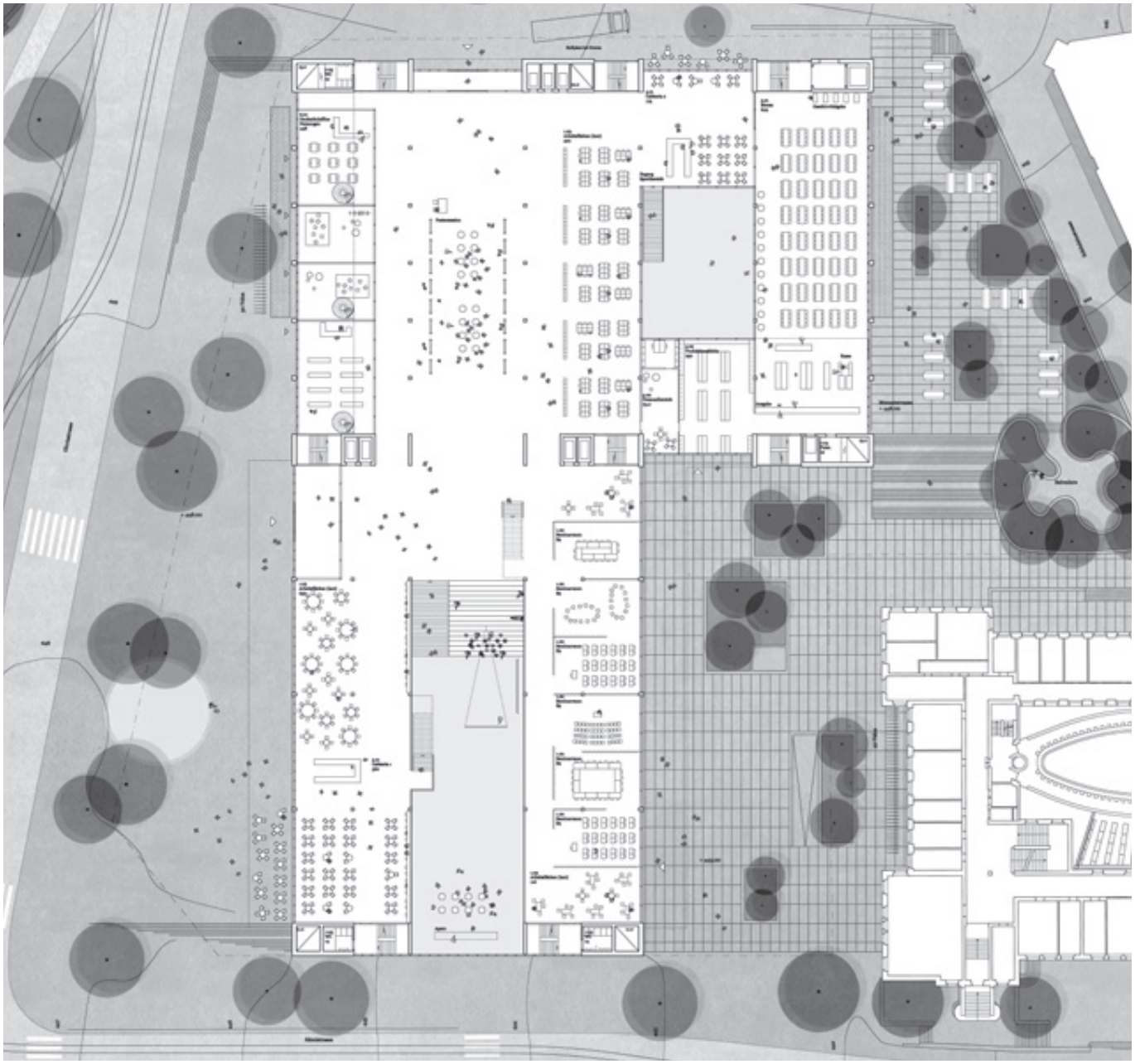
Der sorgfältig erarbeitete und in weiten Teilen schlüssige Vorschlag fügt sich scheinbar nahtlos in seine Nachbarschaft ein, verbleibt dabei aber etwas gesichtslos und rigide. Obgleich der Kritik leistet die Arbeit einen wertvollen, soliden Beitrag zur Frage, wie heutzutage «Universität» in der Abwägung zwischen Bedingtheit und Unbedingtheit verstanden werden könnte.

Modellfoto

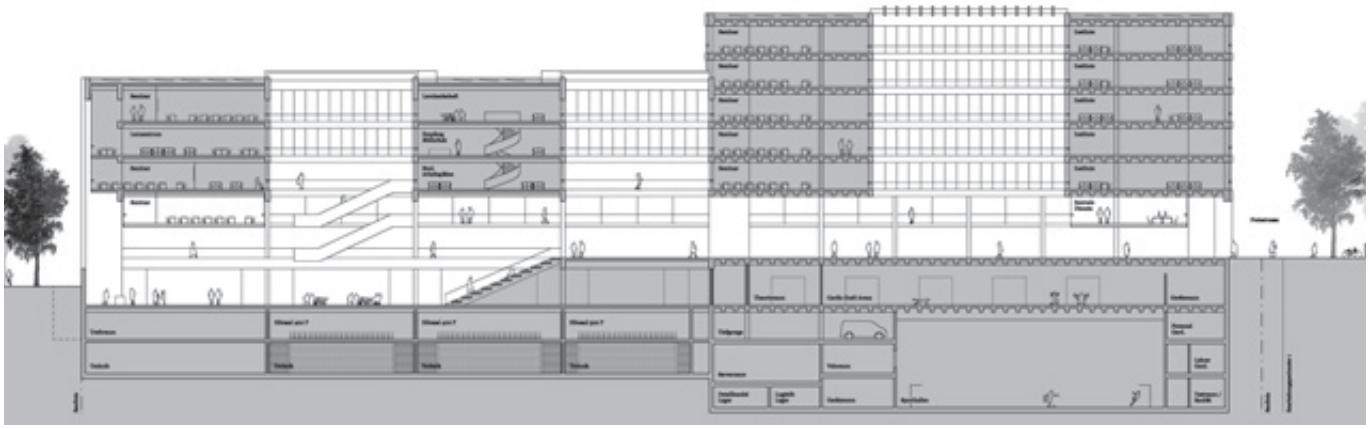


Situation 1:1500

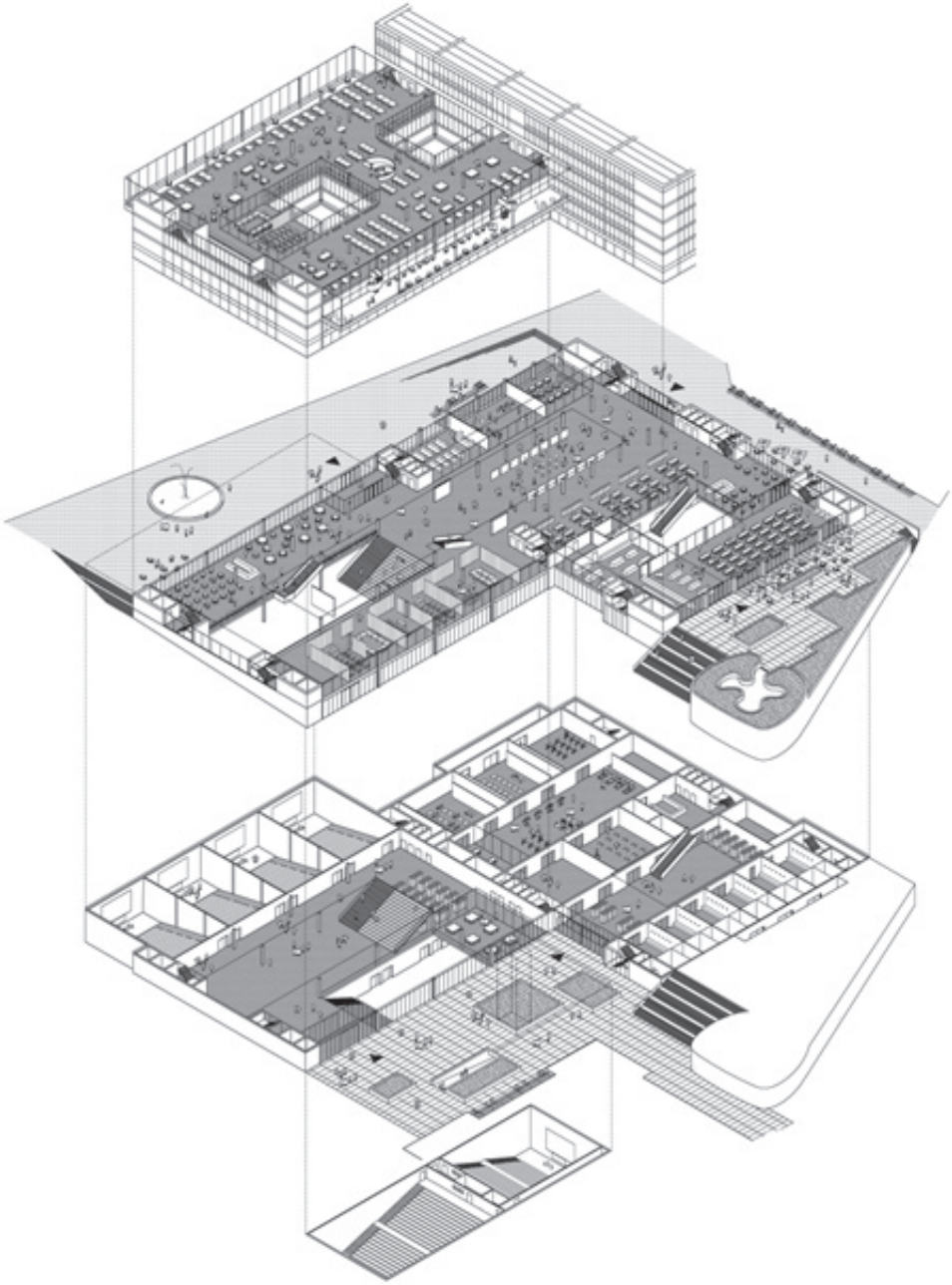
Visualisierung Gloriastrasse



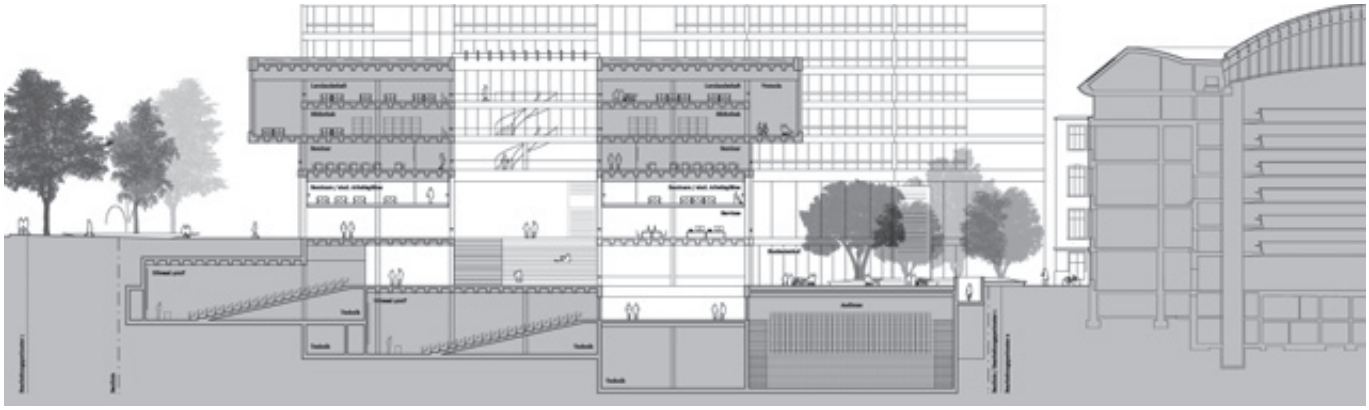
Erdgeschoss 1:850



Schnitt West-Ost 1:800



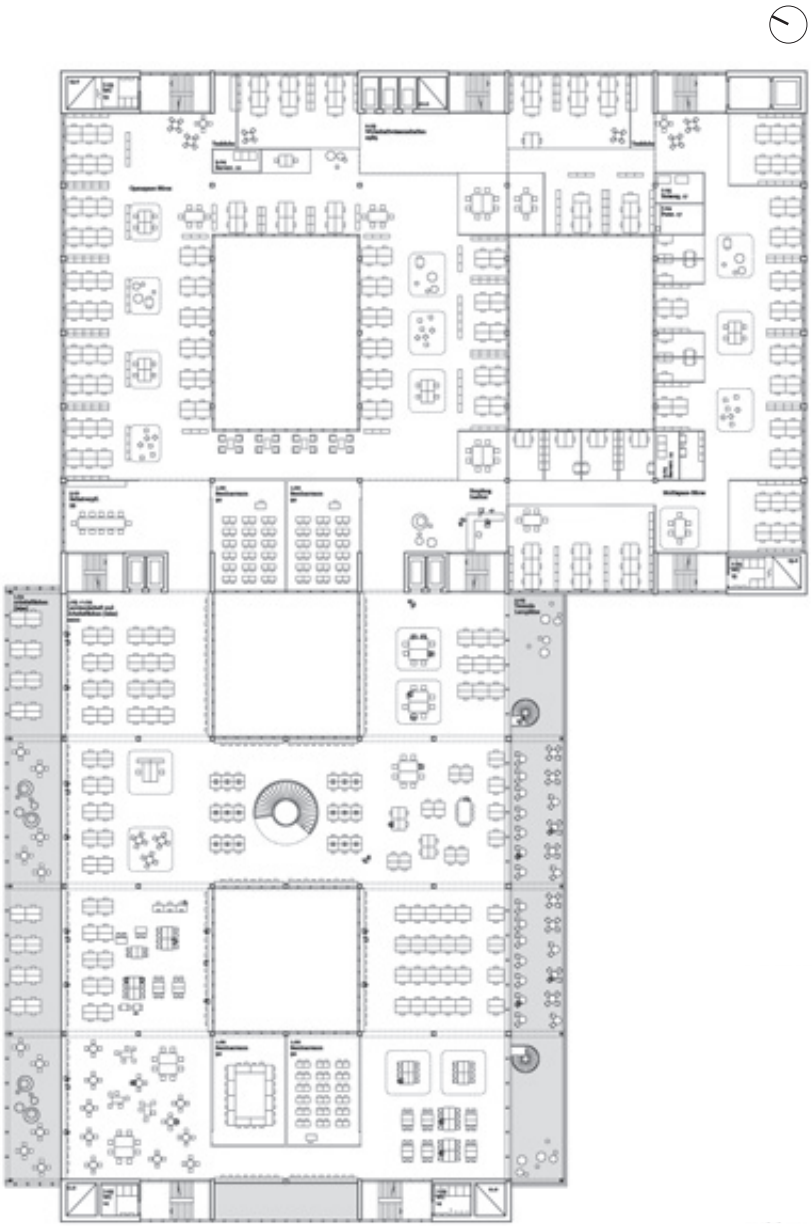
Axonometrie Forum



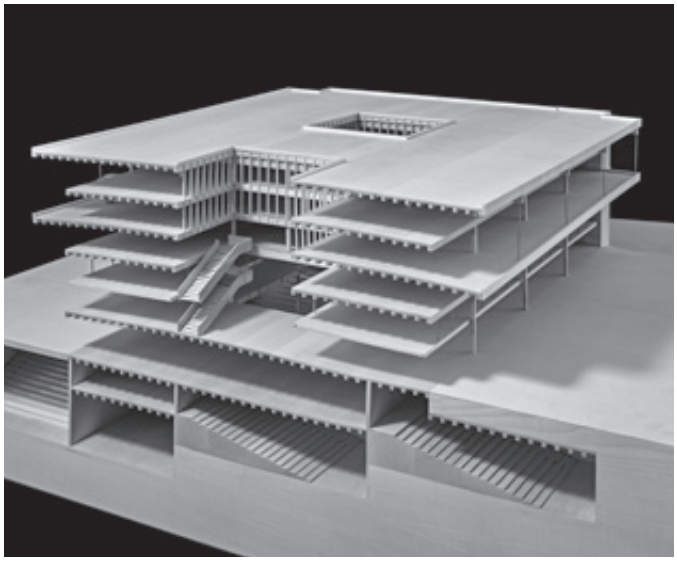
Schnitt Nord-Süd 1:800

1. Obergeschoss 1:800

Visualisierung Forum

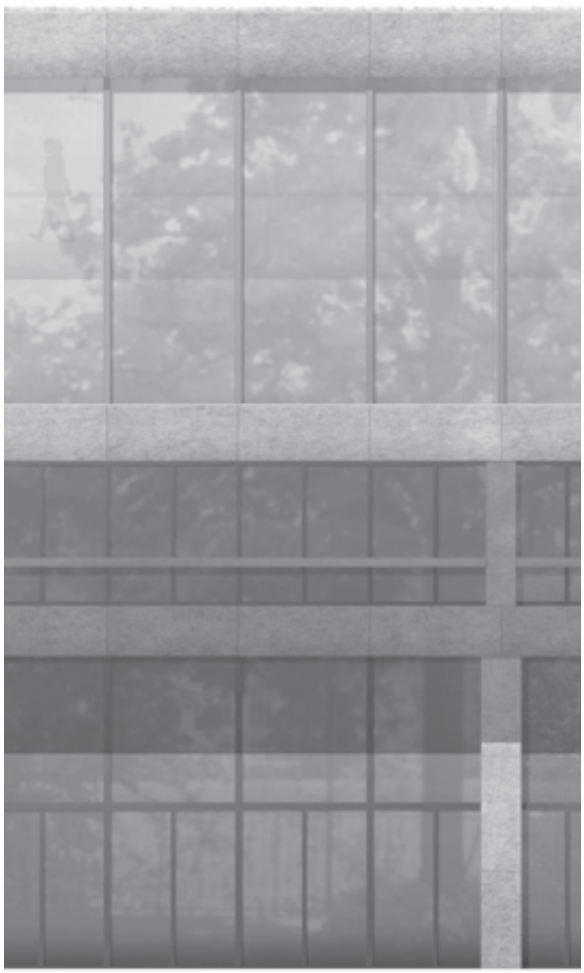


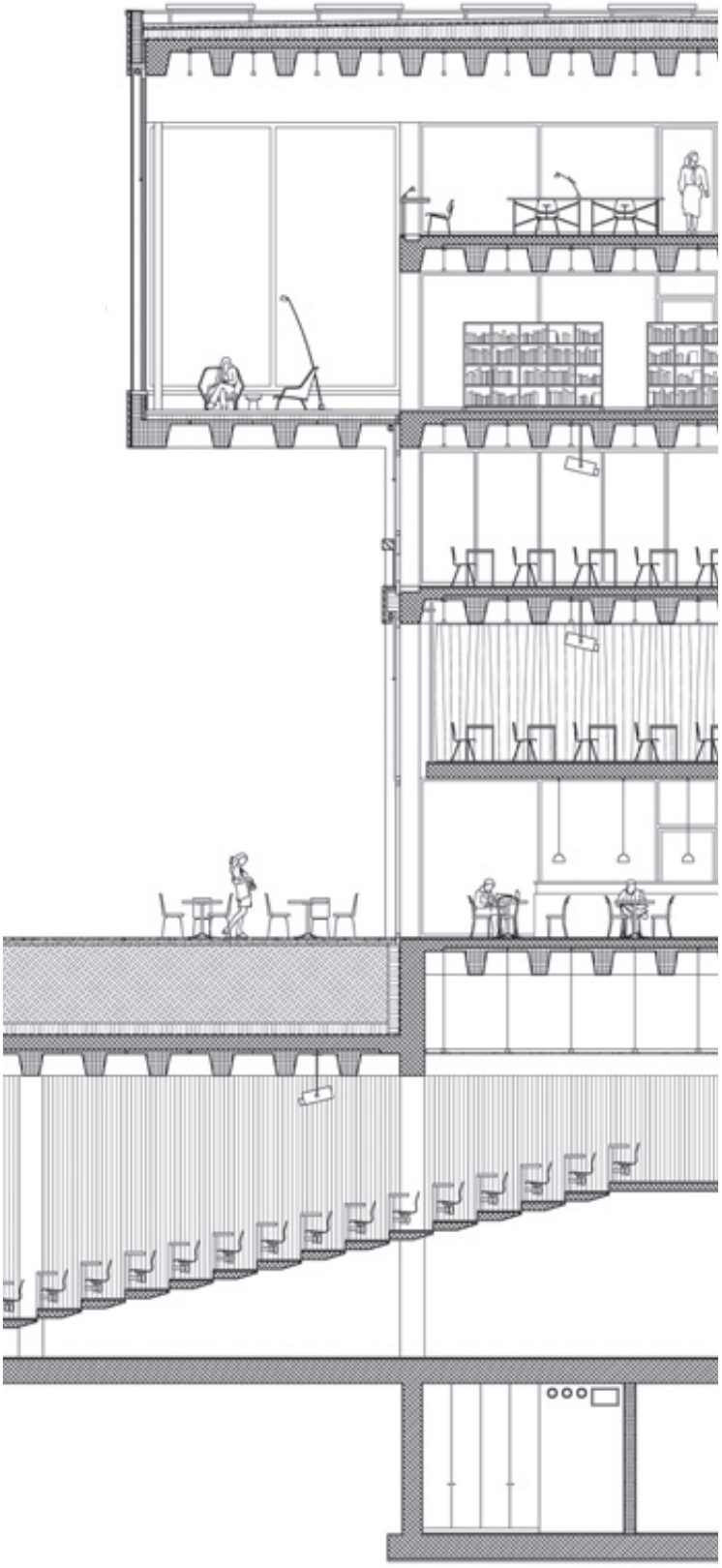
3. Obergeschoss 1:800



Arbeitsmodell

Visualisierung Lernlandschaft mit Bibliothek





Konstruktionsschnitt mit Ansicht 1:150

Projekt Nr. 01
446677

Generalplaner
MOKA Architekten AG
Wallisellenstrasse 301
8050 Zürich

Mitarbeit
Beat Küttel, Pieter van der Meer

Architektur / Städtebau
Neutelings Riedijk Architecten B.V.
Postfach 527
3000 Rotterdam, Niederland

Mitarbeit
Willem Jan Neutelings, Michiel Riedijk, Ines Escauriaza, Julia Söffing, Lisanne Rissik, Frank Venhorst, Alexey Boev, Emeline Porcheron, Irene Palmiotto

Baumanagement
b + p baurealisation ag
Eggbühlstrasse 28
8050 Zürich

Mitarbeit
Tanja Jackschath, Timo Philippen, David Michel

Landschaftsarchitektur
west 8 urban design & landscape architecture b.v.
Schiehaven 13M
3024 EC Rotterdam, Niederland

Bauingenieurwesen
WaltGalmarini AG
Drahtzugstrasse 18
8008 Zürich

HLKKS-Ingenieurwesen
ahochn AG
Lagerstrasse 14
8600 Dübendorf

ELT-Ingenieurwesen / MRSL
R+B engineering ag
Pfingstweidstrasse 102
8005 Zürich

Bauphysik
Kopitsis Bauphysik AG
Zentralstrasse 52a
5610 Wohlen

Brandschutz
Swiss Safety Center
Richtistrasse 15
8304 Wallisellen

Akustik
Kahle Acoustics
Rue Emile Banning 24
1050 Brüssel, Belgien

Lichtplanung
Lucet GmbH
Stauffacherstrasse 78
3014 Bern

Fassadenplaner
feroplan engineering ag
Uetlibergstrasse 132
8045 Zürich

Das «Grüne Forum» besteht aus einer Abfolge von acht abgestuften Gebäudeteilen, die mit einer grossen Halle baulich zusammengebunden werden. Die monumentale Halle reicht über alle Geschosse und tritt mit einem überhöhten verglasten Atriumdach als Lichtkrone in Erscheinung. Mit einem zusätzlichen, dreieckförmigen Stadtblock entsteht rückwärtig zum Institut der Rechtswissenschaften ein Wegesystem mit Hinterhofcharakter – eine städtebaulich fragwürdige Setzung, welche durch die Aufteilung des Raumprogramms auf zwei so unterschiedliche Gebäude das Forum insgesamt schwächt. Auch die erklärte Absicht der Verfassenden, sich auf diese Weise der kleinteiligen städtischen Morphologie des Wohnquartiers anzunähern, zeugt von einer inhärenten Ambivalenz zwischen Kleinteiligkeit und Grossform, die der Projektbeitrag nicht aufzulösen vermag.

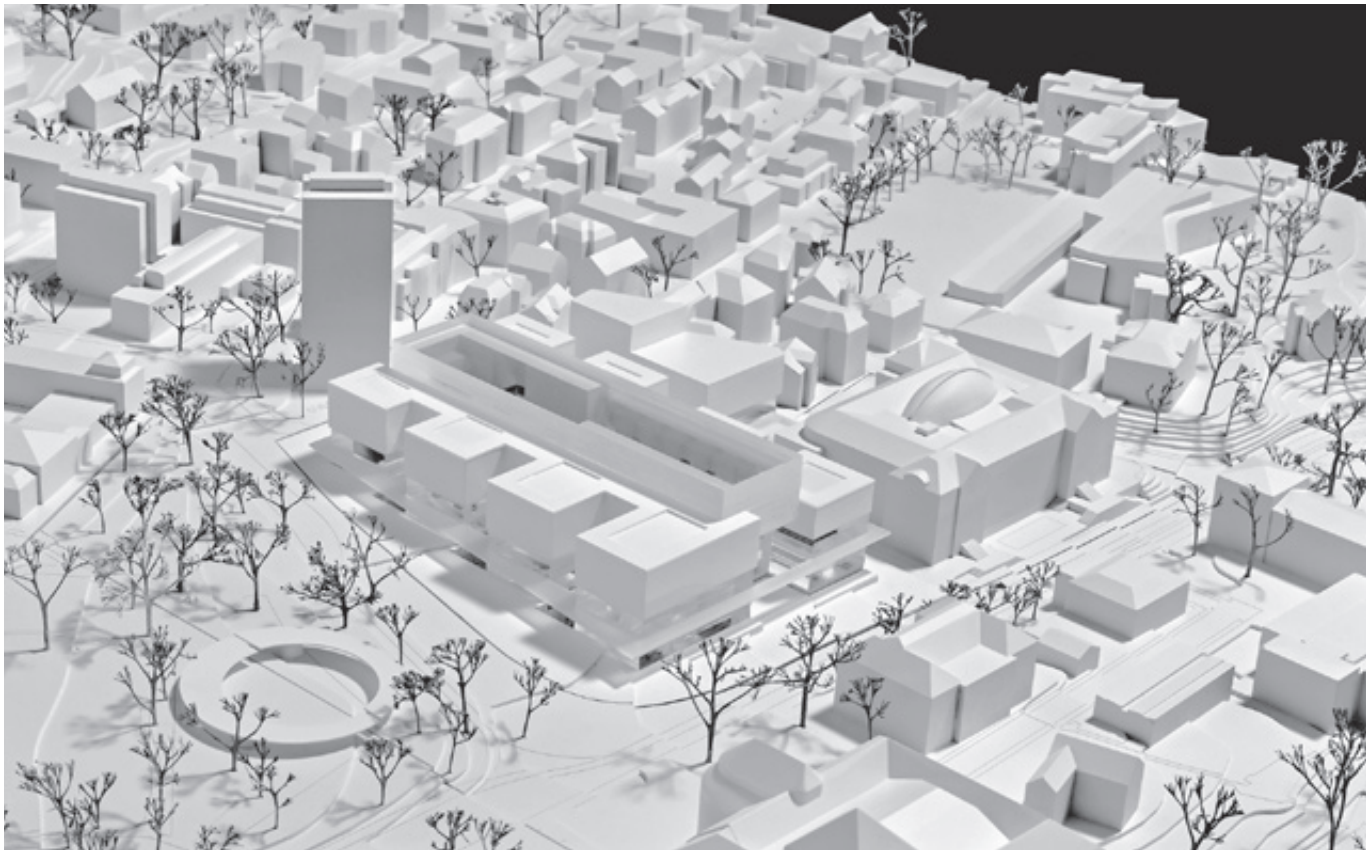
Die einzelnen Gebäudeteile oder «Stadtvillen» sind den jeweiligen Departementen vorbehalten und erhalten sowohl über die umliegenden Strassen als auch über die innere Halle ihre eigenen Adressen und Zugänge. Die Hauptzugänge zur Forumshalle befinden sich an der Rämistrasse und der Freiestrasse. Sie führen über eine Kaskade von Brücken und Plätzen in eine übergrosse, etwas massstabslos wirkende Halle. Unterhalb der Brücken befinden sich unter Terrain liegende, begrünte Gräben, die in alternierender Anordnung die Turnhallen und Hörsäle belichten. Dieses System von vertikalen Stadthäusern, grosser Halle und den überbreiten, quergelegten Gräben zur Belichtung der Untergeschosse führt zu mehreren Verstössen des zulässigen Mantelvolumens.

Im Gegensatz zur vertikalen Anordnung der Departemente sind die unterschiedlichen Nutzungen horizontal übereinander geschichtet. Das vierte Untergeschoss beherbergt die Sporthallen, gefolgt von einem Geschoss mit Garderoben. Im 2. Untergeschoss befinden sich die Hörsäle, über denen sich wiederum die Seminarräume gruppieren. Die gestaffelte Lernlandschaft besetzt mit der gegenüberliegenden Bibliothek das erste Obergeschoss als zusammenhängende Ebene und formuliert damit ein eigentliches Piano Nobile, das mit einer umlaufenden Terrasse einen Stadtbalkon postuliert und dabei den verglasten Sockel von der vertikal strukturierten Keramikfassade der oberen Geschosse trennt.

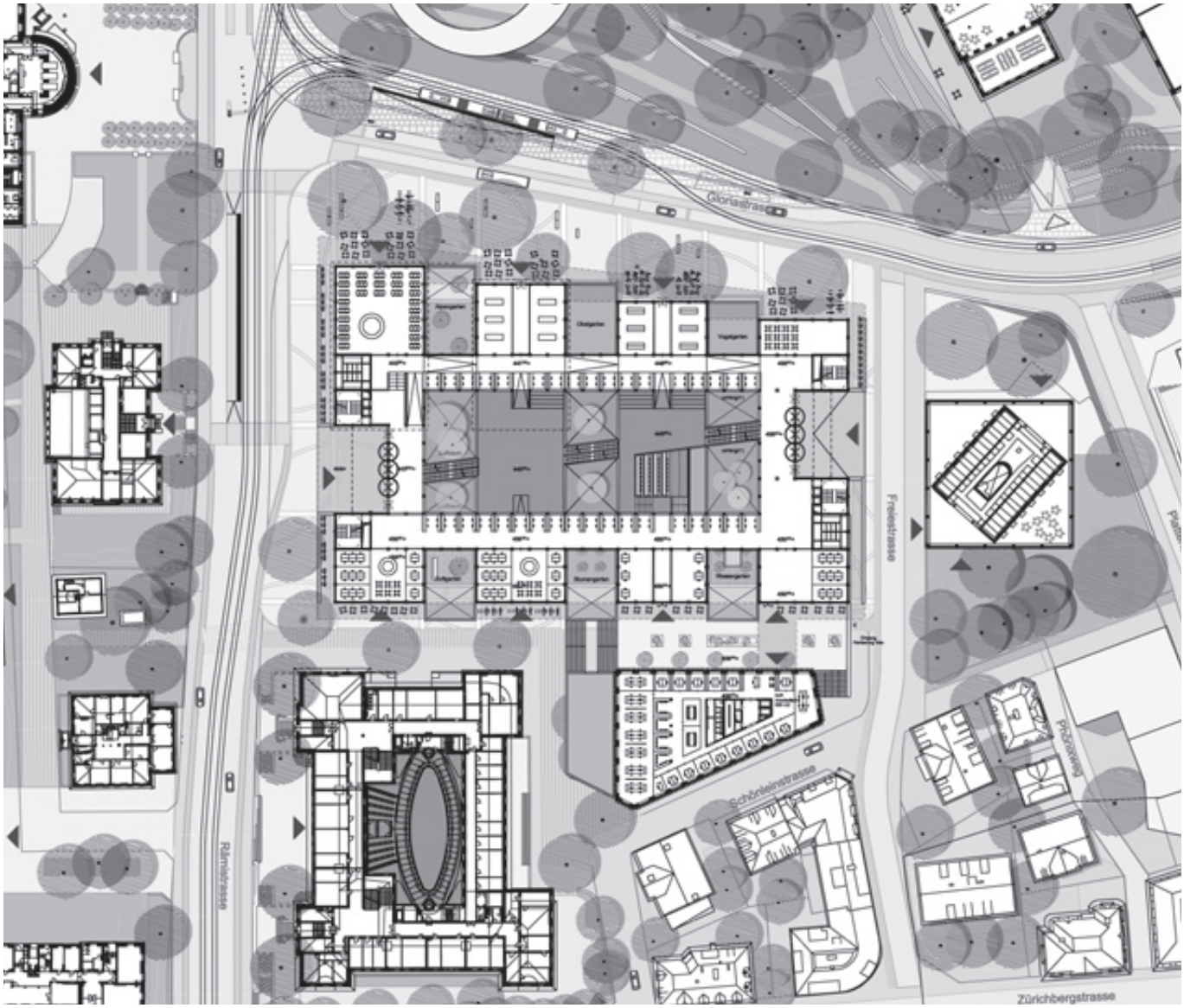
Das Projekt weist die vergleichsweise grösste Gebäudevolumetrie auf, trotzdem fehlen Unterrichtsräume im Bereich «Lehre & Lernen» sowie Lagerräume für den Betrieb. Die Übersetzung des Raumprogramms mittels des sehr grossen, aber stark durchgegliederten Volumens bewirkt eine ungünstige Kompaktheit und Gebäudehüllzahl. Die aufwendige Materialisierung im Atriumbereich und der grosse Anteil unter Terrain realisierter Flächen führen aus Sicht ökologischer Nachhaltigkeit zu einer ungünstigen Ausgangslage.

Die acht Baukörper sind als selbsttragende Vierendeelträger konzipiert. Diese Tragstruktur wird gewählt, um gleichzeitig Auskragungen sowie auch grosse Spannweiten ohne die Setzung von statischen Kernen oder Stützen zu verwirklichen, um so eine maximale Flexibilität zu gewährleisten. Die Massivität des Vierendeelträgers vermag jedoch die gesuchte Leichtigkeit der strassen- und hofseitigen Fassaden nicht adäquat zu komplementieren. Die Rippenträger der Decke sind horizontal zentrisch ausgerichtet, wodurch der Materialverbrauch und das Gewicht der Tragstruktur erhöht wird.

Der Forumsgedanke manifestiert sich augenfällig in einer überdimensioniert wirkenden Halle. Die schematisch verbleibende Aneinanderreihung unterschiedlicher, räumlicher Strukturen führt zu einem generisch wirkenden Universitätsgebäude mit wenig Bezug zum Stadtraum von Zürich.

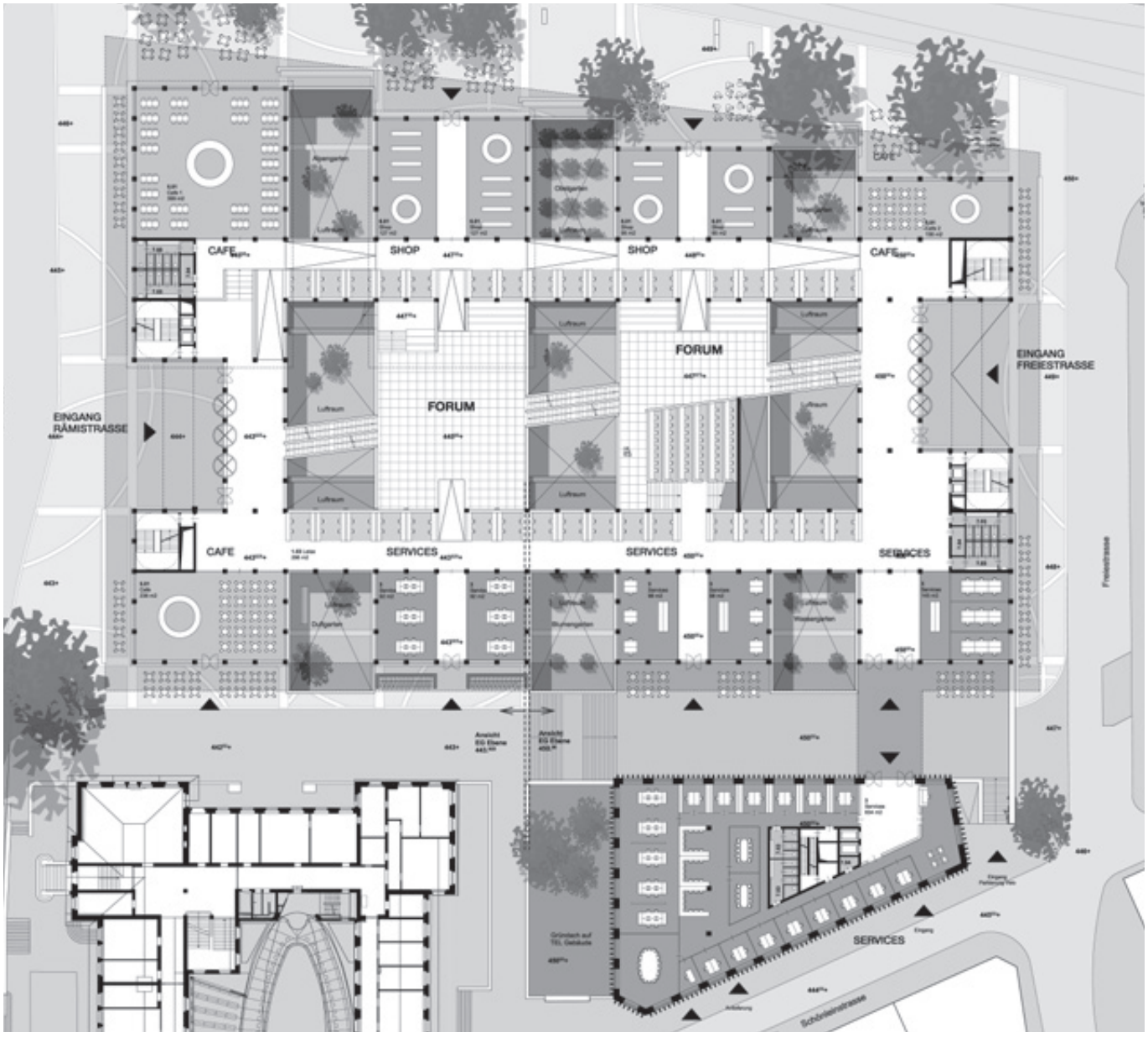


Modellfoto

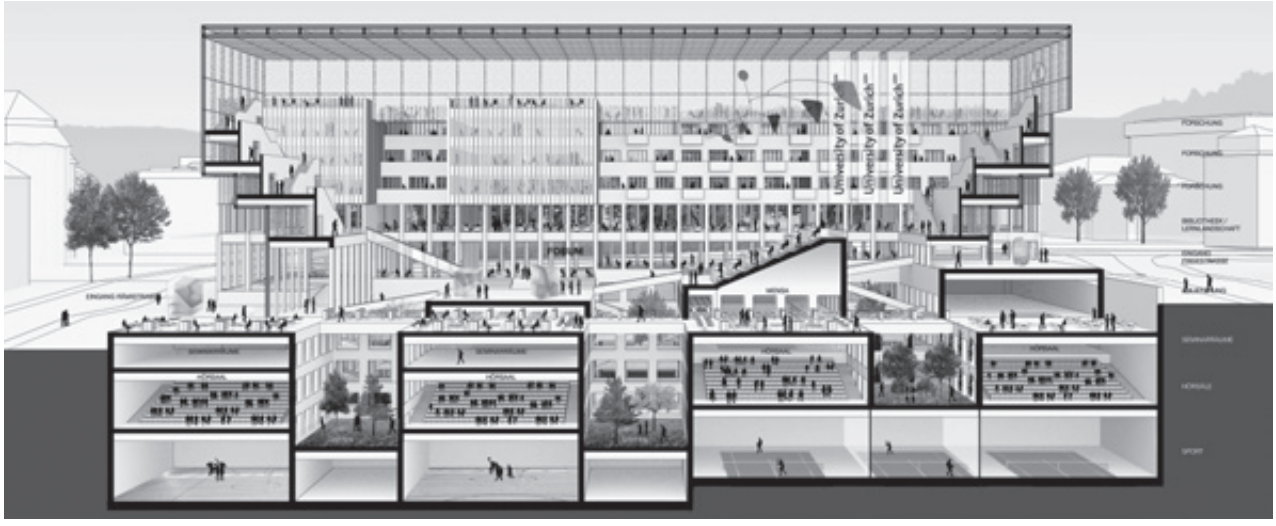


Situation 1:1500

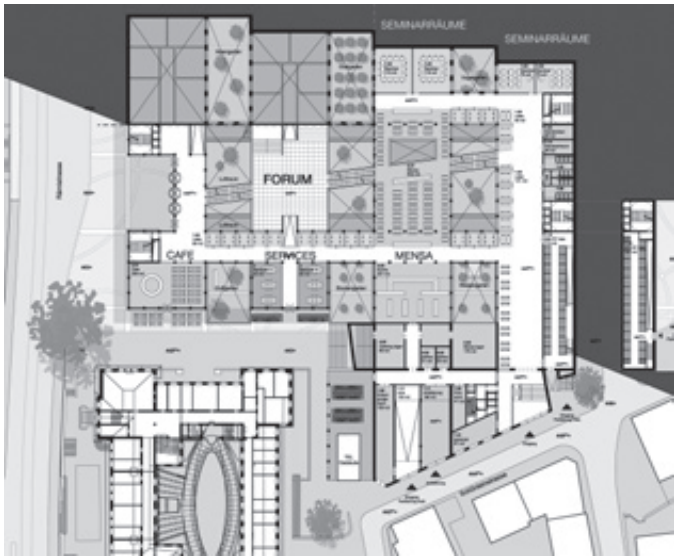
Visualisierung Aussenansicht



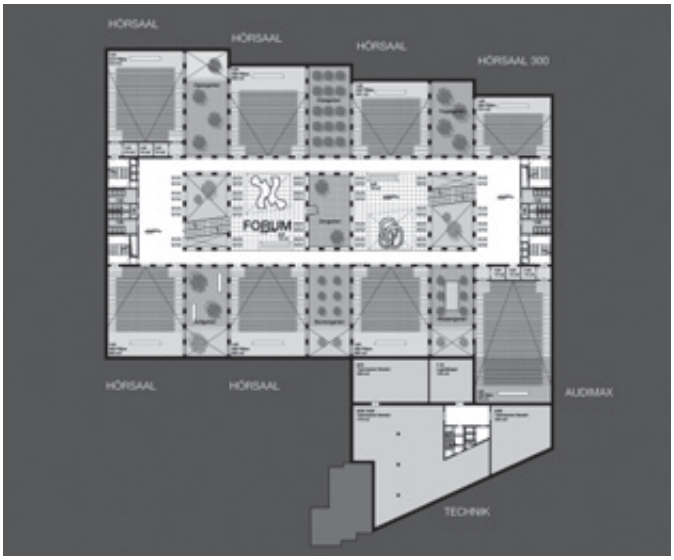
Erdgeschoss Rämistrasse / Gloriastrasse / Freiestrasse 1:850



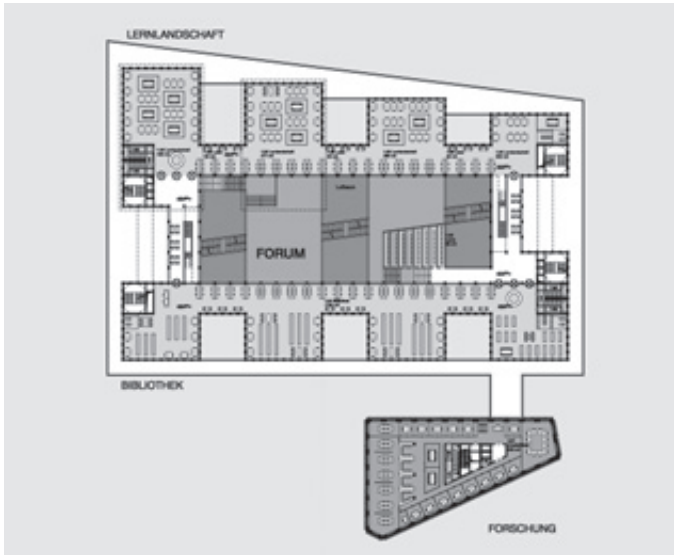
Schnittperspektive



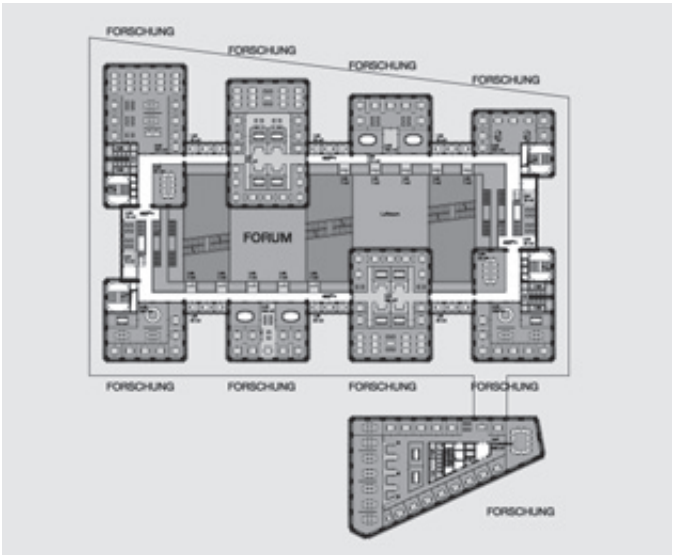
Erdgeschoss Rämistrasse / Schönleinstrasse 1:2000



2. Untergeschoss 1:2000



1. Obergeschoss 1:2000



3. Obergeschoss 1:2000

Arbeitsmodell

Visualisierung Forum

Konstruktionsschnitt mit Ansicht 1:150

Projekt Nr. 03
STRADA NOVISSIMA

Generalplaner
Kuehn Malvezzi + OFFICE
Kersten Geers, David Van Severen
Dependance Zürich
Technoparkstrasse 1
8005 Zürich

Mitarbeit
Johannes Kuehn, Hannes Budelmann

Architektur / Städtebau
ARGE KUEHN MALVEZZI
Torstrasse 84, 10119 Berlin, Deutschland mit
OFFICE Kersten Geers, David Van Severen
251 Avenue Louise, 1050 Brüssel, Belgien

Mitarbeit
Wilfried Kuehn, Johannes Kuehn, Karin Fendt, Miguel Serrano, Sarah Jansen, Atsuki Okamoto, Yanyi Hua, Kersten Geers, David Van Severen, Joschka Kannen, Steven Bosmans, Linea Dyrbye Jensen, Shinji Terada, Benoît Perrier

Baumanagement
Caretta + Gits AG
Seestrasse 96
8700 Küsnacht

Mitarbeit
Martin Caretta

Landschaftsarchitektur
Bureau Bas Smets
Rue de Flandre 198
1000 Brüssel, Belgien

Bauingenieurwesen
Urech Bärtschi Maurer AG
Röschibachstrasse 22
8037 Zürich

HLKKS-Ingenieurwesen
VADEA Engineering
Bahnhofplatz 1c
8304 Wallisellen

ELT-Ingenieurwesen / MRSL
Gutknecht Elektroplanung AG
Riedhofstrasse 11
8804 Au

Bauphysik / Nachhaltigkeit / Ökologie / Brandschutz
Gartenmann Engineering AG
Nordstrasse 194
8037 Zürich

Kunst
Heimo Zobernig
Engerthstrasse 151 / 2.1
1020 Wien, Österreich

Verkehrsplanung
Basler & Hofmann AG
Forchstrasse 395
8032 Zürich

Städtebaulich ist das Projekt sowohl eine Reaktion auf die Lage eines grossmassstäblichen Hochschulgebäudes am Rand des Zürichbergs als auch eine Suche nach der Beziehung des neuen zu schaffenden FORUMS UZH zu den beiden gegenüberliegenden Hauptgebäuden von ETH und Universität: Acht Häuser, massiv als Stein- und Betonbauten formuliert, zusammengefasst in einem grossen gläsernen Haus, tragen sowohl die Massstäblichkeit des Quartiers als auch diejenige der Institutionsbauten an der Rämistrasse in sich. Die präzise, rechteckige Grossform steht mit ihrer Kurzseite zur Rämistrasse, gegen die Gloriastrasse und zur Schönleinstrasse bleiben grosse Flächen als Vorzonen frei. Dies schafft auf der einen Längsseite eine grosszügige Eingangssituation und entspannt das Verhältnis zur kleinteiligen, niedrigen Quartierstruktur auf der gegenüberliegenden Seite.

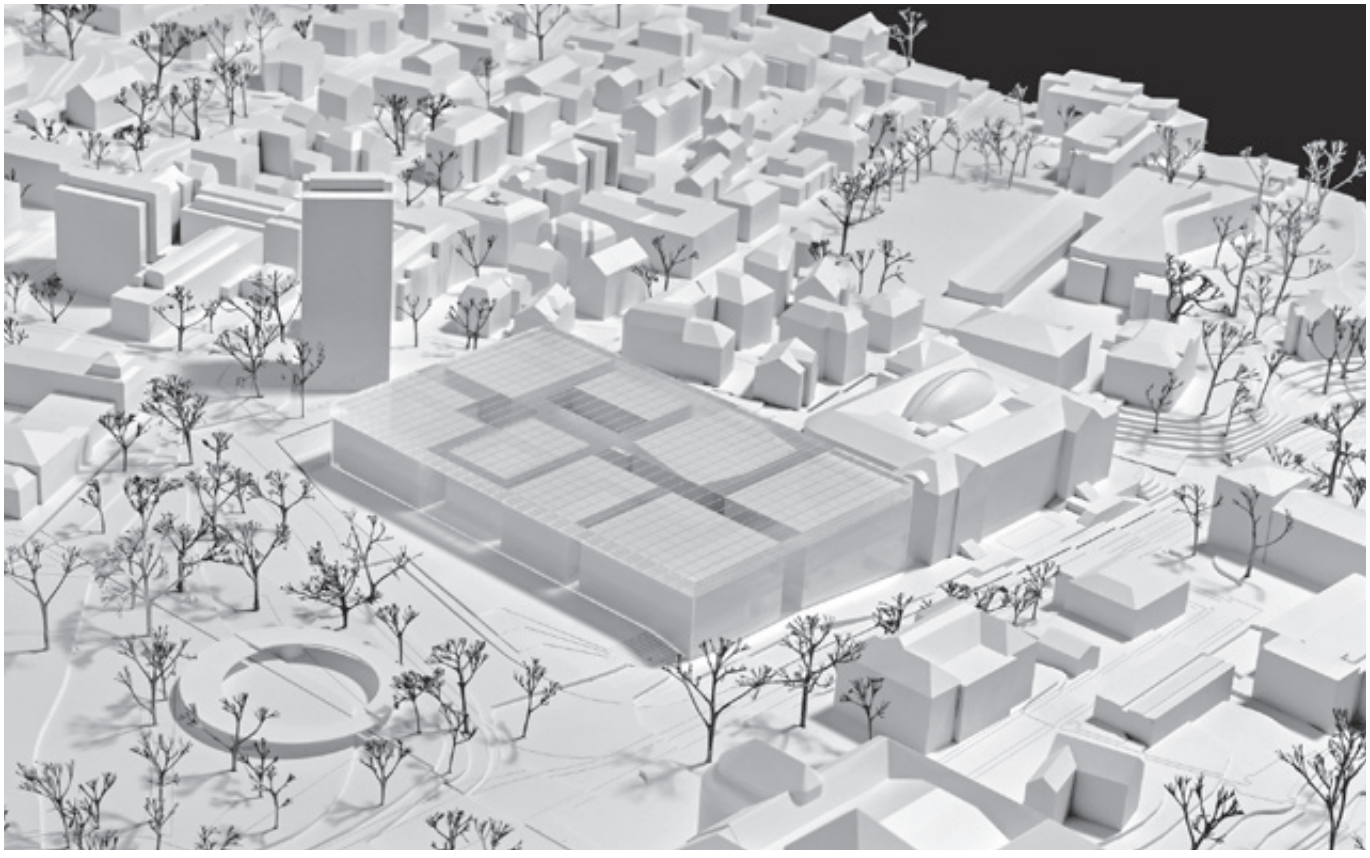
Die acht Häuser bilden im Inneren ein System von engen Strassen oder Gassen. Ein Eingangsgebäude nimmt Dienstleistungsangebote auf, ein anderes das Auditorium Maximum und eine drittes orientiert sich gar mit Terrassen hin zum inneren Erschliessungsraum. Die fünf weiteren Bauten sind Institutsgebäude. Dieses System von Gassenräumen ist, auf zwei unterschiedlichen Niveaus, zu allen vier Seiten mit den umliegenden Stadträumen verbunden. Über den Dächern der acht Häuser liegt eine grosse Fläche: Mit Blick auf Stadt, Hauptgebäude der Universität und Gloriapark ist die offene Lernlandschaft mit Bibliothek ein zeichenhafter Abschluss des FORUMS UZH.

Mit der Schaffung eines inneren städtischen Erschliessungsraums wird der Ambivalenz von Einzelbauten und Grossform begegnet und gleichzeitig eine klare städtebauliche Haltung mit einer szenischen Interpretation des Raumprogramms präsentiert: das Forum als städtischer (Strassen-)Raum. Ob allerdings ein System von eher eng gehaltenen Gassen tatsächlich die Funktion eines Forums übernehmen kann, wird vom Preisgericht als kritisch erachtet. Eine eher problematische Folge der gewählten Typologie ist zudem, dass sehr viele Nutzungen, die zu diesen Gassen hin orientiert sind, eine lediglich über drei in die Lernlandschaft geschnittene Höfe geschaffene, prekäre Belichtung und räumliche Qualität aufweisen.

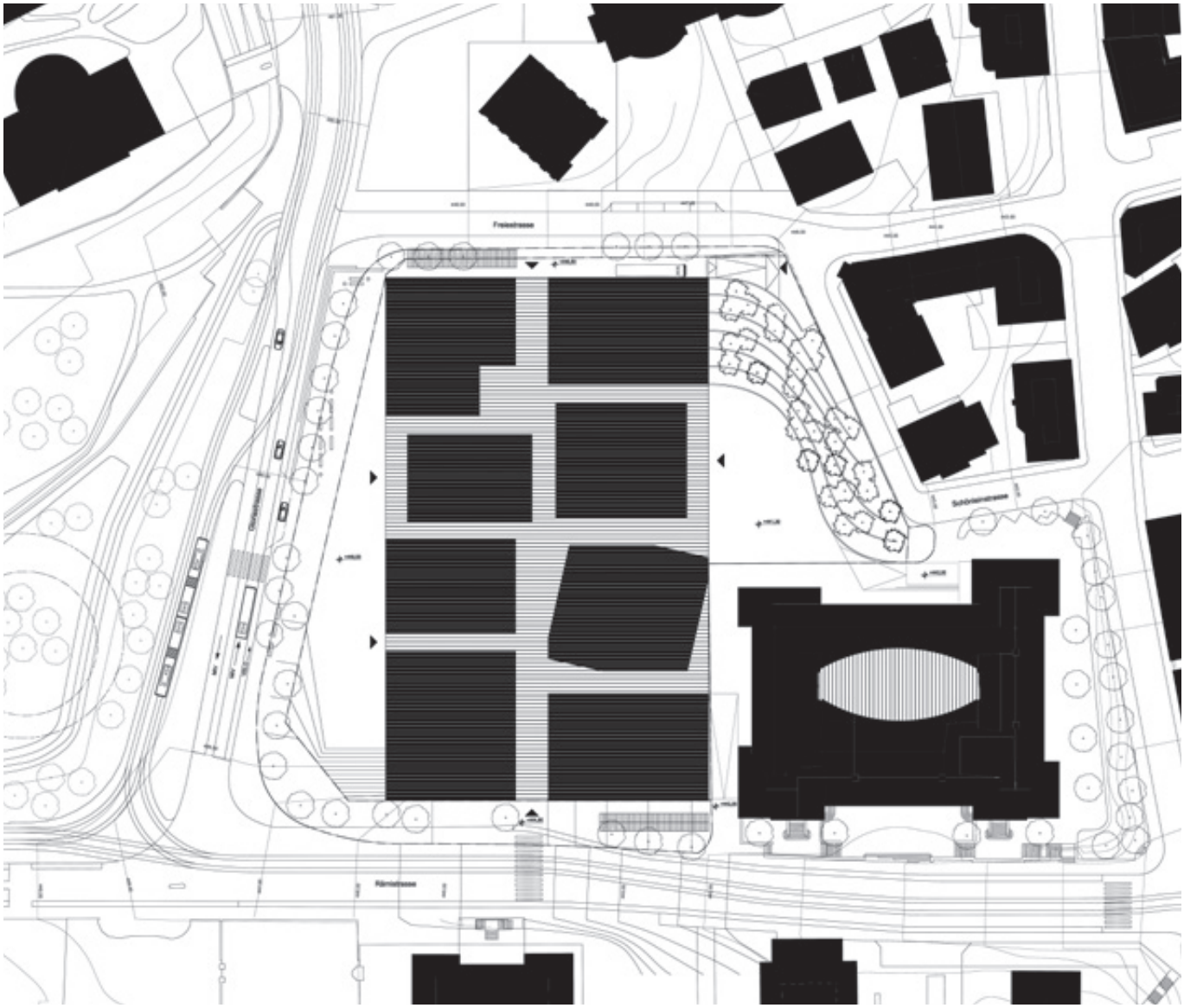
Die acht Baukörper sind als Skelettbauten mit aussteifendem Kern konzipiert. Die grosszügigen Spannweiten der Decken werden mit einem System von Flachdecken mit Unterzügen realisiert. Diese Bauweise wird aufwendig und kostenintensiv – als einzigen Vorteil verbucht sie, dass praktisch keine Lastübertragungen notwendig sind. Das Dach weist ein gutes Schlankheitsverhältnis auf, wobei es wegen der aufgehängten Dachterrasse schwierig werden wird, eine filigrane Stahlkonstruktion des Daches verwirklichen zu können.

Das Ensemble unter gemeinsamer Glashülle ist in jeder Hinsicht aufwendig. Die massiven Dämmbetonfassaden der einzelnen Häuser und die darübergestülpte, vollverglaste Fassade der Hülle führen im Lerngeschoss zu konstruktiven Verdoppelungen und in den Zwischenräumen zu unbewältigten klimatischen Bedingungen. Das Konzept kann aus Sicht ökologischer Nachhaltigkeit nicht überzeugen. Die verglaste Dachfläche ist auch wegen der fehlenden Retention schwierig. Der in einem Gebäudebereich in Kauf genommene Verstoss gegen die im Gestaltungsplan definierte Maximalhöhe ist aufgrund der konzeptbedingt zusammenhängenden Fläche kaum korrigierbar.

Insgesamt handelt es sich bei STRADA NOVISSIMA um einen interessanten, sorgfältig ausgearbeiteten Ansatz, der zur Diskussion anregt – schlussendlich aber doch zu stark in der Theorie verbleibt.

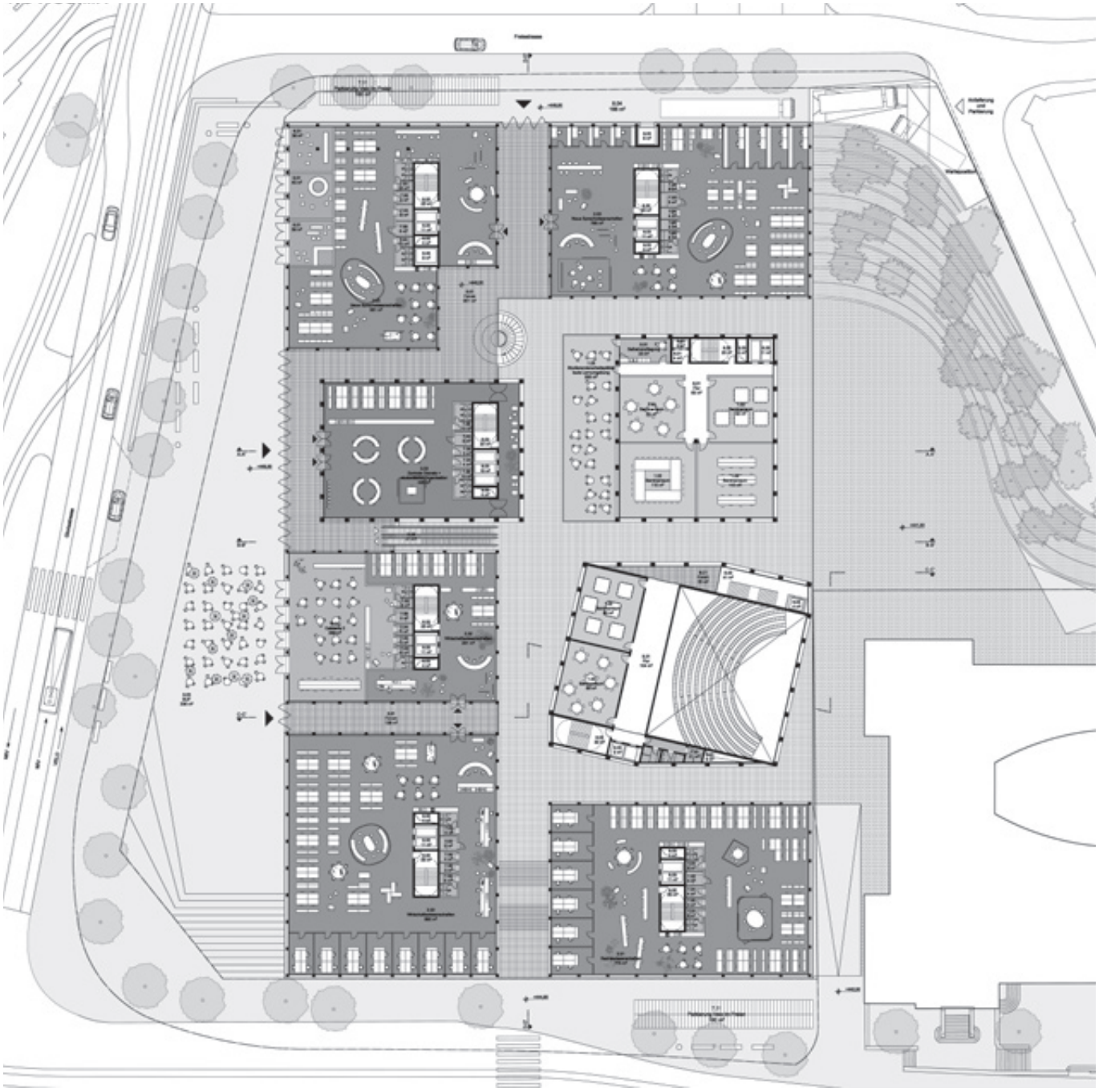


Modellfoto

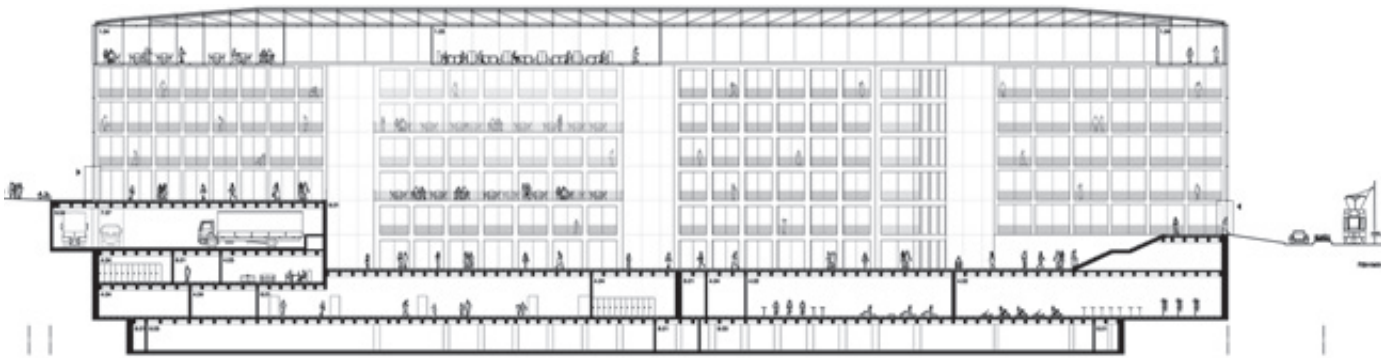


Situation 1:1500

Visualisierung Garten-Forum



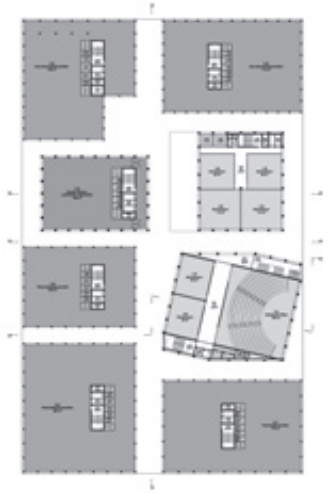
Platzebene 1:850



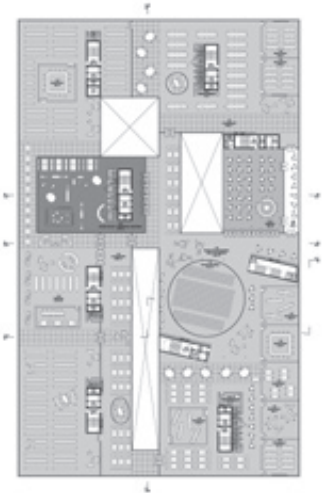
Schnitt Ost-West 1:800

Gartenebene 1:2000

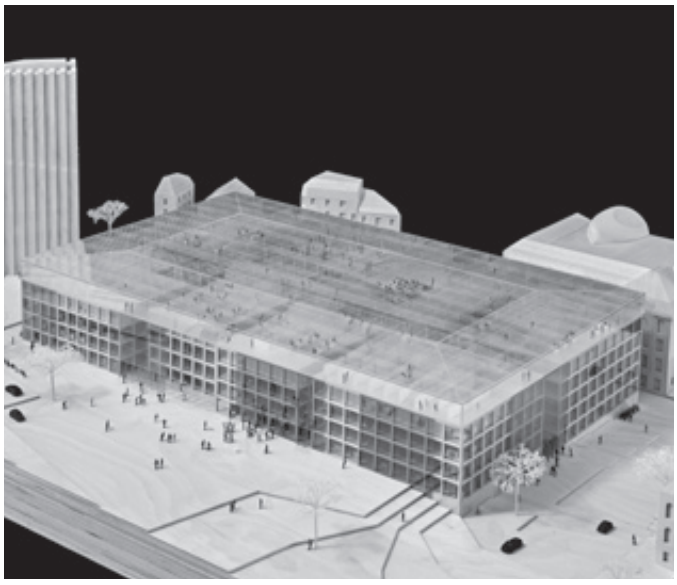
1. Untergeschoss 1:2000



1. Obergeschoss 1:2000

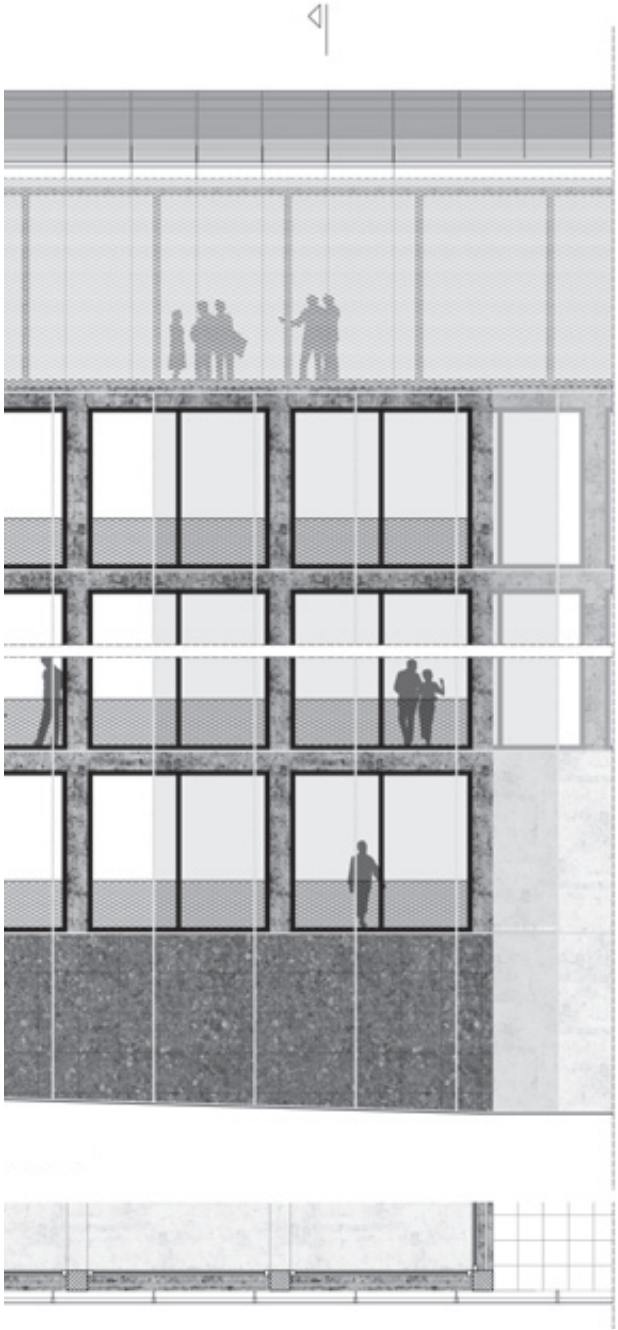


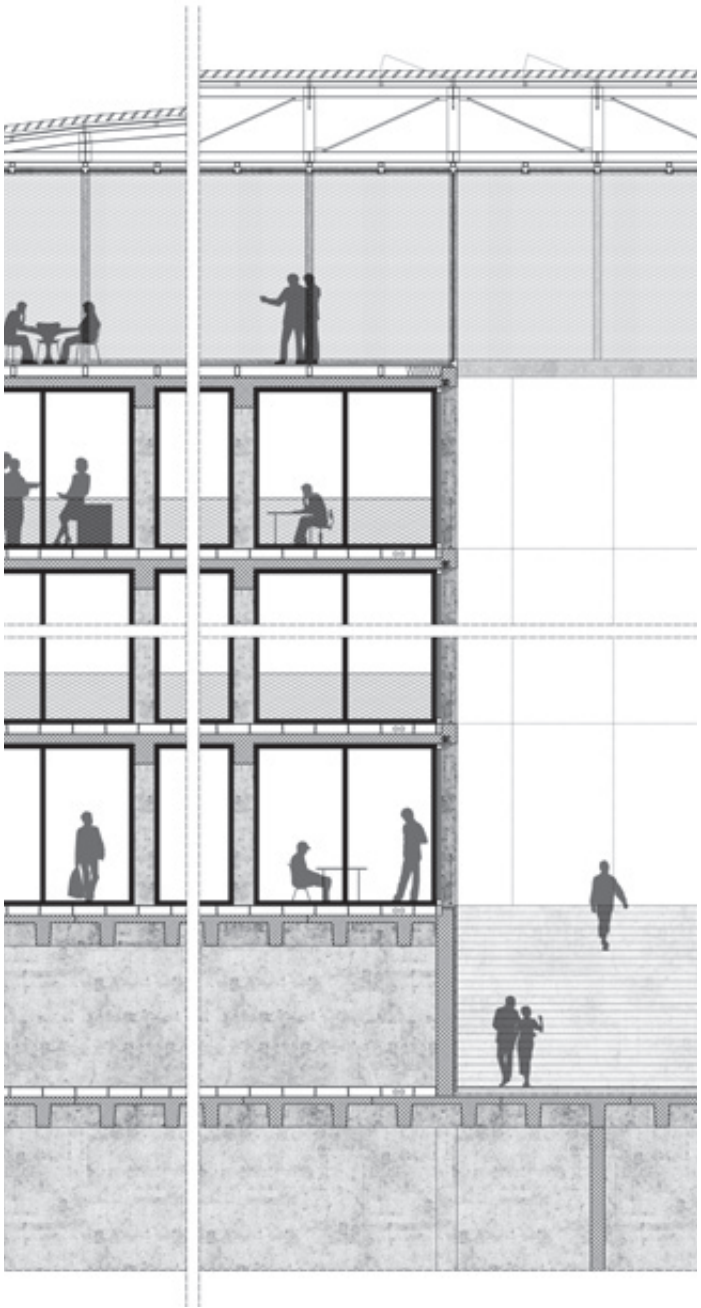
Dachebene 1:2000



Arbeitsmodell

Visualisierung Forum





Konstruktionsschnitt mit Ansicht 1:150

Projekt Nr. 06
L'ADATTATORE

Generalplaner / Architektur / Städtebau
EM2N Mathias Müller Daniel Niggli
Architekten AG ETH SIA BSA
Josefstrasse 92
8005 Zürich

Mitarbeit
Emmanuel Alvarez, Beatrice Bruneaux, Marina Esguerra, Elói Gonçalves, Fabian Hörmann, Mathias Kampmann, Lena Kitani, Antonio Mesquita, Mathias Müller, Daniel Niggli, Jonas Rindlisbacher, Konrad Scheffer, Gustavo Takata, Jonas Wolf

Baumanagement
b + p baurealisation ag
Eggbühlstrasse 28
8050 Zürich

Mitarbeit
Timo Philippen, Tanja Jackschath

Landschaftsarchitektur
Balliana Schubert Landschaftsarchitekten AG
Binzstrasse 39
8045 Zürich

Bauingenieurwesen
Schnetzer Puskas Ingenieure AG
Zweierstrasse 100
8003 Zürich

HLKKSE-Ingenieurwesen / MRSL
ahochn AG
Grundstrasse 12
6343 Rotkreuz

Fassadenplanung
gkp fassadentechnik ag
Weiernstrasse 26
8355 Aadorf

Bauphysik
Kopitsis Bauphysik AG
Zentralstrasse 52a
5610 Wohlen

Brandschutz
Makiol Wiederkehr AG
Industriestrasse 9, Postfach
5712 Beinwil am See

Visualisierung
Filippo Bolognese Images

Gestützt auf ihre städtebauliche Lektüre des Ortes formulieren die Verfassenden des Projekts L'ADATTATORE drei prioritäre Grundthesen: Zum einen soll der Neubau auf alle vier Seiten differenziert reagieren, um damit den im Weissbuch formulierten Prinzipien gerecht zu werden und die geforderte Vernetzung zu «aktivieren». Zum Zweiten wird die Bildung eines Erdgeschosses mit hohem Öffentlichkeitsgrad und einer optimalen Durchwegung der Parzelle angestrebt. Und zum Dritten soll das Raumprogramm auf zwei unterschiedlich grosse Volumen verteilt werden; dies als Antwort auf die unterschiedliche Körnigkeit der Bebauung an der Rämistrasse und des dahinter liegenden Quartiers.

An der Nordseite entsteht eine lang gezogene, leicht konkav gekrümmte Fassade mit zueinander versetzten schaufensterartigen Öffnungen, welche sich zum gegenüberliegenden Gloriapark orientieren und mit breiten Durchdringungen den Haupteingang an der Gloriastrasse markieren. Während den Passantinnen und Passanten entlang der Gloriakaskade Einblicke ins lebhafte Treiben im Gebäudeinneren eröffnet werden, bieten drei sogenannte «Parkfenster» als doppelgeschossige Raumgefässe die Möglichkeit einer «vielseitig nutzbaren Visitenkarte zum Park». Durch das Zurücktreten der Nordfassade wird eine klare Ausrichtung zum neuen Park ausgewiesen und ein breiter, wenn auch noch etwas dürr wirkender Raum als Vorzone für die öffentlichen Nutzungen im Erdgeschoss geschaffen.

Die anderen drei orthogonal gefassten Seiten weisen ein strenges, kleinformatigeres Fassadenraster auf und bilden einen scharfen Abschluss zur Rämistrasse und nach Süden. Ein kleiner Solitär mit der separierten Sportnutzung im südlichen Teil der Parzelle spielt den Vermittler zwischen den Grossvolumen der Bildungsbauten und der kleinteiligeren Quartiersbebauung. Allerdings wird er sehr nahe an die bestehenden Wohngebäude gestellt und schafft unattraktive Aussenräume, anstatt den Dialog zwischen Hauptbau und Umgebung an dieser Stelle zuzulassen.

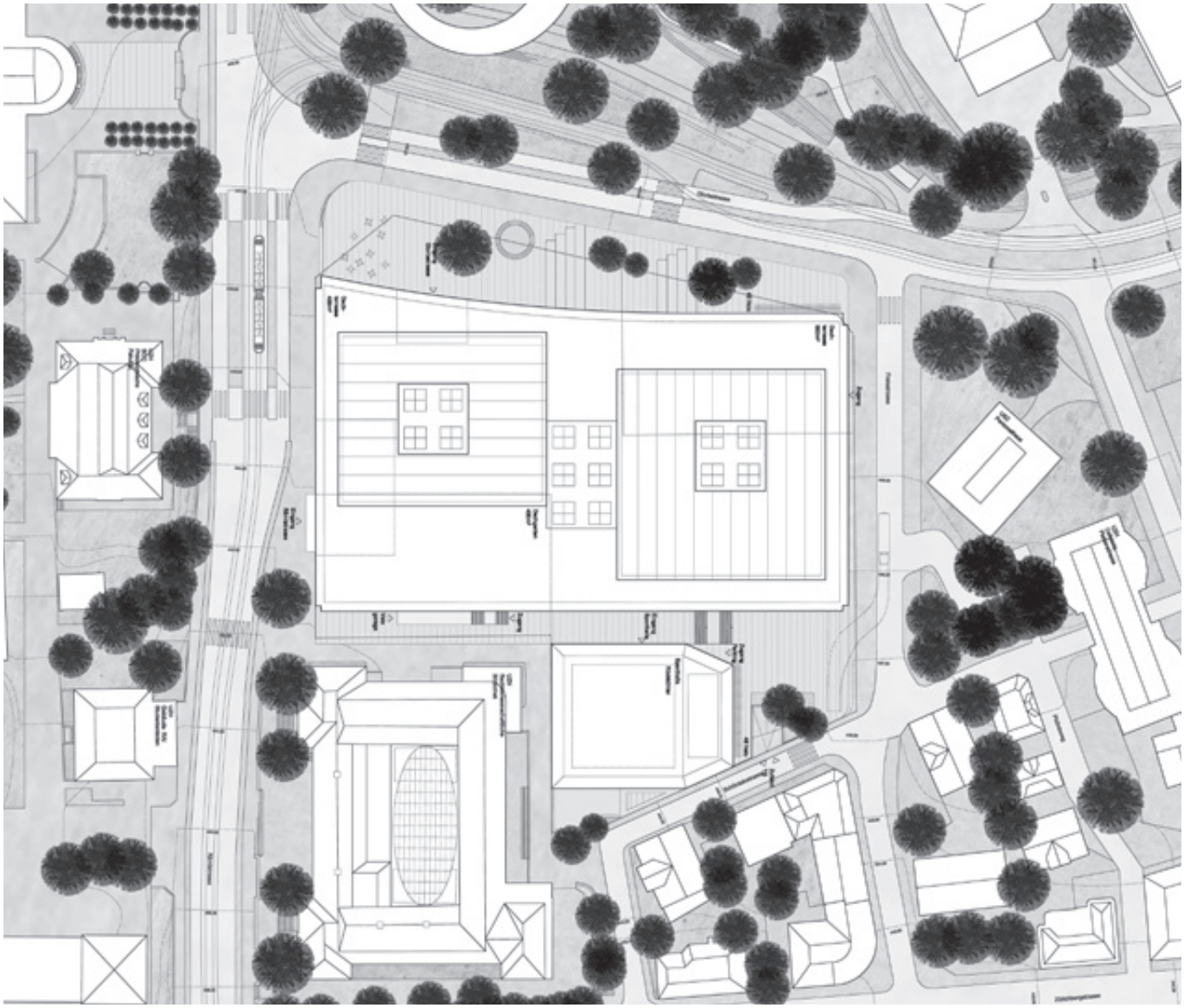
Beide Gebäude bleiben unter der 30m-Höhenmarke. Auf dem flachen Dach des von der Gloriastrasse drei- bis viergeschossig in Erscheinung tretenden Baukörpers des Forumsbaus sitzen zwei zurückversetzte und unterschiedlich ausgerichtete Aufbauten. Die Dachlandschaft ist begehbar, harte Beläge verzahnen sich mit begrünten Dachflächen. Ab dem 2. Obergeschoss ist das Gebäude in vier Bereiche um drei Lichthöfe gegliedert. Diese dringen bis in die Dachaufbauten durch und belichten die unteren Eingangsgeschosse. Hörsäle und Seminarräume befinden sich überwiegend in den unteren Geschossen und sind grösstenteils auch unterirdisch. Die Bibliothek und die Studierendenarbeitsplätze erstecken sich grosszügig über drei Geschosse – als Herzstück um den mittleren Lichthof greifend, werden attraktive Raum- und Sichtbezüge im Haus und nach aussen möglich. Die Räume für Lehre und Forschung belegen die oberen drei Ebenen sowie die zweigeschossigen Dachaufbauten. Im 1. Obergeschoss, nach Süden orientiert, liegt die Mensa; weitere Cafés und Gastrobereiche befinden sich auf Strassenniveau und auf der Dachterrasse mit Blick über die Stadt.

Die Verfassenden verstehen das Forum als eine «topografisch angelegte Raumstruktur» und wenden sich von der tradierten Vorstellung einer lichthofartigen Halle ab, wie diese die benachbarten Hochschulbauten aus dem 19. und 20. Jahrhundert aufweisen. Das Forum erstreckt sich im Plan und im Schnitt und findet Ausdruck in Hallen und Nischen sowie in Treppenkaskaden und Terrassen. Die zwei Hauptebenen des Forums stehen 90° zueinander abgedreht, wobei die obere, mit dem Eingang von der Gloriatrasse beginnende, eine brückenartige Situation bildet und Einblicke in die tiefer liegende Eingangsebene Rämistrasse zulässt.

Das Projekt setzt das Raumprogramm mit einer durchschnittlichen Flächeneffizienz um und erreicht trotz mehrerer tief greifender Innen- und Lichthöfe eine durchschnittliche Kompaktheit. Die etwas aufwendig gewählte Materialisierung ist konzeptionell nachvollziehbar angedacht und verspricht aus Sicht der ökologischen Nachhaltigkeit eine hohe Beständigkeit. Das Tragwerk basiert auf einer Skelettbauweise und folgt meist einem konventionellen System aus Stützen und tragenden Wänden. Die vorgespannten Decken erlauben grössere Spannweiten im Eingangsbereich. Die Horizontalaussteifung ist dank den vielfältigen Erschliessungskernen und den durchgehenden Wänden mehr als ausreichend.

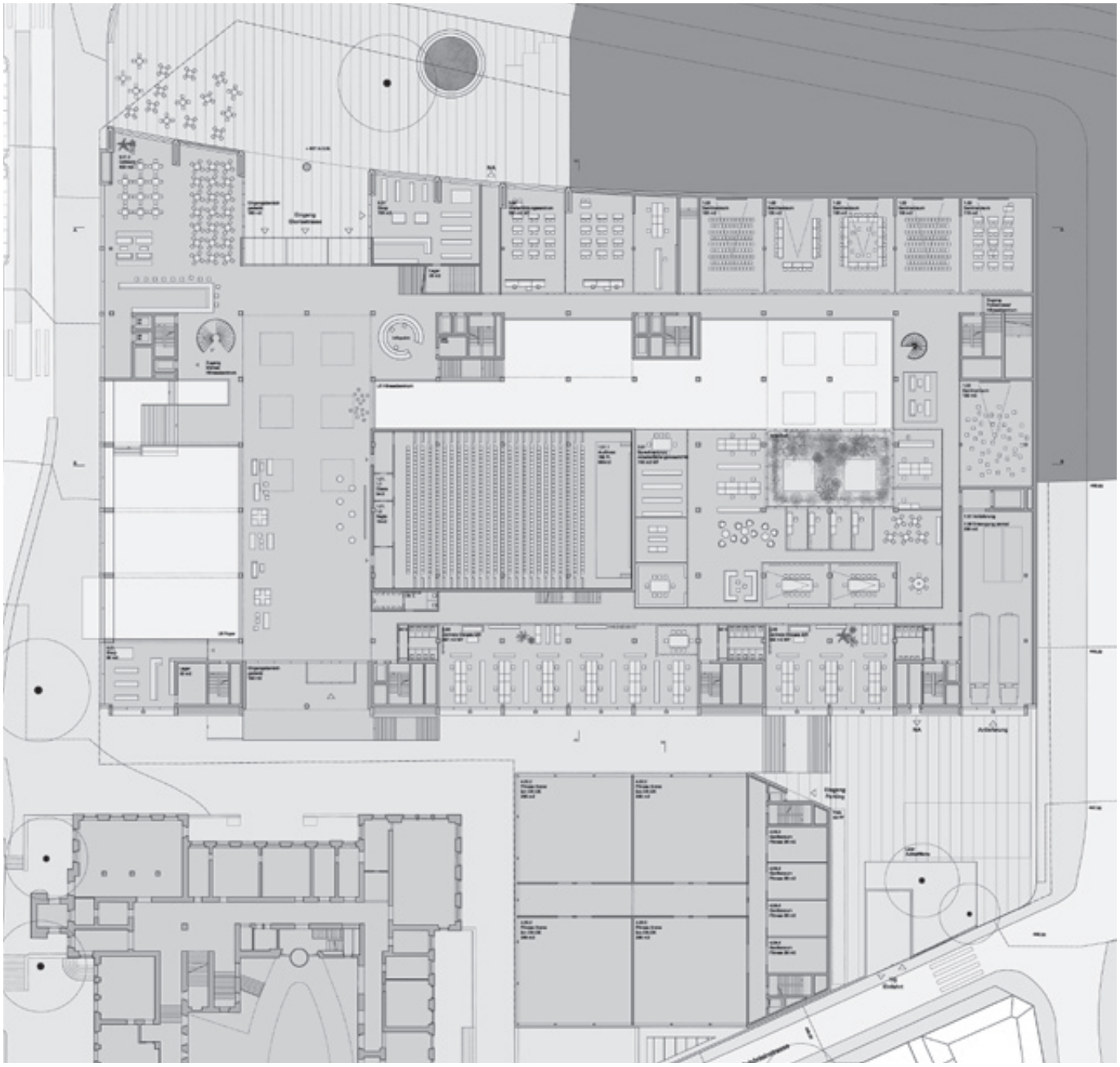
Das Projekt überzeugt mit einer gut strukturierten inneren Raumorganisation. Mit der Ausbildung des Forums als Raumkontinuum verliert es teilweise an der programmatisch eingeforderten Funktionalität. L'ADATTATORE präsentiert sich als ein eher introvertiertes Gebäude mit dem Erscheinungsbild eines Verwaltungsgebäudes. Ausnahme bildet die Hauptfassade, welche den Bezug zum Park aufnimmt, während der Dialog zu den umliegenden Institutsgebäuden und zum Quartier aber nicht in gleichem Mass gelingt.

Modellfoto

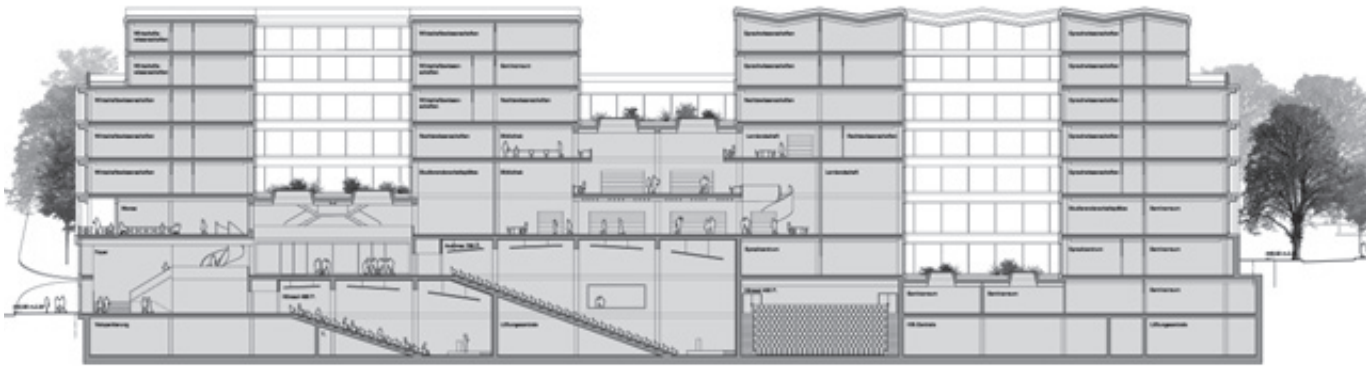


Situation 1:1500

Visualisierung Gloriastrasse

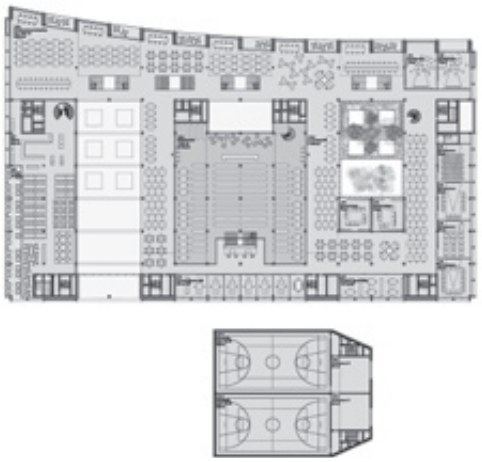


Erdgeschoss 1:850

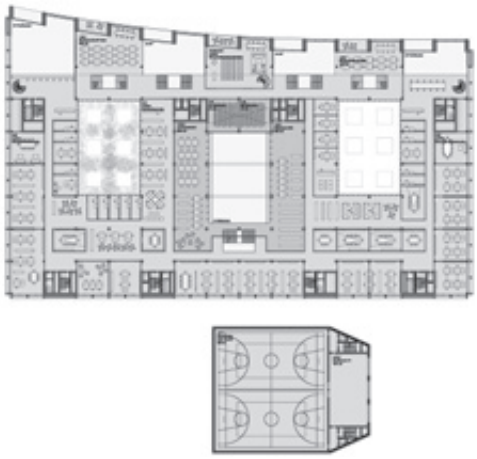


Schnitt West-Ost 1:800

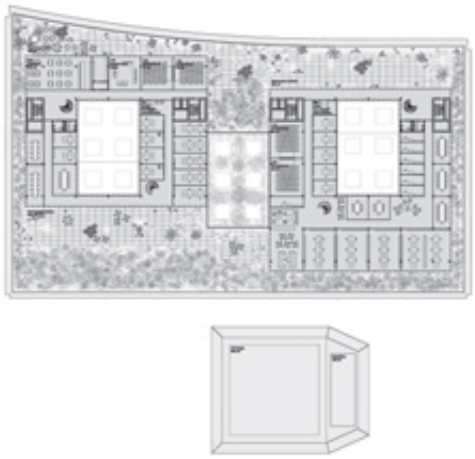
Grundriss Rämistrasse 1:2000



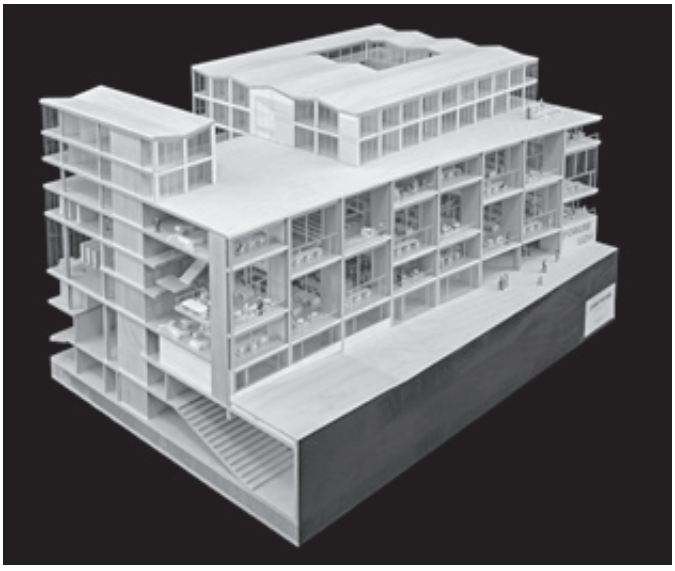
1. Obergeschoss 1:2000



3. Obergeschoss 1:2000

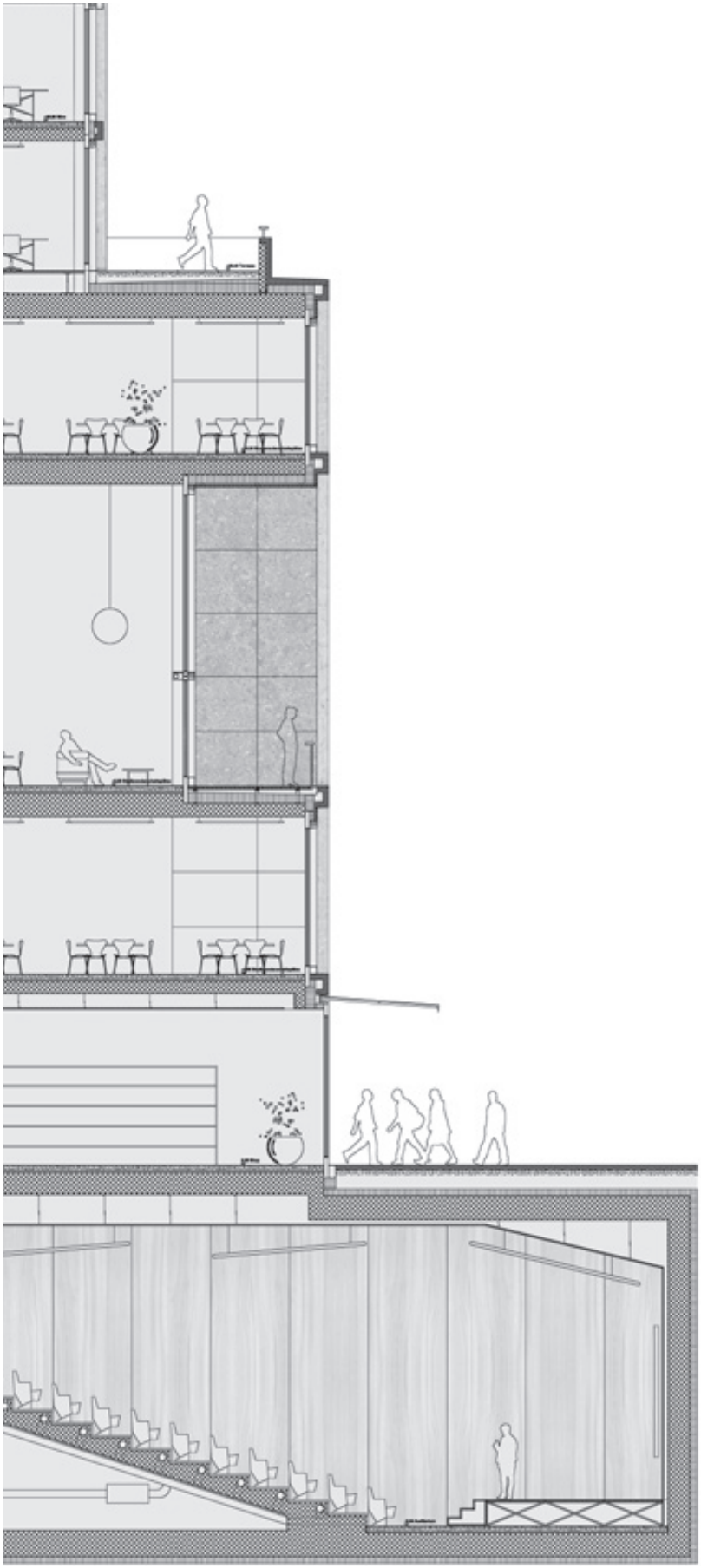


1. Attikageschoss 1:2000



Arbeitsmodell

Visualisierung Forum



Konstruktionsschnitt mit Ansicht 1:150

Projekt Nr. 07
FOREVER YOUNG

Generalplaner
Gmür & Geschwentner Architekten
und Stadtplaner AG
Flüelastrasse 31a
8047 Zürich

Mitarbeit
Patrick Gmür, Michael Geschwentner,
Matthias Sauerbruch, Louisa Hutton

Architektur/Städtebau
ARGE Gmür & Geschwentner Architekten
und Stadtplaner AG
mit Sauerbruch Hutton Berlin
Flüelastrasse 31a
8047 Zürich

Mitarbeit
Patrick Gmür, Michael Geschwentner,
Matthias Sauerbruch, Louisa Hutton,
Peter Apel, Ricardo Dias, Laura Stock,
Gonzalo Lozano Arce, Taís de Moraes Alves,
Felix Matschke, Gabriela Kappeler,
Veronika Karl, Eldina Husic,
Mario Scheinecker, Pedro Santos Correa,
Marina Stoynova, Juan Medina Revilla,
Denis Kolesnikov, Stefan Fuhlrott,
Charlotte Damus, Guillaume Larouche,
James Cosgrave

López Rivera Arquitectes slp
C/Pintor Fortuny, 28 2do
08001 Barcelona, Spanien

Mitarbeit
Mónica Rivera, Emiliano López

Baumanagement
GMS Partner AG
Postfach 177
8058 Zürich-Flughafen

Mitarbeit
Urs Moser

Landschaftsarchitektur
Nipkow Landschaftsarchitektur BSLA SIA
Seefeldstrasse 307
8008 Zürich

Bauingenieurwesen
Büro Thomas Boyle + Partner AG
Imfeldstrasse 29
8037 Zürich

HLKKS-Ingenieurwesen
Polke Ziege von Moos AG
Zollikerstrasse 6
8032 Zürich

ELT-Ingenieurwesen/MRSL
Corenta AG
Im Schörli 3
8600 Dübendorf

Bauphysik
Lemon Consult AG
Sumatrastrasse 10
8006 Zürich

Nachhaltigkeit/Ökologie
Transsolar Energietechnik GmbH
Curiestrasse 2
70563 Stuttgart, Deutschland

Brandschutz
Gartenmann Engineering AG
Badenerstrasse 415
8003 Zürich

Das Projekt FOREVER YOUNG bezieht sich sowohl städtebaulich als auch in der räumlichen Anordnung explizit auf den Park als Herzstück des gesamten Hochschulquartiers. Der kompakte und grosse Baukörper reagiert geschickt und sensibel, mit unterschiedlichen Abstufungen und Gliederungen entlang der Strassenzüge, auf die jeweilige städtebauliche Situation. Einzig an der Schönleinstrasse wirkt das Gebäudevolumen zu gross und lässt eine etwas beengende Situation gegenüber von den Wohnbauten und zum Institutsgebäude der Rechtswissenschaften entstehen.

Der Haupteingang des Gebäudes befindet sich im Norden direkt gegenüber vom Gloriapark und führt über einen grosszügigen Vorbereich zu einem Forum, welches sich über die gesamte Strassenfassade erstreckt – seitlich gerahmt von der Mensa und einer Cafeteria. Das Forum ist ausgebildet als ein in der gesamten Höhe offener Atriumraum, der als Erschliessungs- und Verteilerraum dient. Der zusätzliche Eingang an der tiefer liegenden Rämistrasse führt aufgrund der Topografie zu einer etwas schwierigen Ecksituation an der städtebaulich anspruchsvollen Strassenkreuzung von der Gloria- und der Rämistrasse.

Die Anordnung der Nutzungen ist auf beispielhafte Art und Weise dreifach gegliedert: Die erste Raumschicht mit Bibliothek und Begegnungszone ist Erschliessungs- und Aktivitätsraum und dient der Repräsentation gegenüber dem Park und der Stadt. In den Worten der Projektverfassenden findet hier der 24-Stunden-Betrieb der Universität seinen Ausdruck. In der mittleren Raumschicht sind die Hörsäle und Seminarräume übereinandergestapelt. In der dritten und östlichen Raumschicht ist der Nutzungsbereich Forschung wiederum über alle oberirdischen Geschosse angeordnet. Bepflanzte Atrien sorgen für die natürliche Belichtung der einzelnen Bereiche. Die Organisation des Forschungsbereiches erfolgt entweder horizontal oder vertikal über mehrere Geschosse.

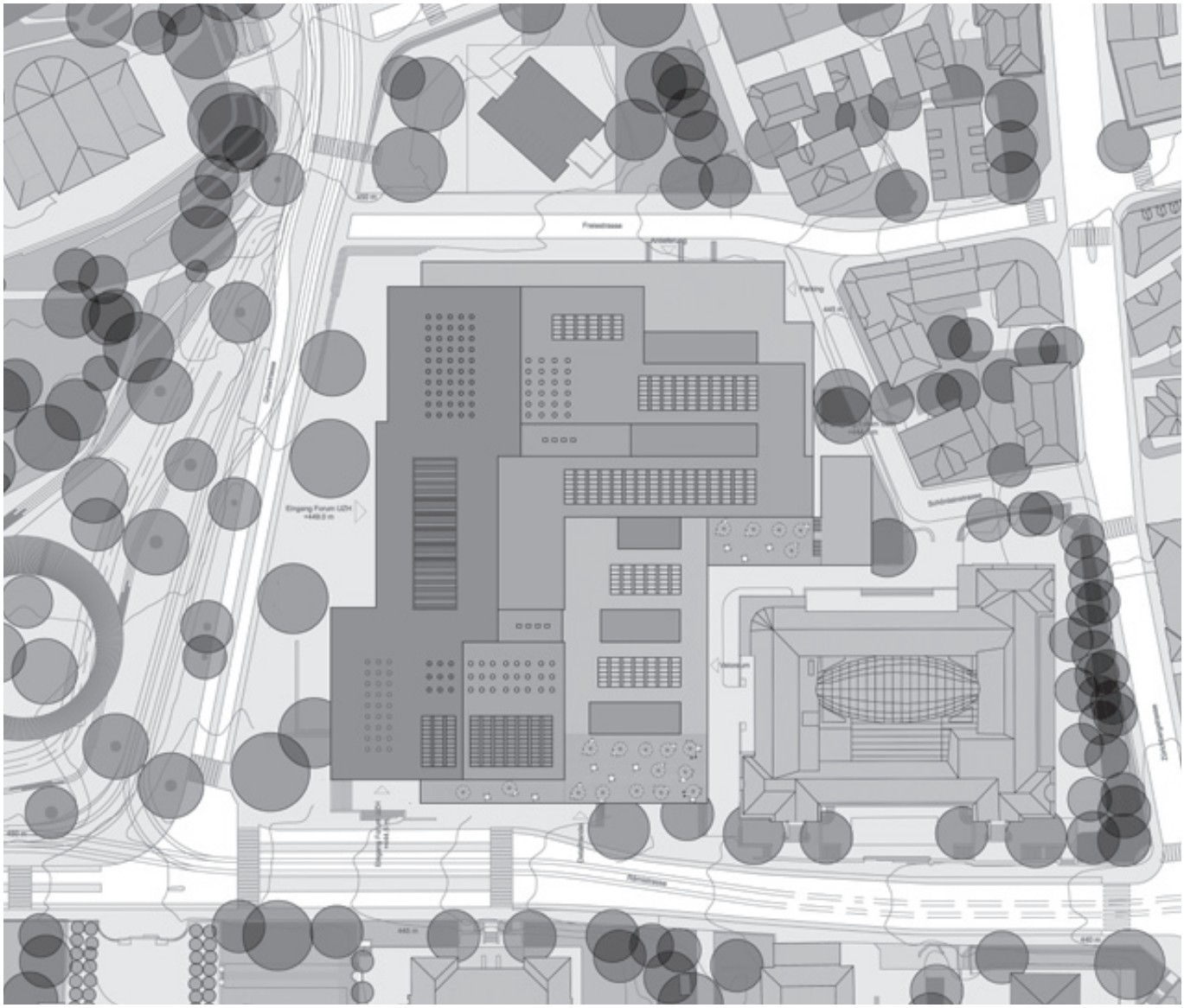
Das gesamte Tragwerk basiert auf einem Wandscheiben-Platten-System in Sichtbeton und wird in den Innenräumen mit Glas und Holz als primäre Materialien ergänzt. Die Fassade, als Verkleidung des konstruktiven Tragwerks, ergänzt die vorgeschlagene Materialpalette mit Naturstein. Die Verfassenden verfolgen damit das deklarierte Ziel, auch über die Gestaltung der Gebäudehülle «ein robustes Kommunikationszentrum mit wohnlichen Qualitäten» zu schaffen. Der Ausdruck der dem Gebäude verliehen wird, ist sehr direkt und von industrieller Prägung.

Das Projekt setzt das Raumprogramm in einem grossen Volumen um, benötigt viel Geschossfläche und generiert vergleichsweise wenig Hauptnutzfläche. Obwohl die Materialisierung differenziert angedacht und die unterschiedliche Behandlung der inneren und äusseren Fassaden nachvollziehbar ist, stellen sich aus Sicht der ökologischen Nachhaltigkeit Fragen zur thermische Behaglichkeit.

Die vorgeschlagene Stahlbetonstruktur ist ein Skelettbau mit Rippendecken. Die Lasten über den Turnhallen werden mittels Unterzügen abgefangen, obwohl mehrere Wände als Scheiben aktiviert und zur Aufhängung der Decke genutzt werden könnten. Bis zum vierten Geschoss bieten die zahlreichen durchgehenden Wände eine optimale Horizontalaussteifung des Gebäudes. In den zwei oben liegenden Geschossen wären zusätzliche Aussteifungselemente aufgrund erhöhter Nutzlasten und aufgelöster Tragstruktur willkommen.

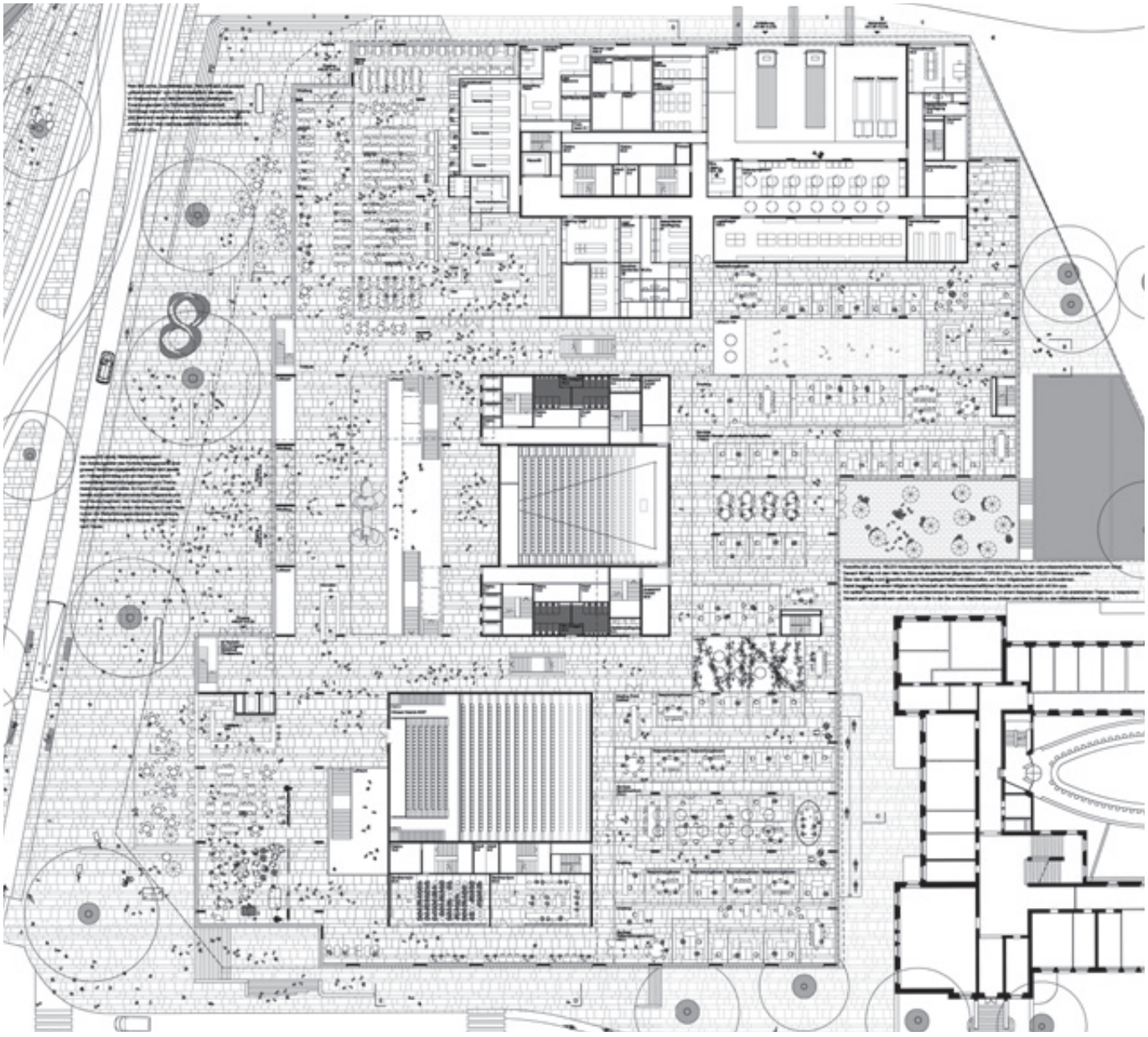
Insgesamt handelt es sich bei diesem Vorschlag um einen sehr durchdachten und klug konzipierten Bildungsbau. Aus Sicht des Preisgerichts nimmt aber insbesondere der architektonische Ausdruck inmitten der repräsentativen Bauten keine klärende Haltung ein. Den Anspruch auf ein identitätsstiftendes und innovatives Forumsgebäude für die Universität des 21. Jahrhunderts vermag es nicht vollumfänglich einzulösen.

Modellfoto

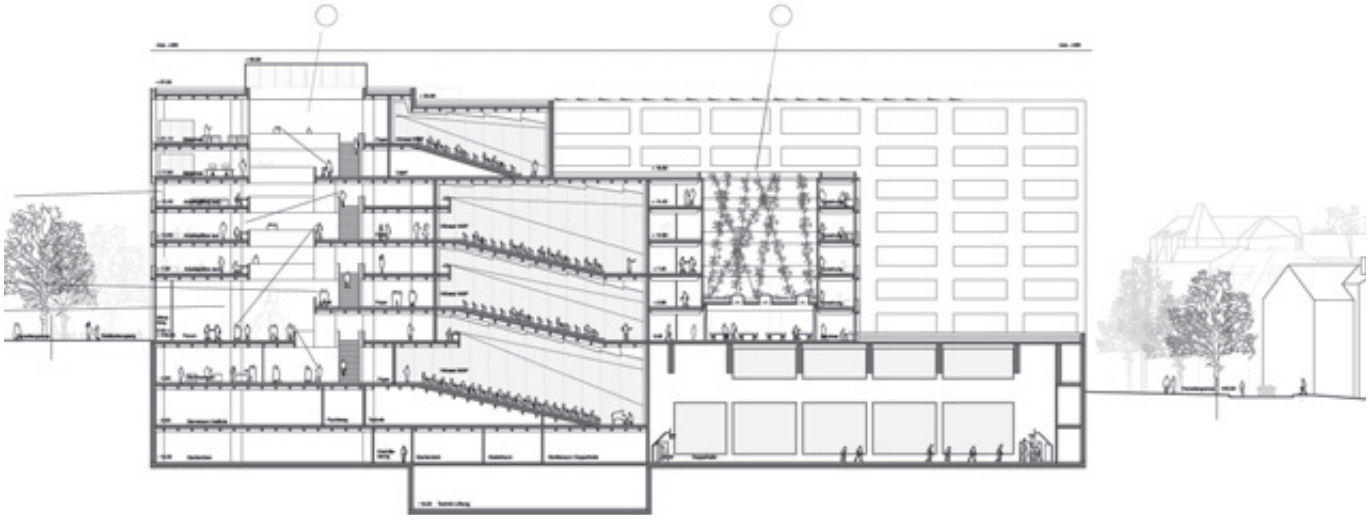


Situation 1:1500

Visualisierung Ecke Gloriastrasse/Rämistrasse

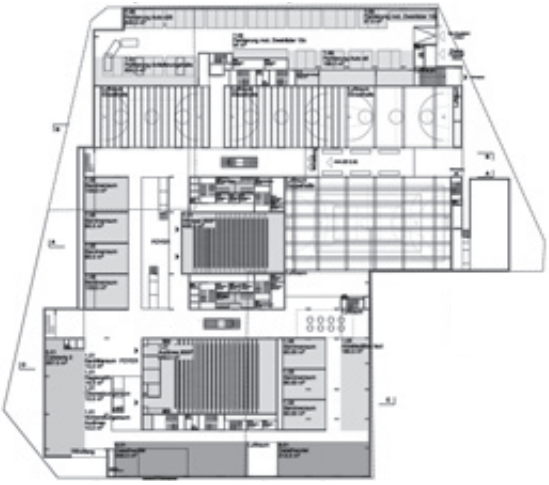


Erdgeschoss 1:850

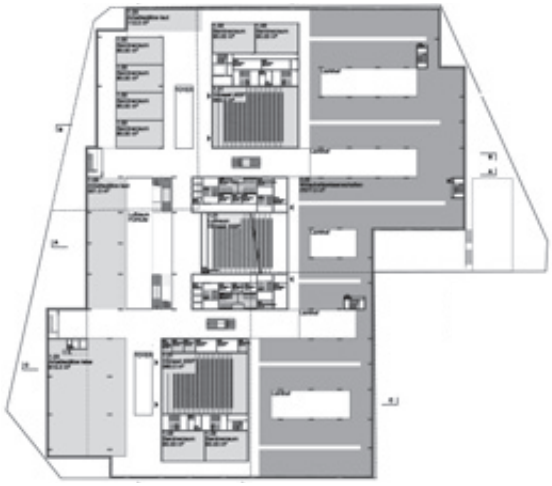


Schnitt Nord-Süd 1:800

Untergeschoss 1:2000



Erdgeschoss tief 1:2000

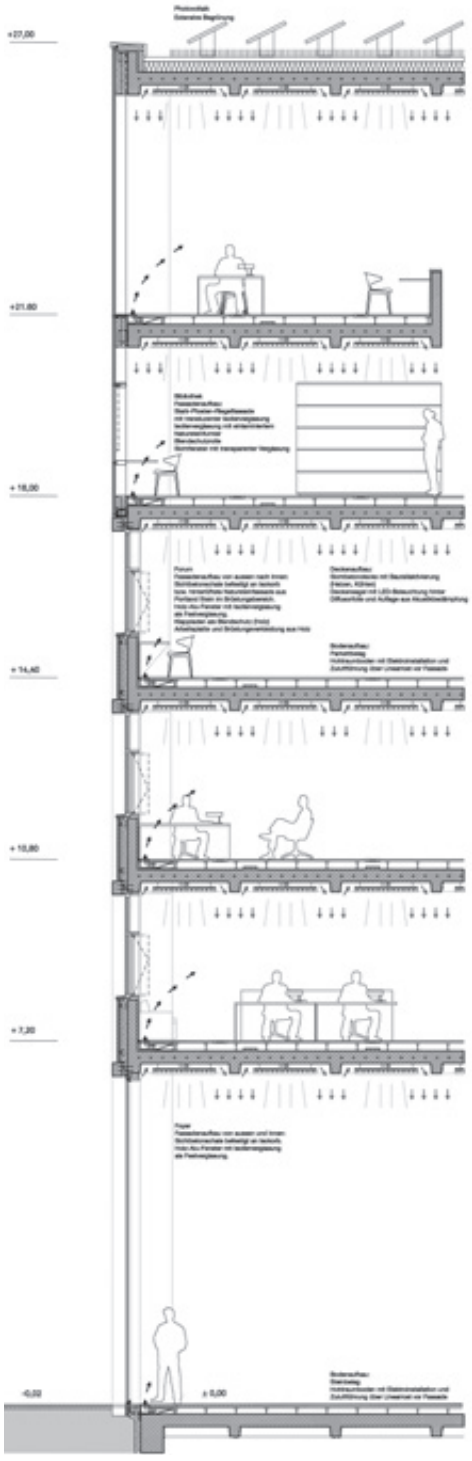


2. Obergeschoss 1:2000

5. Obergeschoss 1:2000

Arbeitsmodell

Visualisierung Forum



Konstruktionsschnitt mit Ansicht 1:150

Projekt Nr. 09
WindRose

Generalplaner
LACATON & VASSAL ARCHITECTES
206, rue La Fayette
75010 Paris, Frankreich

Mitarbeit
Francisco Latorre Navarro, Itziar González,
Carina Sacher, Philipp Preiss,
Rachanon Kamoljitravee, Haruka Matsui

Architektur / Städtebau
ARGE LACATON &
VASSAL ARCHITECTES
206, rue La Fayette, 75010 Paris, Frankreich
mit Schneider Eigensatz Architekten
Bändlistrasse 31, 8064 Zürich

Mitarbeit
Anne Lacaton, Jean Philippe Vassal,
Ilona Schneider, Michel Eigensatz

Baumanagement
GMS Partner AG
Postfach 177
8058 Zürich-Flughafen

Mitarbeit
Urs Moser

Landschaftsarchitektur
MARLIN
5 rue Antoine Labarthe
64100 Bayonne, Frankreich

Bauingenieurwesen
Dr. Lüchinger + Meyer Bauingenieure AG
Limmatstrasse 275
8005 Zürich

HLKKS-Ingenieurwesen / Brandschutz
3-Plan Haustechnik AG
Albert-Einsteinstrasse 15
8404 Winterthur

ELT-Ingenieurwesen / MRSL
SCHERLER AG
Friedentalstrasse 43
6004 Luzern

Bauphysik / Nachhaltigkeit / Ökologie
Michael Wichser + Partner AG
Kriesbachstrasse 30
8600 Dübendorf

Das Projekt WindRose scheint nach einem reduktiven Entwurfsprinzip entwickelt: Die gesamte Parzelle wird, in dem gemäss Gestaltungsplan möglichen und in einem Bereich die maximale Höhe gar überschreitenden Mass, mit Volumen aufgefüllt. In der Folge weist das Projekt gegenüber dem eingeforderten Raumprogramm einen Flächenüberschuss von annähernd 30 % aus. Aus diesem die unregelmässige Geometrie der Parzelle nachzeichnenden Körper werden die zur Belichtung der Flächen notwendigen Höfe ausgeschnitten: Ein zentraler Hof, periphere Lichthöfe und Lichtschlitze perforieren die grosse Masse in regelmässigen Abständen.

Die so strukturierten Geschosse sind sowohl in ihrer vertikalen Gliederung als auch innerhalb einer Fläche eher unspezifisch gestaltet. Die einzelnen Programmpunkte werden auf eine wenig identitätsstiftende Art verteilt. Auch die zwei Eingangsbereiche auf dem Niveau der Rämi- und der Gloriastrasse weisen keine charakteristischen räumlichen Merkmale auf, ein eigentliches Forum als artikulierter zentraler Begegnungs- und Aufenthaltsraum fehlt, stattdessen spannt es sich – in den Worten der Verfassenden – «als offene fliessende und mit Licht durchflutete Zone» über drei Ebenen. Die unerwartete vertikale Anordnung der Turnhallen an der prominenten Gebäudeecke zwischen Gloria- und Rämistrasse, orientiert zum Hauptgebäude der Universität, ist überraschend. Die damit eingeräumte Präsenz des Sports erscheint für das Bild eines Universitätsgebäudes befremdend und wenig angemessen.

Die Erschliessung ist nicht-hierarchisch angelegt. Fluchttreppenhäuser und einzelne einläufige Treppen bilden ein loses, kaum auf die jeweilige Lage oder umliegende Nutzung abgestimmtes System. Diese generische Sprache von Grundrissen, Fassaden und Körper verspricht nicht, einen Ort für eine akademische und urbane Gesellschaft zu schaffen.

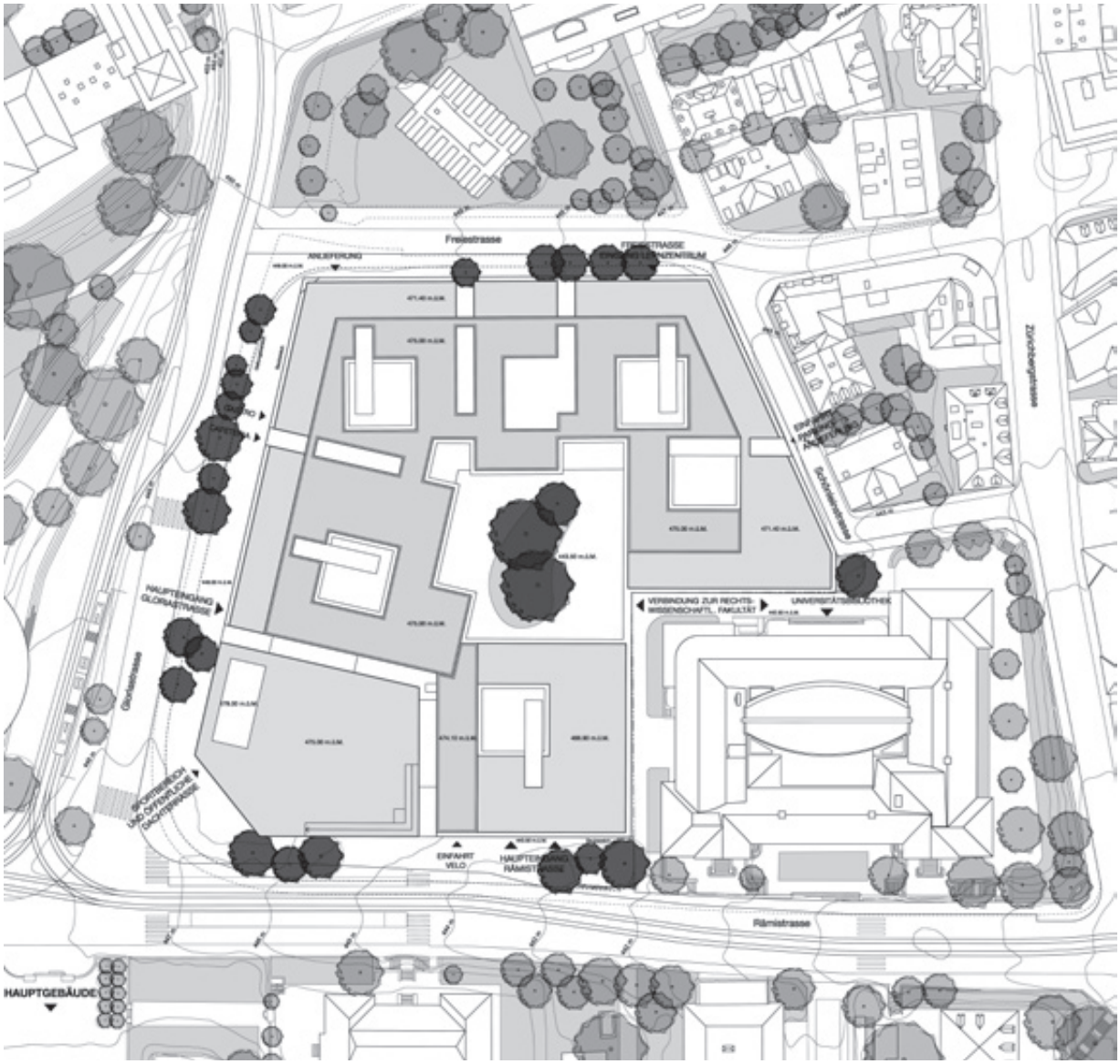
Sämtliche Fassaden weisen einen enorm hohen Glasanteil auf. Ihr architektonischer Ausdruck kann, soweit die eher schematische Darstellung dies erahnen lässt, den Ansprüchen an den Charakter eines Universitätsgebäudes in einem derart urbanen und historisch aufgeladenen Quartier kaum genügen. Auch die beschriebene Bepflanzung von Höfen und Fassade leistet zu dieser Problematik keinen Beitrag.

Das Projekt setzt das Raumprogramm mit einem grossen Volumen um, benötigt viel Geschossfläche und erreicht eine ungünstige Kompaktheit und Gebäudehüllzahl. Die aufwendige Materialisierung mit einem hohen Glasanteil und der aussen liegenden Tragkonstruktion führt zu einem sowohl in der Erstellung als auch im Betrieb aufwendigen Projekt, das aus Sicht ökologischer Nachhaltigkeit nicht zu überzeugen vermag.

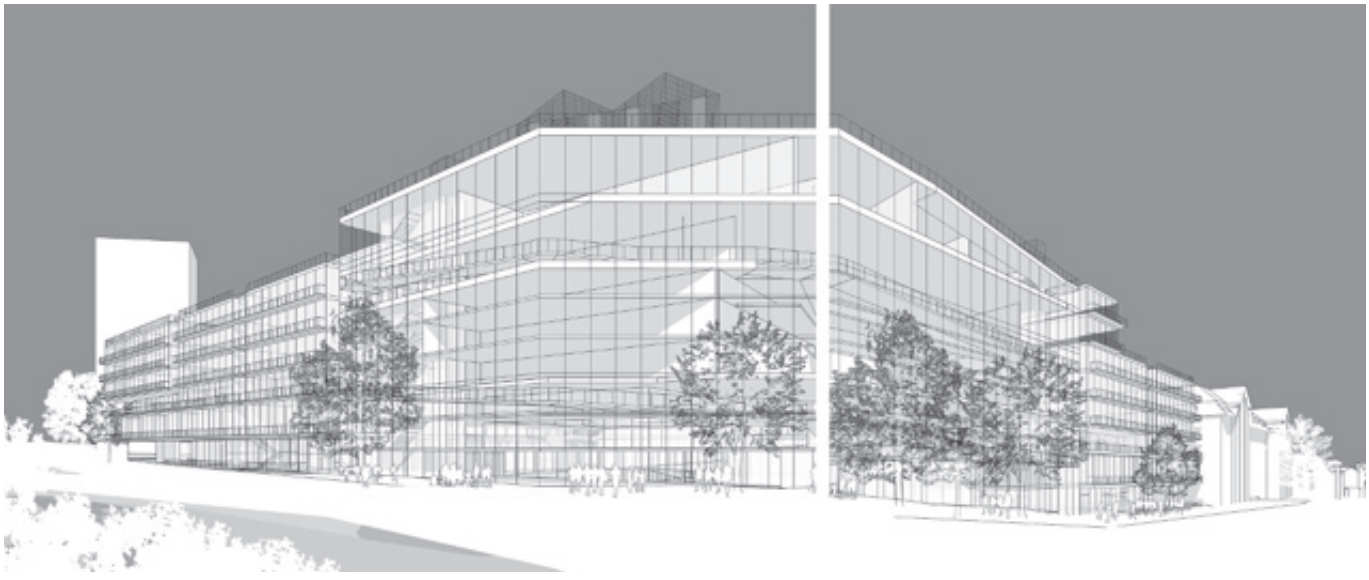
Die vorgeschlagene Tragstruktur ist ein Skelettbau mit Flachdecken. Die Lasten über allen grosszügig konzipierten Räumen werden systematisch mittels Unterzügen oder Kassettendecken abgefangen, ohne die darüber liegenden möglichen Scheibenstrukturen zu berücksichtigen. Die durchgehenden Erschliessungskerne sichern eine optimale Horizontalaussteifung des Gebäudes.

Der vorgeschlagene Gebäudekomplex ist zu voluminös, dicht und wird unter anderem auch in Bezug auf die kleinteilige und viel niedrigere Bebauung an der Schönleinstrasse kritisch beurteilt. Die im Weissbuch geforderte Vernetzung gelingt nicht; durch die Besetzung der gesamten Parzelle mit minimal gehaltenen Vorzonen und ohne Einräumung verzahnender Massnahmen scheint der Bau einen Dialog mit seiner Umgebung gar nicht eingehen zu wollen.

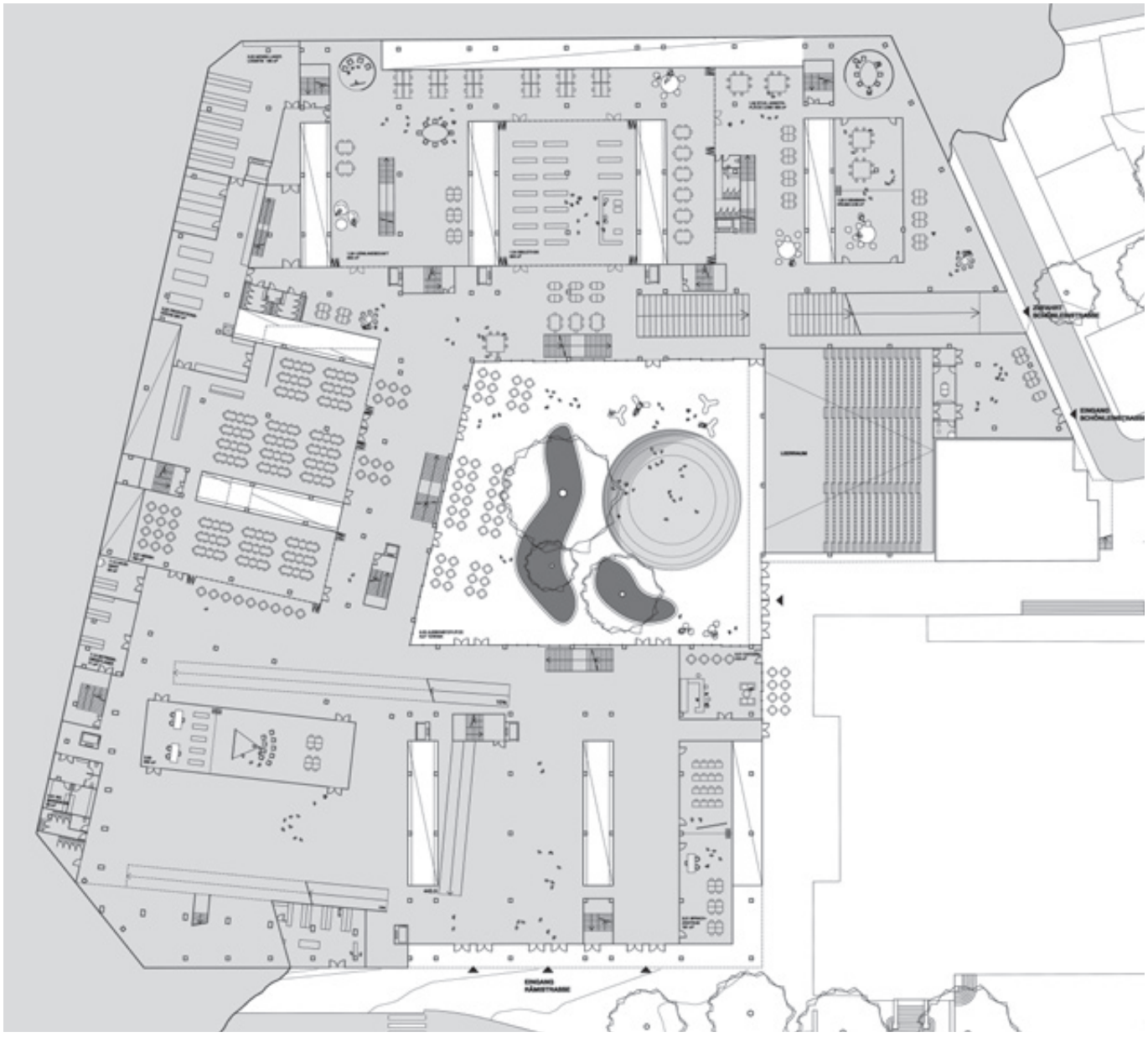
Modellfoto



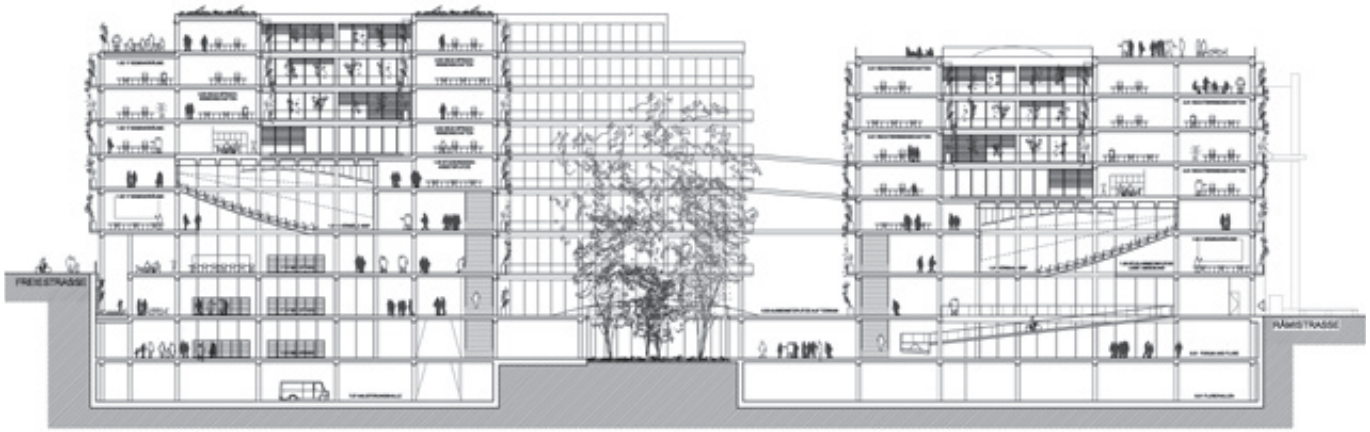
Situation 1:1500



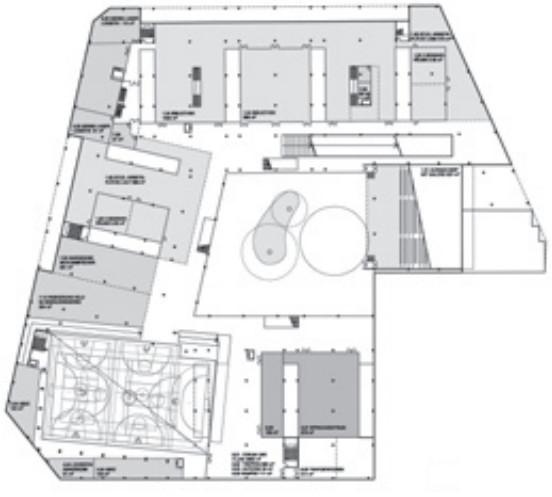
Visualisierung Ecke Gloriastrasse / Rämistrasse



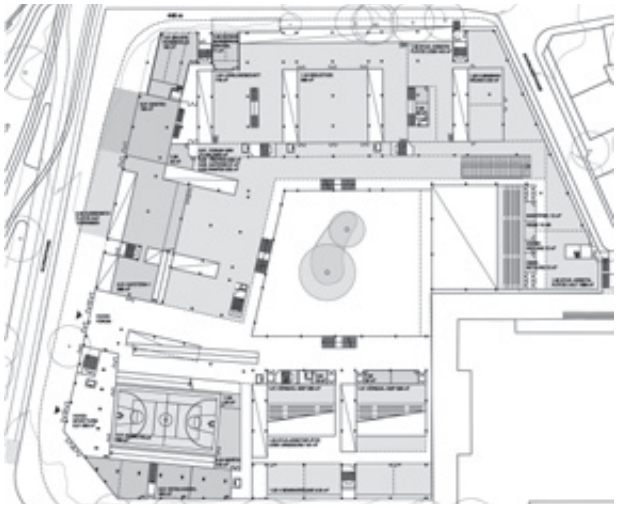
Erdgeschoss 1:850



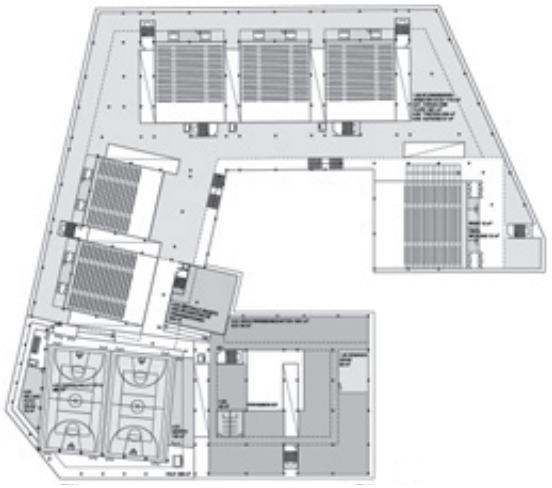
Schnitt Ost-Westt 1:800



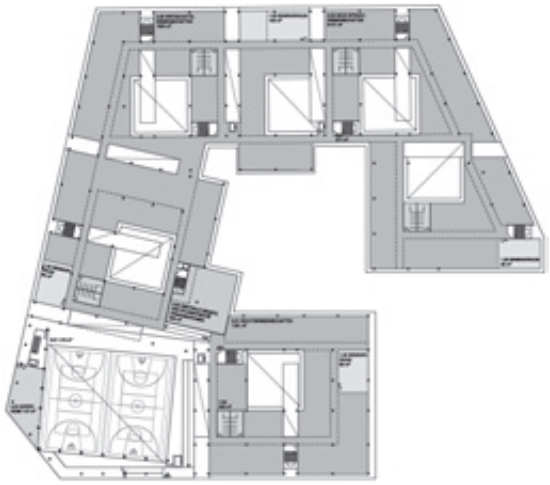
1. Untergeschoss 1:2000



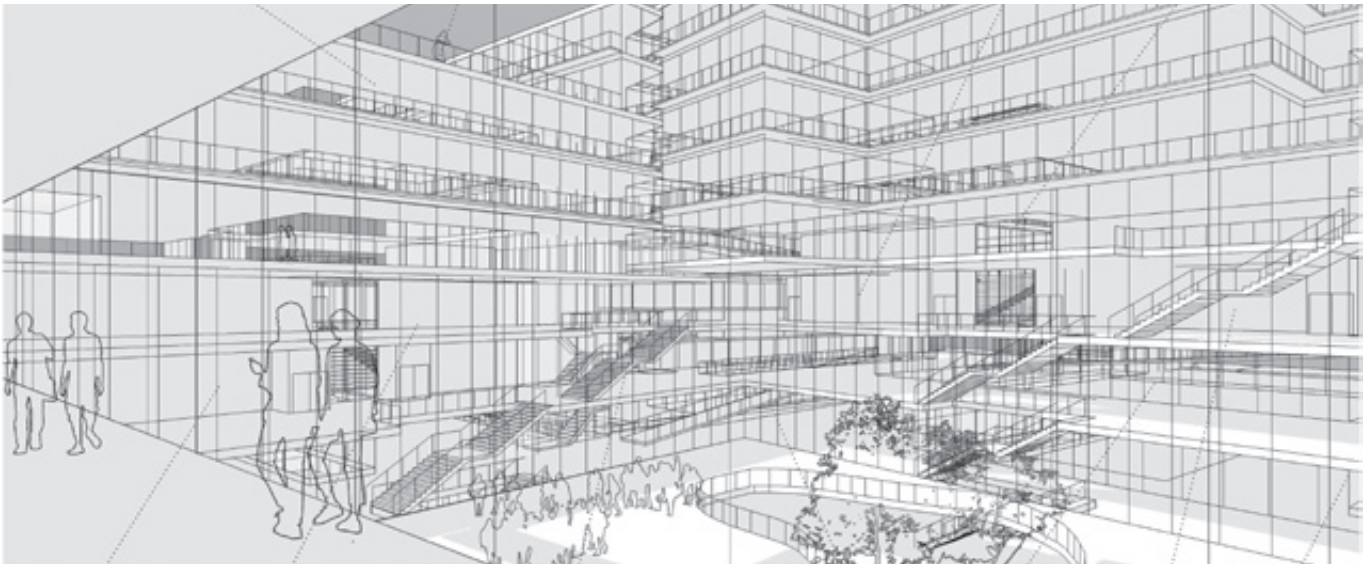
1. Obergeschoss 1:2000



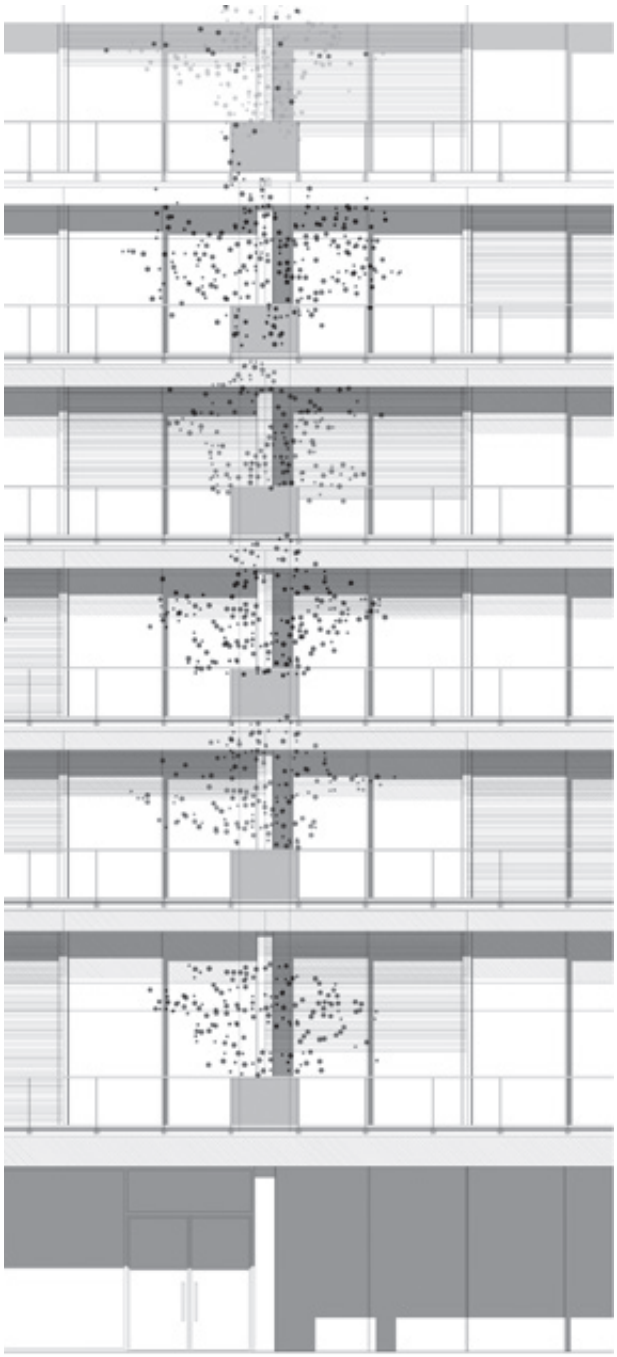
3. Obergeschoss 1:2000

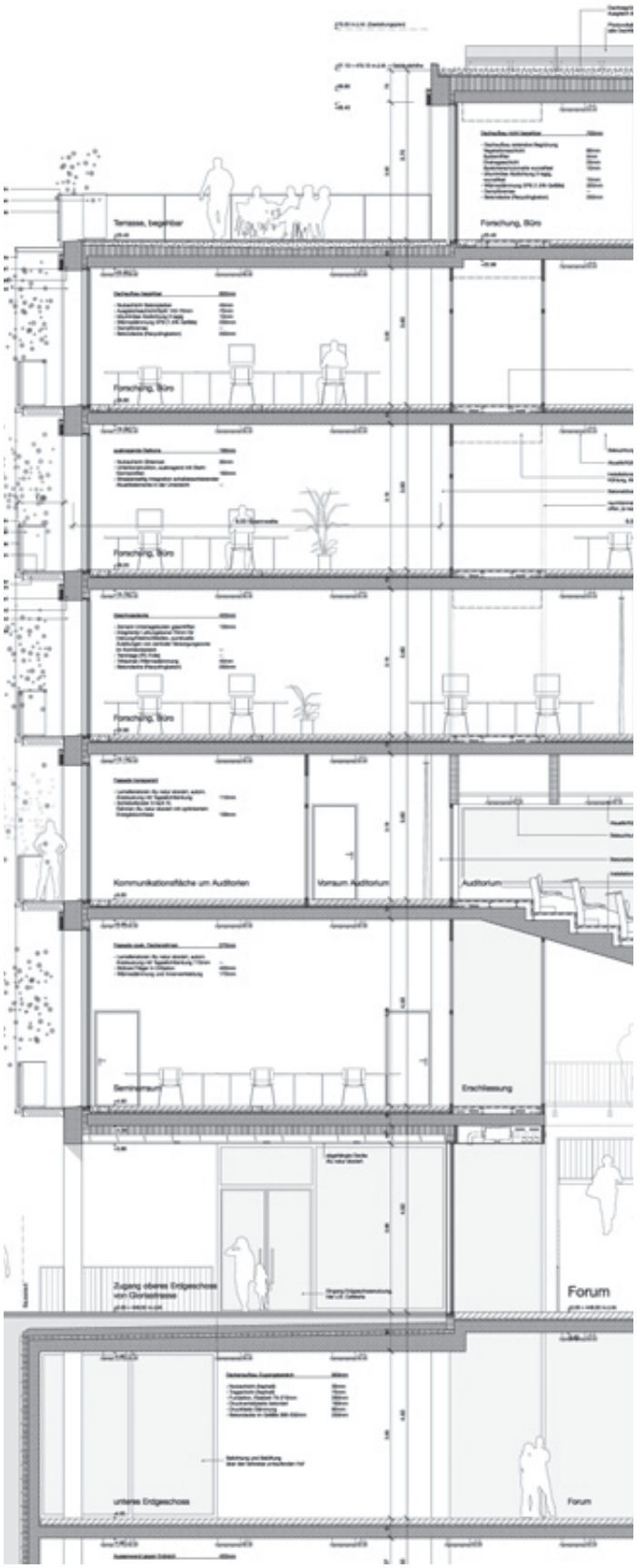


5. Obergeschoss 1:2000



Visualisierung Etage der Hörsäle und Seminarräume





Konstruktionsschnitt mit Ansicht 1:150

Projekt Nr. 10
Heiteres Universum

Generalplaner / Architektur / Städtebau
ARGE Adrian Streich Architekten mit
Schneider Studer Primas Architekten GmbH
Badenerstrasse 156
8004 Zürich

Mitarbeit
Adrian Streich, Urs Primas,
Tobias Lindenmann, Franziska Schneider,
Jens Studer, Christina Albert,
Roman Brantschen, Aline Brun,
Yannick Dvorak, Roy Gehrig,
Ursina Götz, Claudia Müntener,
Daniela Risoli, Christophe Waber,
Andreas Zahn, Chenfan Zhu

Baumanagement
GMS Partner AG
Postfach 177
8058 Zürich-Flughafen

Mitarbeit
Urs Moser

Landschaftsarchitektur
Ganz Landschaftsarchitekten GmbH
Grubenstrasse 45
8045 Zürich

Bauingenieurwesen
Synaxis AG
Thurgauerstrasse 56
8050 Zürich

HLKKS-Ingenieurwesen
Eicher + Pauli Liestal AG
Eichenweg 6
4410 Liestal

ELT-Ingenieurwesen / MRSL / Brandschutz
HKG Engineering AG
Im Langacker 20
5400 Baden

Bauphysik
Bakus Bauphysik & Akustik GmbH
Grubenstrasse 12
8045 Zürich

Nachhaltigkeit / Ökologie
Durable Planung und Beratung
Binzstrasse 12
8045 Zürich

Das Gebäudevolumen besetzt an der Rämi-, Schönlein- und Freiestrasse den ganzen Baubereich; an der Gloriastrasse hingegen tritt der Bau etwas zurück. Die im Gestaltungsplan festgelegte, maximal zulässige Höhenkote wird um vier Meter unterschritten. Um die Wirkung der grossen Gebäudemasse zu brechen, gliedern die Verfassenden das Volumen an einigen Stellen, namentlich an der Rämistrasse und ganz explizit an der Gloriastrasse.

An der Gloriastrasse werden sowohl Baukörper als auch Fassade mit Vor- und Rücksprüngen sowie einer weit verzweigten Treppenanlage modelliert, wodurch der Vorbereich etwas verunklärt und durch die Baumpflanzungen in Gruppen unvorteilhaft verstellt wird. In den unteren Geschossen treten drei Hörsaaltürme als markante Volumen hervor, auf deren Dächern Terrassen angeordnet sind. Hinzu kommen vier «Erker» mit Seminarräumen, die über die ganze Höhe reichen. Dazwischen verlaufen in verschiedenen Ebenen offene Treppen und verbinden die verschiedenen Plattformen und Terrassen. Die Treppen sind in erster Linie als Fluchtwege ausgewiesen, dienen aber genauso auch der Erschliessung. Hinter der Modulierung der Fassade an der Gloriastrasse steht die Absicht der Verfassenden, das neue FORUM UZH mit dem grossen Freiraum des Gloriaparks zu verzahnen.

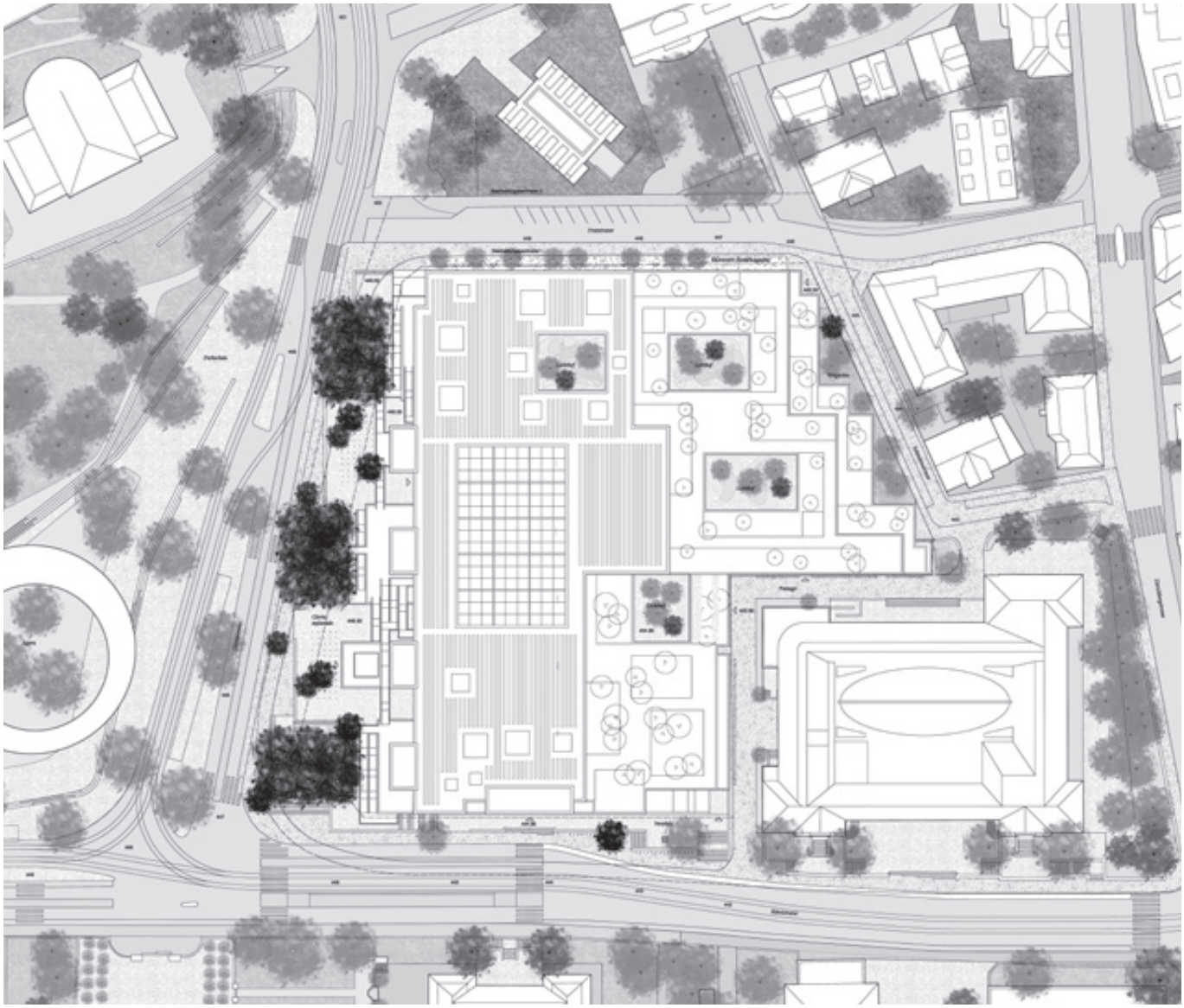
Das Projekt sieht für das Forum einen architektonisch sehr deutlich artikulierten Raum vor – eine rechteckige Halle, die vom tieferen Erdgeschoss über acht Stockwerke bis unter ein Glasdach reicht. Die Halle liegt verhältnismässig tief im Inneren des Gebäudes; alle Nutzungsbereiche sind mehr oder weniger direkt an sie angeschlossen. Einzig die Sporthallen befinden sich unterhalb der Forumshalle im dritten Untergeschoss. Im Weiteren durchdringen drei begrünte Innenhöfe das Gebäudevolumen im grosszügigen Bereich zwischen Forumshalle und Gloria- bzw. Schönleinstrasse und versorgen die dort angeordneten Nutzungen mit Tageslicht. Sie reichen ebenfalls bis ins Erdgeschoss und unterscheiden sich damit typologisch nicht von der Forumshalle.

Das Tragwerkkonzept bildet sich aus einem Holzbetonverbund-Skelettbau. Die leichten Decken sind ein deutlicher Vorteil für die Materialersparnis der Fundationen und die Minimierung der durchgehenden Erdbebenwände. Die Verfassenden wollen die Tragstruktur zweckmässig gestalten und dabei den Kraftfluss ablesbar gestalten. Die Lastabtragung in den unteren Geschossen ist allerdings nicht ganz nachvollziehbar und vermag nicht vollends überzeugen.

Das Projekt besetzt mit einer grossen Gebäudegrundfläche die Parzelle und braucht für die Umsetzung des Raumprogramms viel Geschossfläche. Die Materialisierung ist differenziert angedacht. Das Gebäude kann die energetischen Anforderungen erfüllen und dürfte im Winter- sowie im Sommerfall aus Sicht der ökologischen Nachhaltigkeit ein robustes Konzept bieten.

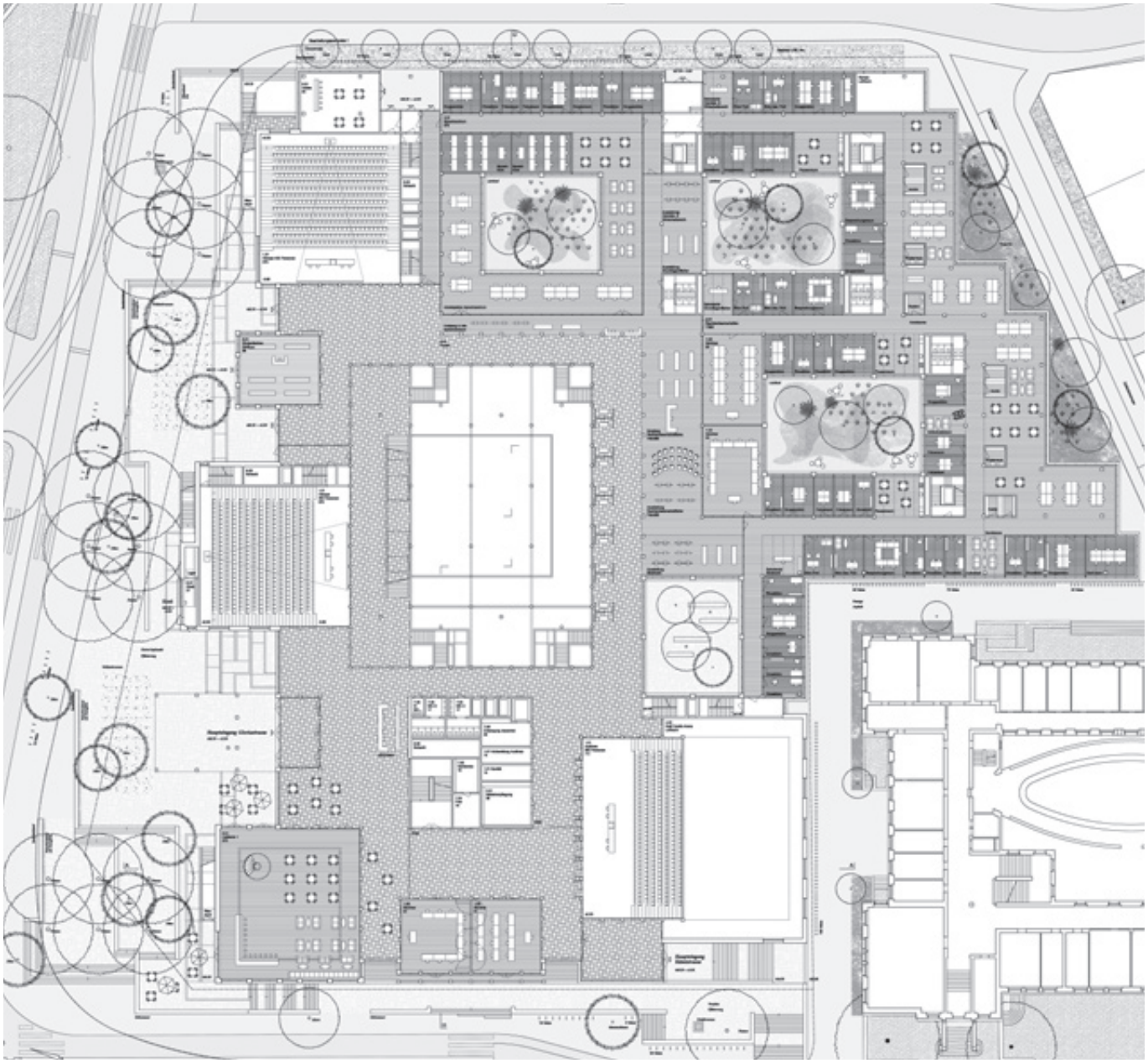
Das Preisgericht würdigt die Absicht, mit dem geplanten FORUM UZH eine deutliche Beziehung zum Gloriapark aufzubauen. Auch der subtile Umgang mit der Topografie und deren Übersetzung in eine äussere Treppenlandschaft ist gut gelungen. Die vermittelnde Raumschicht entlang der Gloriastrasse ist vielfältig und bietet attraktive Orte zum Verweilen. Das vorgeschlagene Bauvolumen bleibt jedoch trotz der Auflockerung an der Rämi- und Gloriastrasse mächtig und massig. Die Fassaden an der Gloria- und Schönleinstrasse wirken weniger bearbeitet und erscheinen eher als Rückseiten, wodurch die Anbindung an das kleinteilige Quartier nur bedingt gelingt. Der mehrgeschossige Raum des Forums wirkt in den Darstellungen zu monumental und etwas erratisch; zudem fehlte dem Preisgericht in der Gesamtbetrachtung eine klare Aussage hinsichtlich der Gewichtung eines Themas.

Modellfoto

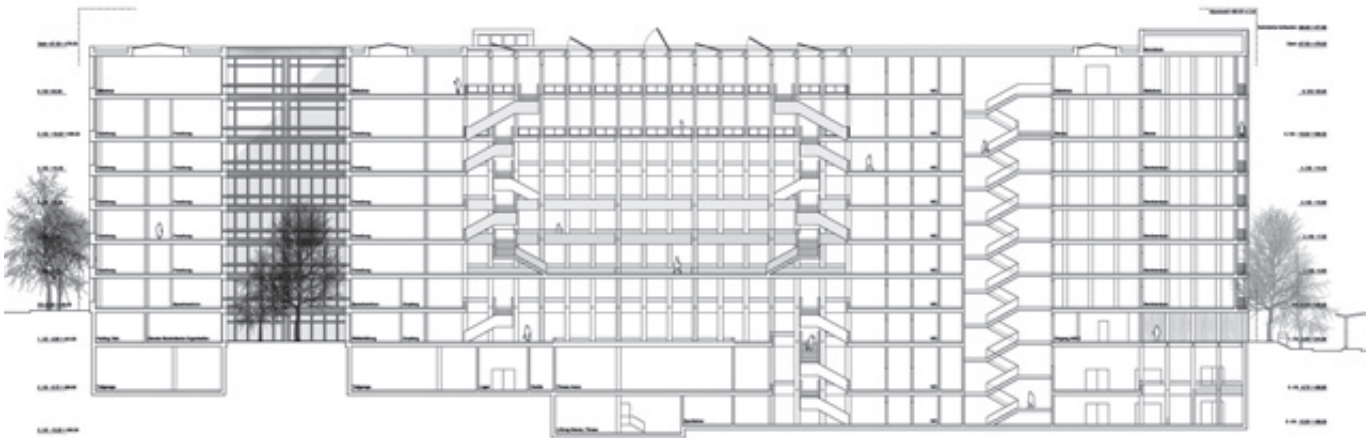


Situation 1:1500

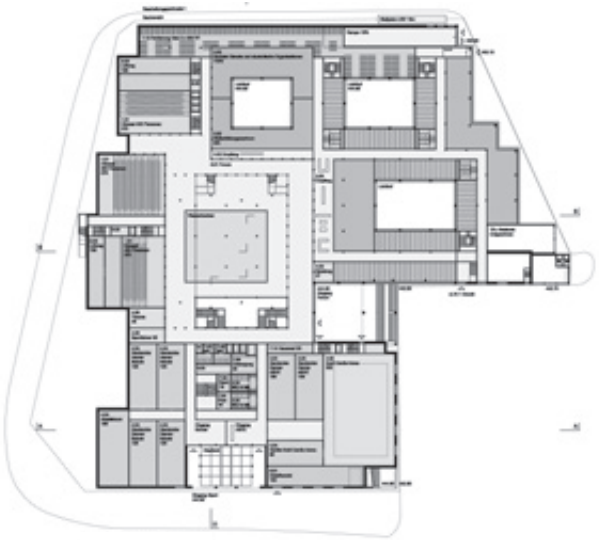
Visualisierung Ecke Gloriastrasse/Rämistrasse



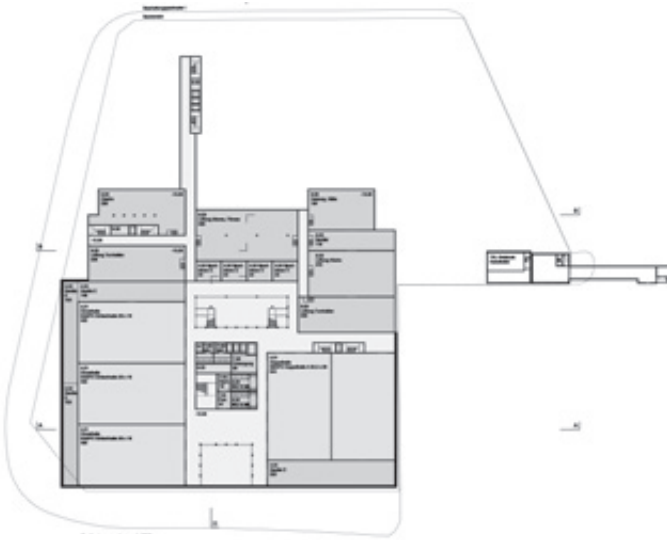
Erdgeschoss 1:850



Schnitt Ost-West 1:800



1. Untergeschoss 1:2000

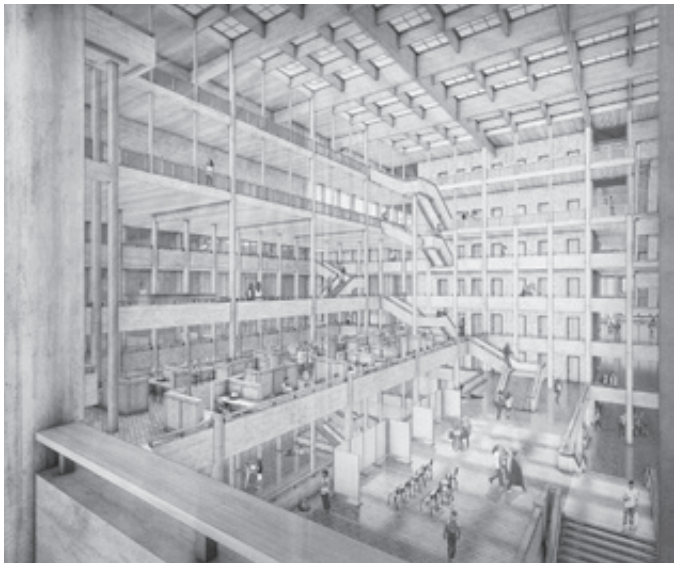


3. Untergeschoss 1:2000

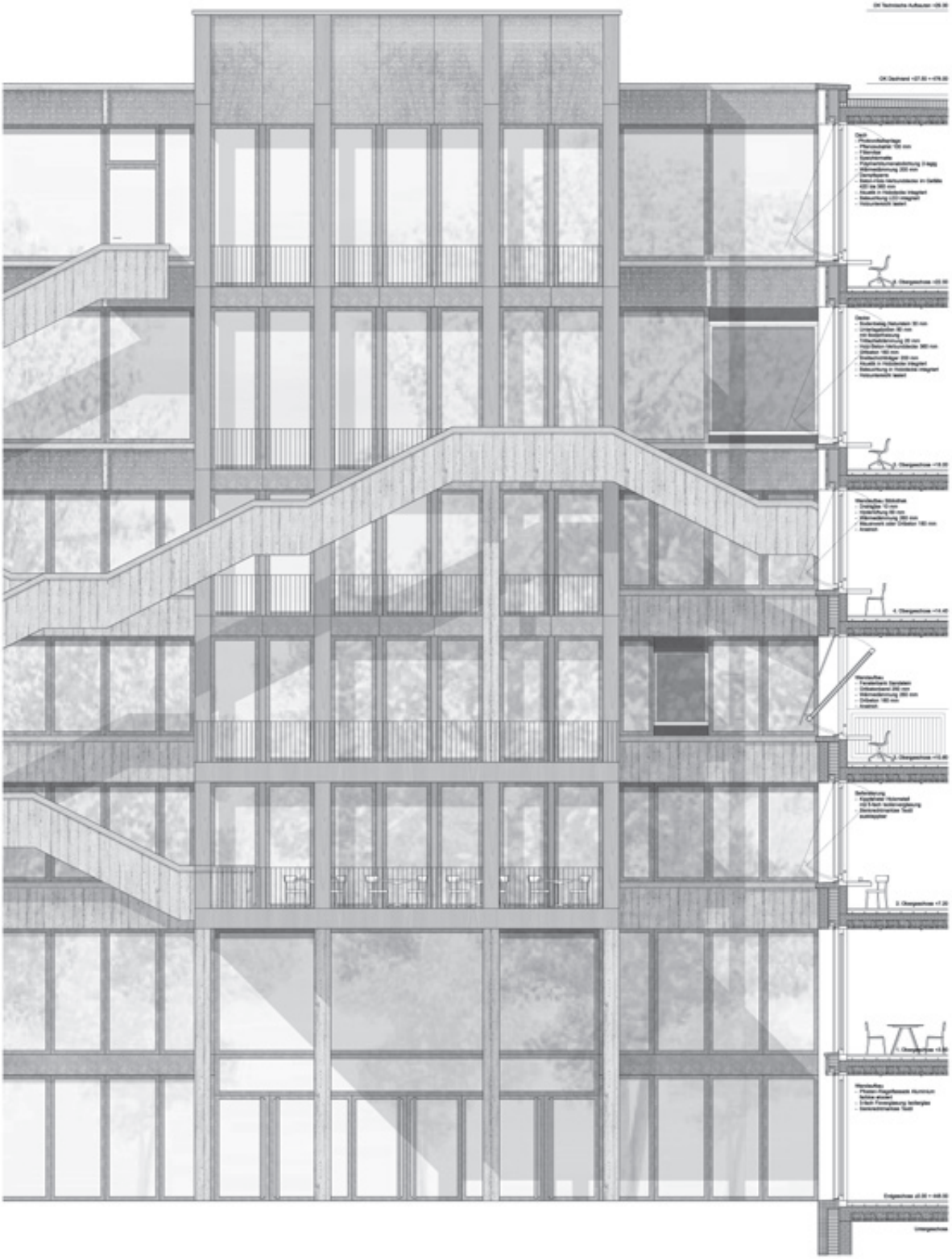
2. Obergeschoss 1:2000

3. Obergeschoss 1:2000

Arbeitsmodell



Visualisierung Forum



Konstruktionsschnitt mit Ansicht 1:150

Projekt Nr. 11
CHAISELONGUE

Generalplaner / Architektur / Städtebau
ARGE Sou Fujimoto Architects/
Harry Gugger Studio
Luftgässlein 4
4051 Basel

Mitarbeit
Prof. Sôsuke Fujimoto, Prof. Harry Gugger, Marie de France, Michael Zink, Laura Ulloa, Alexandre Stella, Jaime Peiro Suso, Gonzalo Ampudia, Thomas Domenger, Maxence Grangeot, Vera Hollek, Mengjie Cheng

Baumanagement
Steiner Hutmacher Bauleitung AG
Stampfenbachstrasse 38
8006 Zürich

Mitarbeit
Marius Hutmacher

Landschaftsarchitektur
BNP Landschaftsarchitekten
Eichstrasse 23
8045 Zürich

Bauingenieurwesen
Gruner Wepf AG
Thurgauerstrasse 56
8050 Zürich

HLKKS-Ingenieurwesen
Jakob Forrer AG
Unterdorfstrasse 9a
6033 Buchrain

ELT-Ingenieurwesen / MRSL / Sanitärplanung
Gruner Gruneko AG
St. Jakobs-Strasse 199
4020 Basel

Bauphysik / Nachhaltigkeit / Ökologie
Gartenmann Engineering AG
Nordstrasse 194
8037 Zürich

Brandschutz
Quantum Brandschutz
Mittlere Strasse 2
4056 Basel

Soziologie / Urbane Strategien
Cabane Partner
Claragraben 132A
4057 Basel

Fassadenplaner
PPEngineering
St. Jakobs-Strasse 7
4052 Basel

Das Projekt sieht die Setzung eines kompakten Gebäudevolumens vor. Der Baukörper wird durch ein geschicktes Abknicken geprägt und nimmt damit einerseits Bezug auf zur geplanten Agora im Gloriapark und andererseits zum rückwärtigen, mehrheitlich kleinmassstäblichen Quartier entlang der Freiestrasse und der Schönleinstrasse. Zur alten Kantonsschule mit dem Rechtwissenschaftlichen Institut hin stuft sich das Gebäudevolumen des FORUMS UZH dann ab und versucht damit, einen Übergang zu den beiden grossmassstäblichen, repräsentativen Gebäuden der Universität zu schaffen.

Der Gloriapark fliesst in das Gebäude hinein und mutiert dort zu einer porösen Landschaft, welche den gesamten Gebäudekomplex durchdringt – ganz im Einklang mit dem dargelegten Forumsgedanken, der ein Raumkontinuum über das gesamte Gebäude einer klar akzentuierten Lokalität vorzieht. Auf der Rückseite des FORUMS UZH entsteht ein grosszügiger, neuer Freiraum, welcher einen attraktiven Aufenthalts- und Begegnungsort schafft und zum freiräumlichen Bindeglied zwischen Universität und Quartier wird. Das Kollegiengebäude für das 21. Jahrhundert wird als lebendiger Organismus begriffen, in dem die unterschiedlichen Nutzungen über alle Geschosse hinweg geschickt miteinander verküpft werden: eine Art «Stadt im Haus». Dabei durchdringt die Forumshalle den gesamten Gebäudekomplex als vielfältige Raumstruktur und schafft neben der Vernetzung der unterschiedlichen Nutzungen auch Nischen für Ruhe und Kontemplation.

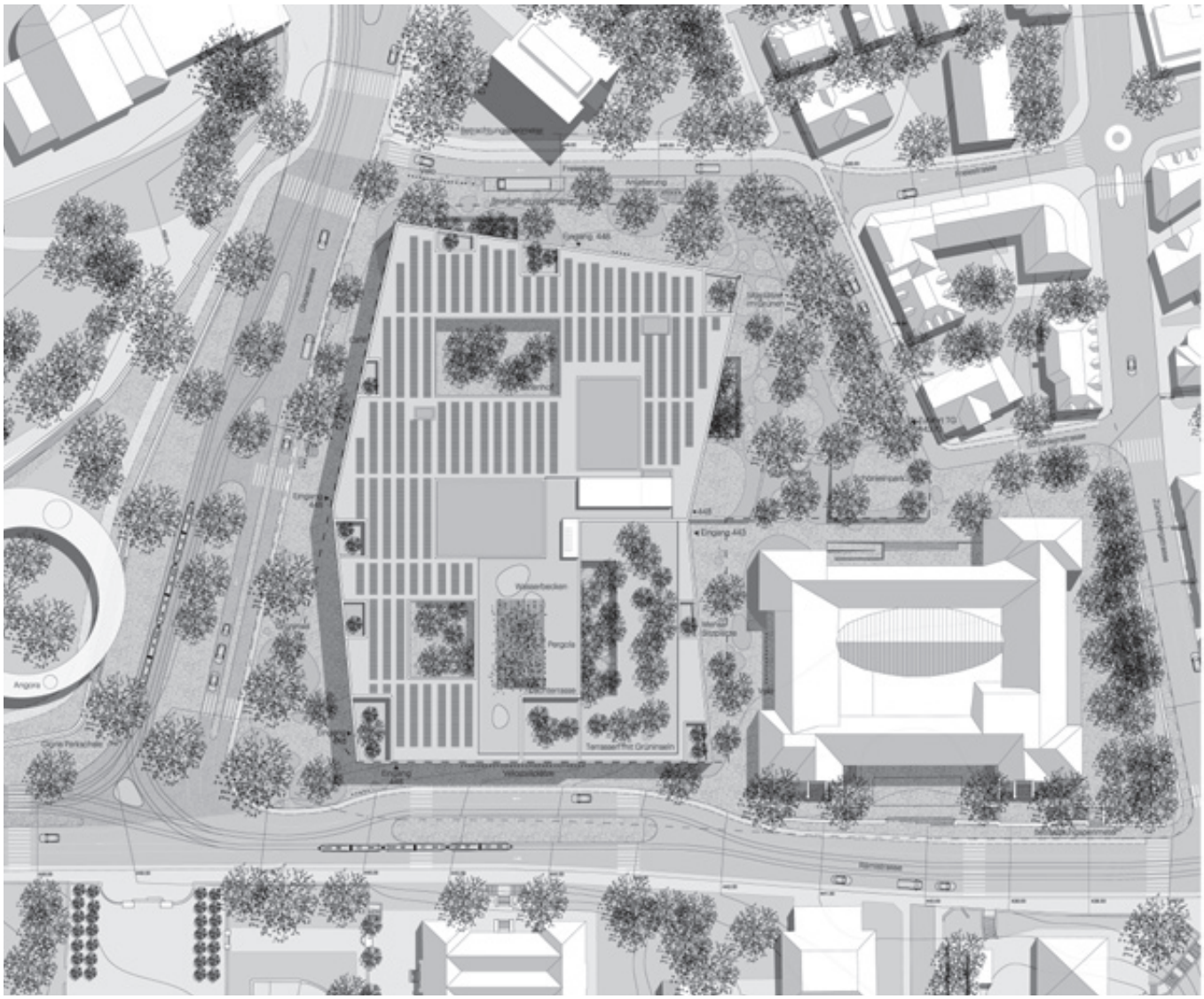
Im unteren Erdgeschoss mit dem Hauptzugang über die Schönleinstrasse befinden sich neben der Bibliothek die zwei grossen Auditorien, die Sporthallen und die Mensa. Im oberen Erdgeschoss, mit den Hauptzugängen über die Gloriastrasse und die Freiestrasse, sind hochschulaffine als auch publikumsintensive Nutzungen der Universität, wie etwa weitere Sporthallen und Bibliotheksbereiche, Cafeteria, Sportbar, Administration, Sprach- und Weiterbildungszentren, untergebracht. Weitere Nutzungen aus dem Bereich «Lehre & Lernen» wie Hörsäle, Seminarräume und Studierendenarbeitsplätze befinden sich in den oberen Geschossen; für die Forschung gibt es ab dem 2. Obergeschoss einen Ring an Büroflächen mit einer hohen Nutzungsflexibilität und einer guten Belichtungs- und Belüftungssituation. Letztere wird vor allem durch die drei grosszügig bepflanzten Innenhöfe, die zwei Atrien sowie die doppelgeschossigen, bepflanzten Loggien in den Fassaden geschaffen. Mittels der Setzung dieser Loggien in den Fassaden verliert das Objekt in der Erscheinung allerdings an städtebaulich adäquater Massstäblichkeit.

Die Dach- und Terrassenlandschaft wird mehrfach bespielt – einerseits mit zwei grossen Terrassen als Fenster zur Stadt mit angegliedertem Café und Flächen zum Verweilen, Entspannen und Arbeiten; andererseits als begrünte Retentionsfläche mit Solarzellen zur Stromproduktion. Das Projekt braucht zur Umsetzung des Raumprogramms durchschnittlich viel Geschossfläche und erreicht eine eher günstige Kompaktheit. Die Materialisierung ist aufwendig und im Bereich der transluzenten Fassadenelemente thermisch ungelöst als auch heikel in Bezug auf eine ausreichende Tageslichtnutzung. Aus Sicht der ökologischen Nachhaltigkeit besteht noch Optimierungsbedarf.

Die Tragstruktur überzeugt durch einen effizienten Stahlbetonskelettbau mit einem klaren Lastabtrag. Die Decken der Hörsäle und Turnhallen werden mittels vorgespannten Rippendecken verwirklicht, um die Breite der Räume stützenfrei zu überspannen. In der Absicht, einen ökologisch nachhaltigen Bau zu realisieren, setzen die Verfassenden Recyclingbeton und Hohlkörpereinlagen ein – gleichzeitig werden massive Unterzüge vorgesehen, um die Lasten der oberen Geschosse abzufangen. Nur die Wände der Erschliessungskerne werden tragend konzipiert, um die Aussteifung des Gebäudes zu sichern.

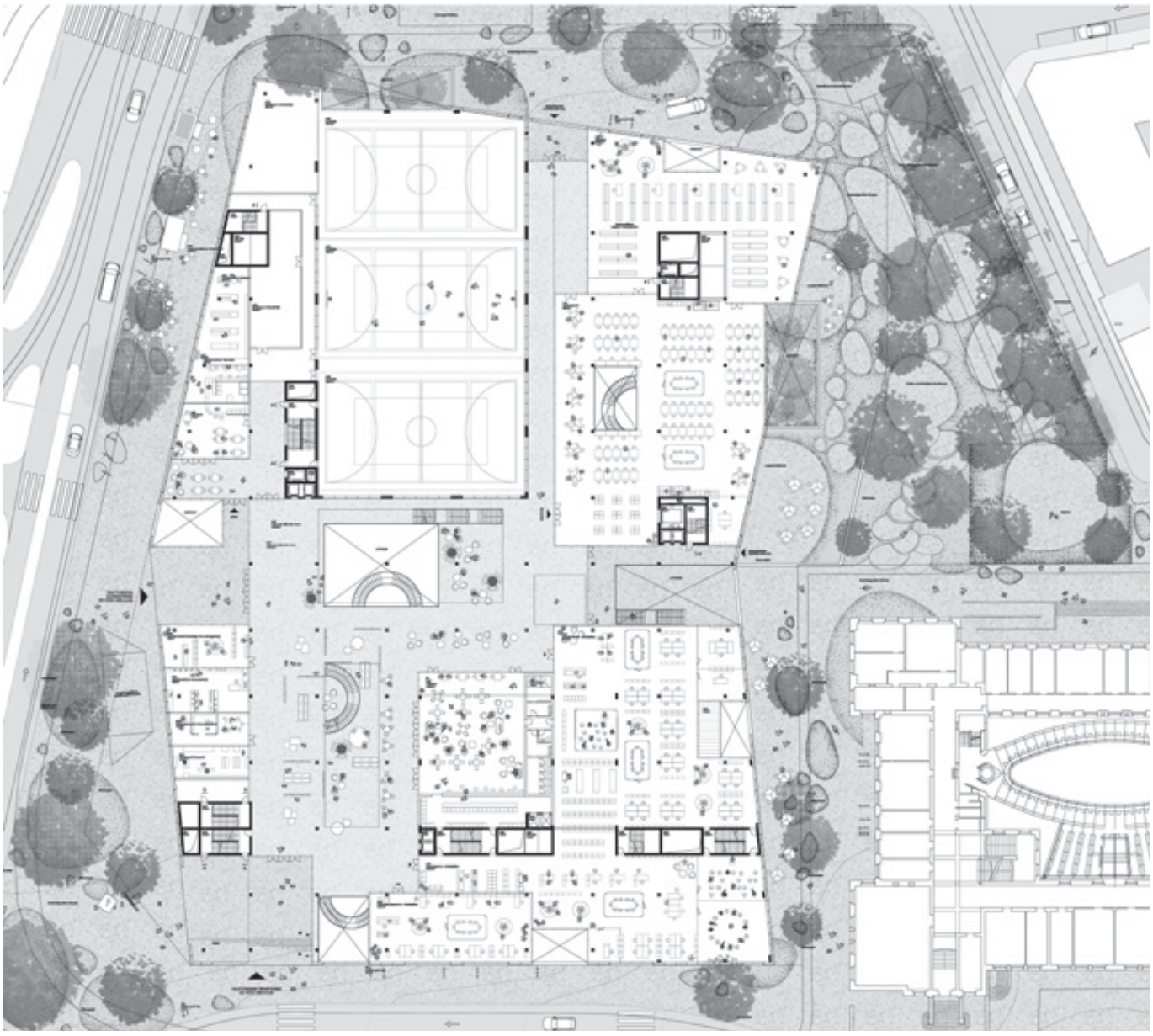
Insgesamt handelt es sich um einen wertvollen, kreativen und sorgfältig durchdachten Beitrag. Die kompakte Grossform vermag jedoch insbesondere in ihrer städtebaulichen Setzung und im Besonderen in ihrer Staffelung der oberen Geschosse zur alten Kantonsschule hin sowie mit den angedachten Loggien in den Fassaden nicht restlos zu überzeugen.

Modellfoto

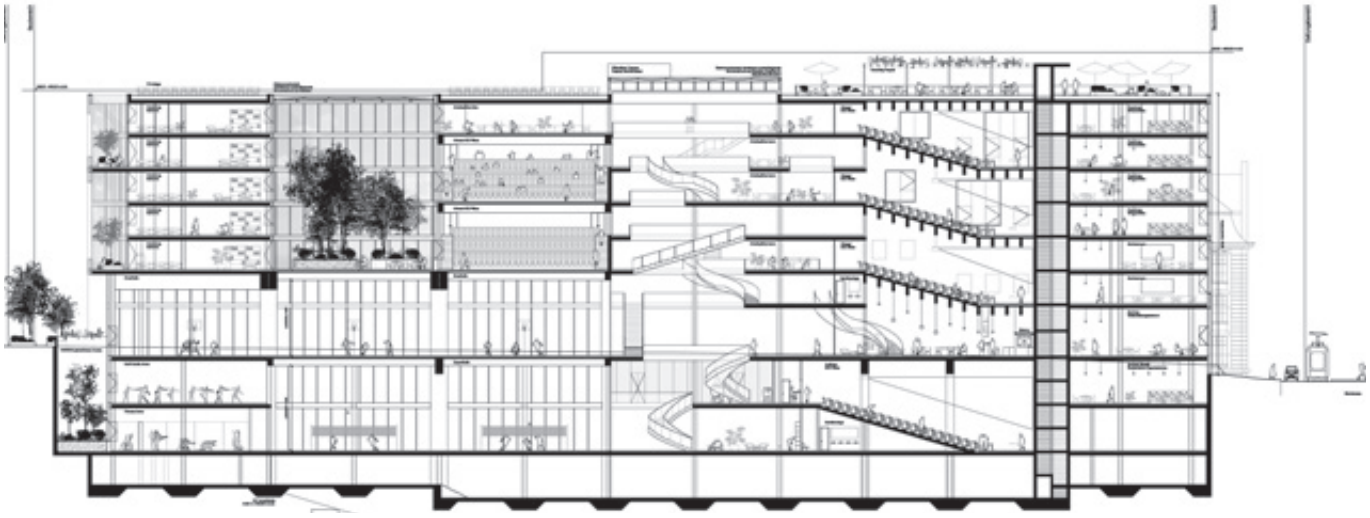


Situation 1:1500

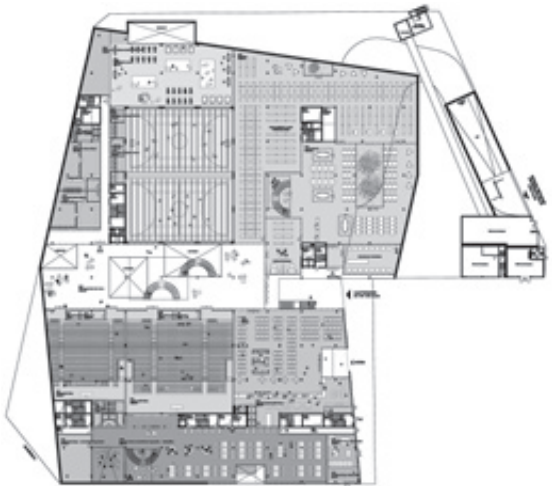
Visualisierung Ecke Gloriastrasse / Rämistrasse



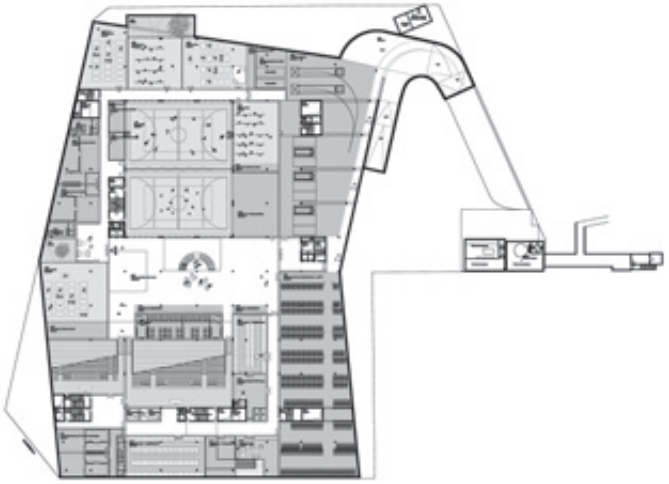
Erdgeschoss 1:850



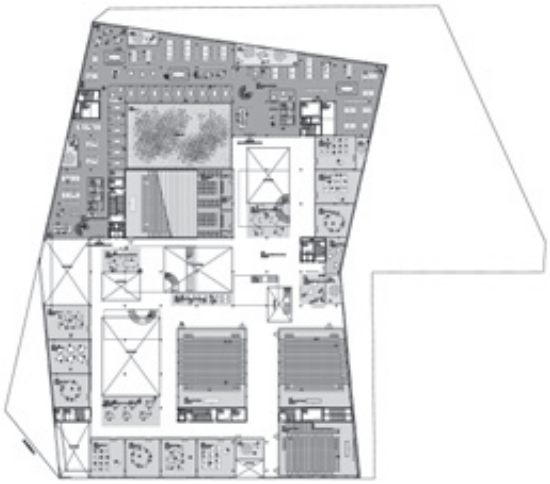
Längsschnitt Ost-West 1:800



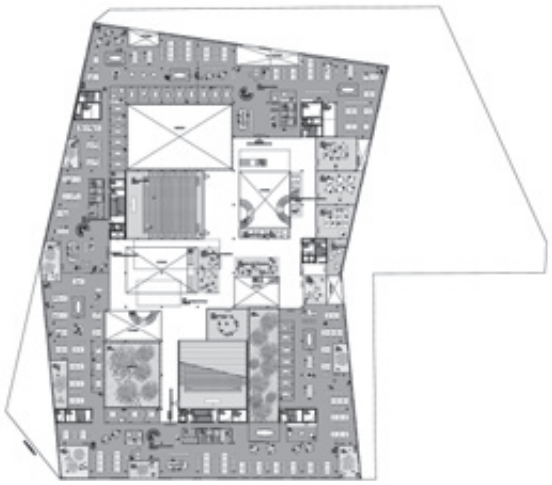
Erdgeschoss tief 1:2000



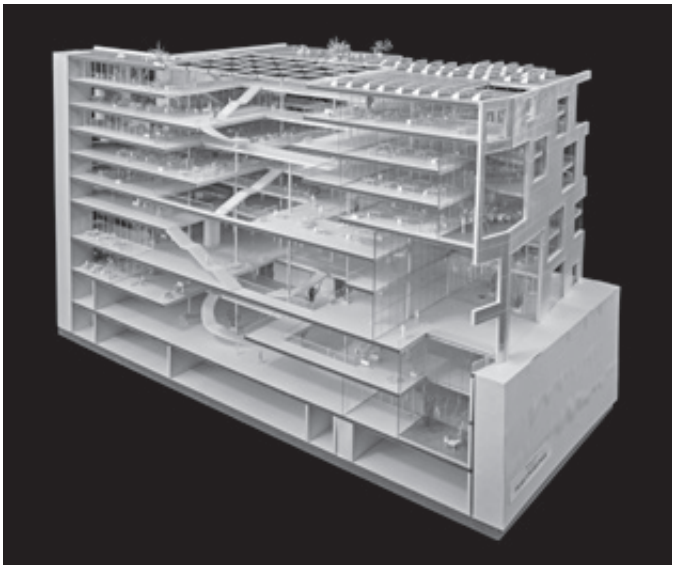
Untergeschoss 1:2000



2. Obergeschoss 1:2000

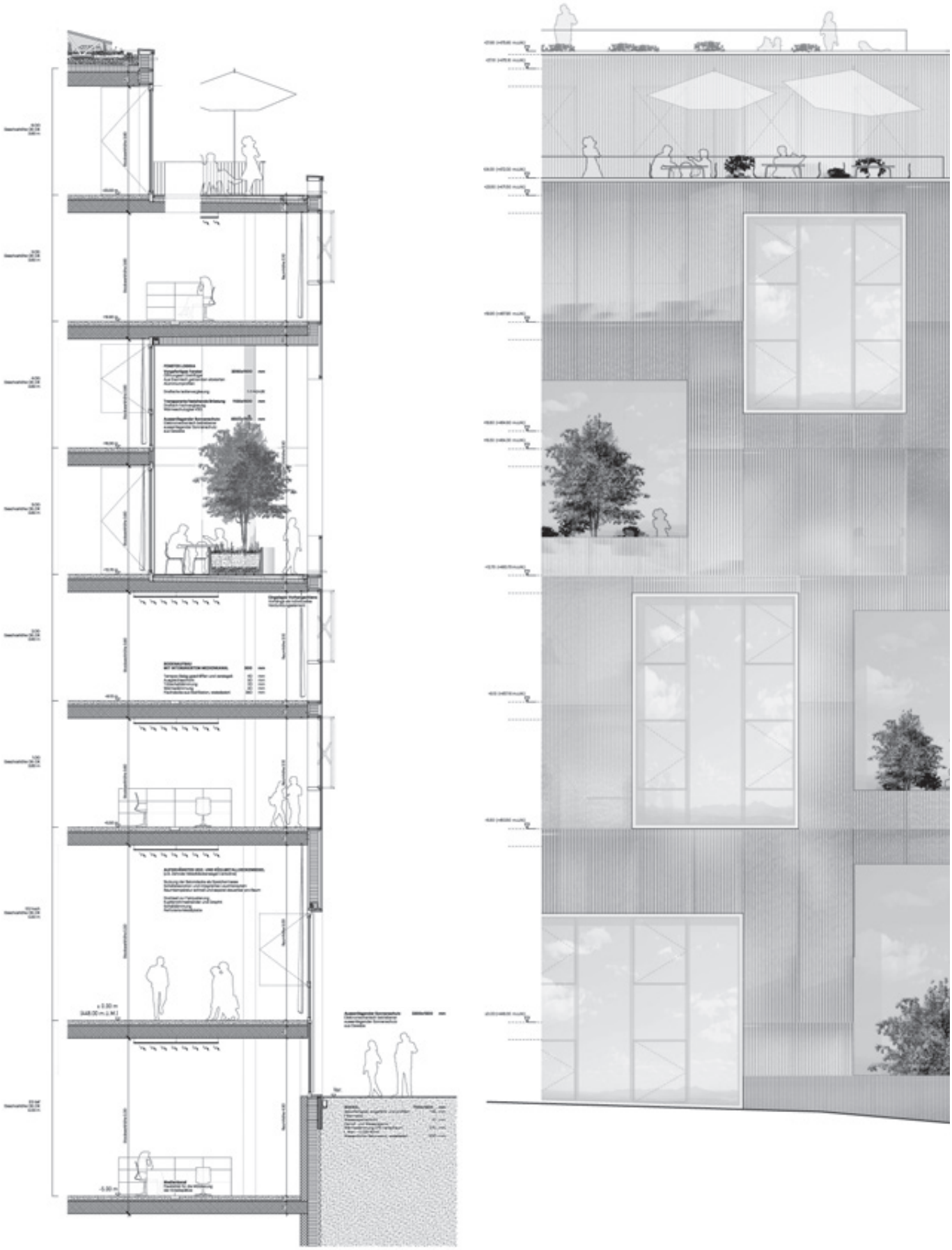


3. Obergeschoss 1:2000



Arbeitsmodell

Visualisierung terrassierte Lernlandschaft



Konstruktionsschnitt mit Ansicht 1:150

Impressum

Inhalt:
Barbara Toussas
Hochbauamt Kanton Zürich, Projektdienste

Modellfotos:
Roger Frei
Architekturfotografie, Zürich

Gestaltung, Layout, Prepress/Druck:
Alinéa AG, Oetwil am See

Auflage:
1200 Exemplare

Herausgeberinnen:
© 2018 Baudirektion Kanton Zürich, Hochbauamt
© Universität Zürich (UZH)